

Marmorstein

boite 0 (plans 22-26)

22

(beginning unclear)

Q: Ja, glauben Sie?

A: Ja, zumindest, ich...ich meine, ich kann darueber nicht viel sagen, weil ich bin weder Architekt noch Kunst-sachverstaendiger....

Q: Wann sind Sie...Wann sind Sie in Rom gekommen? Seit wann leben Sie in Rom?

A: Seit dem Jahre 1947.

Q: 47?

A: Seit dem Jahr 47.

(deuxieme clap)

A: Ich sage Ihnen, ich bin weder Kunstsachverstaendiger noch Kuenstler, aber das Rom schoen ist, das weiss ich.

Q: Wann sind Sie hergekommen?

A: Im Jahre 1947 bin ich nach Rom gekommen...

Q: Vor dreissig Jahren.

A: Schon fast dreissig Jahre das ich in Rom bin.

Q: Ja. Und Sie sind gluecklich in Rom?

A: Moechte ich nicht behaupten, aber ich habe...soweit man sich im Exil wohl fuehlen kann - ja.

Q: Ja. Und Sie haben keine ... Sie haben keine Angst um...um diese Vergangenheit zurueckzuzublichen?

A: Ja, schauen Sie, wenn, duerfen Sie mir nichts denn erst haben Sie mich ueberredet und jetzt fragen Sie mich. Sie wissen, (mumbl

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Marmorstein 2

es es ist schwer in die Vergangenheit zurueckzublicken, ^{Da}
ist, erlauben Sie dass ich ^{auf} etwas zurueckgreife, das
unserem Thema ferner laegt, aber meinem Fach mehr ent-
spricht, der Mythologie. Da ist der Mythos von Orpheus
und Euridike.

Q: ...und Euridike.

A: die dem , oder sagen wir
zurueckblickt und das er dort bleiben muss. Man soll manch-
mal nicht zurueckblicken. Andererseits, haben Sie mich
ueberzeugt, dass dieser notwendig ist, und
war nicht meine Art....

Q: Das ist sehr gut.

A: ...zurueck....zurueckzuschrecken. Es war nicht meine Art
zurueckzuschrecken vor einer eventuellen Gefahr. Hoffen wir
dass es gut ausgeht.

Q: Eben eventuelle Gefahr...Es ist keine Gefahr.

A: Ja, sagen wir nicht. Sagen wir....sagen wir, dass es nichts
ueber ist, dass jeder der damit zu tun hat
drauf geht.

Q: Ich werde nicht gefaehrlich fuer Sie sein.

A: Nein, ich meine mir koennen Sie

24

Q: Das ist Rom.

A: Ja, das ist Rom.

Q: Schoene, nicht?

A: Ja. Ich meine Rom braucht nicht meine bestaetigung, das
es schoen ist. Andererseits ich bin weder Kuenstler noch
Kunstsachverstaendiger (both speak together)

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

A: Im Jahre 1947

Q: Das heisst schon....

A: Nahe zu dreissig Jahren.

Q: Und Sie sind gluecklich in Rom?

A: Vorher sagte ich Ihnen schon etwas, aber um Ihnen doch antworten, sage ich: goweit ein Jude im Exil gluecklich sein kann - ja.

Q: Ja?

A: Ja.

Q: Aber das ist so seltsam, so merkwuendig, um...hier in Rom um diese Vergangenheit zurueckzublicken. Nicht?

A: Grade hier in Rom. Diese Vergangenheit, ueber die wir sprechen, die wirkt sich in ganz Europa aus. Genausso, wissen Sie, wie ein Wald, den man vernichtet, wirkt sich zu Felle aus in der ganzen Gegend, klimatisch, an den Ort wo es ist. So wird sich das Fehlen des Ostjudentums, des Europaeischen Judentums ⁱⁿ der ganzen Welt sozusagen klimatisch aus. Ob es Rom ist, ob eine andere Stadt. Wir koennen jetzt ruhig in Rom darueber sprechen. Es....das Judentum fehlt, es fehlt in der ganzen welt, das vernichtet wurde. Es fehlt auch in Rom.

Q: Ja, aber wie fuehlen Sie sich, ueber diese Vergangenheit zu sprechen, jetzt?

A: Ja, schauen Sie. Ich meine, zurueckzublicken ist nicht sehr angenehm. Mu...ich muessen persoelichen Grund haette nicht zurueckzublicken, aber grundsaeztlich.

Q: Grundsaeztlich?

A: Grundsaeztlich. Schauen Sie, erlauben Sie, dass ich auf

einen Mythos zurueckkomme. Denn vielleicht wissen Sie, dass mein Fach ist die Mythologie, als Wissenschaft.

Q: Die Mythologie.

A: ^{Da gibt es}...die Geschichte vom Orpheus und der Euridike. ^{Sie ist mit} ^{keil als Toten, und ihren Namen fluegt es, sie zu erlösen}

Und ^{er} kurz bevor sie das Reich der Toten verlaesst, blickt ^{sie} zurueck und dann muss Sie zurueckbleiben. Manchmal ist das Zurueckblicken nicht gut. Andererseits....

Q: Glauben Sie es ist gefaehrlich?

A: Koennte gefaehrlich sein. Andererseits, Sie wissen, wir haben lange darueber gesprochen. Sie haben mich ueberzeugt, dass unser Gespraech wichtig ist, und aus dem Grunde habe ich mich dazu entschlossen. Andererseits, habe ich maech nochl...in meinen...ich werde gleich darauf zurueckkommen, ^{in meiner...meine} ^{offentliche Taetigkeit,} ^{meine} ^{einstigste} ^{offentliche Taetigkeit,} ^{von Gefahren} ^{nie} ^{zurueckhalten lassen.} Und ich betrachte unsere heutiges Gespraech als einen ^{verpaetete} Epilog zu meiner einstigen Taetigkeit. Und deshalb ueberwinde ich diese Gefahr und stehe Ihnen zur Verfuegung.

Q: Ja. Aber Sie sind...Sie sind schon dreissig Jahre...Sie haben geschwiegen fuer dreissig Jahre.

A: Ganz geschwiegen habe ich nicht. Sie wissen, ich habe... ich habe....Die anderen haben soviel geredet, das....und soviel reden lassen.

Q: Die anderen haben viel geredet?

A: und...aber ^{ich habe} so...im Jahre 61 ein Buch ueber Theresianstadt herausgegeben.

Q: Eichmanns Gettmodel?

A: Eichmann...Terezin getto modeli di Eichmann, und anschliessend, ein Jahr spaeter, hat...habe ich Gelegenheit gehabt ~~in der Presse eine Zusammenfassung meiner Taetigkeit als Judenaeltete~~ in Theresienstadt zu veroeffentlichen. Man kann nicht sagen dass ich geschwiegen habe.

Q: Aber das ist das ~~erste mal~~ das Sie ~~sdän~~ vor einem Kamera?

A: Das erste mal vor einer Kino Kamera in meinem Leben = nicht Ich war. ~~dasdaerste~~ mal bin ich gefilmt worden im Jahre 44..

Q: In Theresienstadt.

A: ...in Theresienstadt im Zuge der Stadtverschoenung, als Stell....

Q: zur Verschoenung...

A: ...Stellvertreter des Judenaelteten. Na, die Stadtverschoenung hat nicht beigetragen, personlich. Aber im Zuge der Verschoenung bin ich...hat man einen Film 'Theresienstadt' aufgenommen, die Sitzung des Aeltostenrates, der Epstein hat eine Rede gehalten und ich bin neben ihm gesessen und sollte aufmerksam zuhoeren.

Q: Ja, aber es war nicht eine freie...

A: Bitte?

Q: Es war nicht eine freiwillige...

A: Nein, freiwillig war's in Theresienstadt...Das einzige mal das ich bei dem Film anwesend war. Sonst habe ich...

(both speak together)

Q:.....eine Stadt.

A: Nein, nein, das ist ein Fehler. ~~der~~ Fuehrer schenkt den,

'Juden eine Stadt' - das ist ein Film aus dem Jahre
42. Und dieser Film heisst 'Theresienstadt' und ist aus
dem Jahre 44. Ich habe diesen Film nicht gesehen. Zusam-
men mit Rudolf Kasztner habe ich ihn gesehen am 16.
April 45.

Q: Welche?

A: Bitte?

Q: Welche, welchen Film?

A: Diesen zweiten Film... und war sehr froh darueber, dass
die Szene in der ich vorkomme gestrichen war.

Q: Ge..?

A: Gestrichen war. Die ist... die kommt nicht vor, die
Szene.

Epstein ist inzwischen hingerichtet worden, und mit ein
...

Q: Er war der zweite.

A: Der Erste, der Erste. Damals war er der Erste, zu der
Zeit.

Q: Ja, aber....

A: Der Zweite...

Q: Judenaelteste.

A: Der Zweite Judenaelteste, ja. Mit einem toten Juden-
aeltesten kann man keine Propaganda machen. Nicht wahr.
Also deshalb haben Sie den Film gestrichen. Diese Szene
Und mich mitgestrichen. Und ich bin ueberhaupt dem
Film wie der Pest aus dem Weg gegangen bin sonst, bin
als Beispiel gebe ich ihnen, die Wohnung ist... meine
Wohnung ist aufgenommen worden.

Q: Ihre Wohnung in Theresenstadt?

A: In Theresenstadt ist aufgenommen worden. Im Zuge der Stadtverschönerung ist der Befehl gekommen, dass der Architekt der Stadtbau soll meine Wohnung einrichten. Das heißt, das wenn ich bis dahin gehabt habe eine Spur Bequemlichkeit in meinem Zimmer, das war dies von

26

A: (beginning unclear)...Ich werde Ihnen das schon erklären. Ich komme immer mit meinem Mythos, eh.... Es gibt nämlich einen...es gibt nämlich einen im Alten, es gibt einen Brauch das man einen Sklaven zum König ernannt, und er darf einen Tag lang regieren, und dann wird er umgebracht. Und während dieses einen Tages wird er verspottet, verhöhnt, und dann wird er umgebracht. Ja, und das...dieses Mythos hat sich vererbt, der ist von nach Rom gekommen. Die Römer haben ihn an...dann an den Rhein gebracht - da haben Sie den Karnevalprinzen. Und der...der Runkowski, der von allen diesen Dingen keine Ahnung hatte, in

eine tragisch-komische Gestalt. Man sagt, der hat sich nennen lassen Krolig Koenig Chaim, Koenig Chaim...

Q: Koenig Chaim.

A: Koenig Chaim, Krol Chaim, das ist in polnisch, Koenig Chaim. Ja, er hat sich selber verspottet. Er hat gewusst, dass der Judenaeltteste ist etwas was....wie eine Spottgestalt, eine Spottfigur, Das hat er gewusst.

der Nazis. Bei den Juden ist es eine Spotfigur.
(translation of interpreter and Angelika)

Ja, eine Figur die man aufgebaut hat, ob sie...um sie
zu verhoehnen, um sie nachher umzubringen, wenn man sie
nicht mehr gebraucht hat. Nicht wahr? Sie haben...das
System wiederholt sich, ja, bei der Kreuzigung sieht man
ja das selbe, wie Jesus verhoehnt wird von den Sãhdaten.
Denn die Legion, die Legion, die in Jerusalem war bei
der Kreuzigung, die ist urspruenglich gestanden zur
Garnison dort wo diese Brauche ueblich waren. Das wisse
wir. Nicht wahr? Also, der Murkowski hat es tadellos
erfasst, dass der Judenaelteste eigentlich eine Tragi-
komische Gestalt ist.

Q: Aber das ist sehr bemerkenswert, Ich meine, Sie sind auch
ein Mythos.

A: Wer, ich?

Q: Ja, Sie sind auch ein Mythos, wãhl es war sehr schwer
fuer mich Sie zu finden, und ich freue mich sehr...

A: Aber...

Q: ...ich habe Sie gefunden.

(both speak together)

Q: Viele Leute haben mir gesagt: Murmelstein ist tot,
Murmelstein muss sehr sehr alt sein.

A: Bin ich auch, bin ich auch.

Q: Nein.

A: Ich auch. (both together). Ich will Ihnen etwas sagen:
ich muss sie rechtfertigen, die Ihnen das gesagt haben.
Nach dem Talmud gibt es ein altes Sprichwort und das sagt,
"in alter man ist gleichbedeutend mit einem Toten." Also

wenn sie das so verstanden haben, haben sie nicht unrecht gehabt.

Q: Ja. Das ist nicht genau...ist nicht genau so. Sie sind Sie sind der letzte von Judenaelteste.

A: Nein, ich bin der einzige am Leben gebliebene, der letzte sagen wir. Im welchem Sinne Sie das meinen, ob Sie es aus meinen oder...oder meinen ist

Q: Ja, Sie sind der letzte, es gibt keine andere.

A: Nein.

Q: ...in dem Welt, in dem ganzen Welt, nicht?

A: Nein, es...ich wuesste nicht, ich wuesste nicht. Ich bin der letzte. Mich hat man...das ist auch eine komische Sache, der letzte zu sein. Denn wie ich gekommen bin zum Verhoer im Jahre...zum ersten mal, im Prager Gefaengnis, im Jahre 45, war die Frage die man an mich gerichtet hat: wie leben Sie?

Q: Wieso leben Sie?

A: 'Wieso leben Sie?'. Ich bin aber einer der nicht erschrocken erschrickt und sagte: 'Wieso leben Sie?' Also daraufhin hat er gesehen dass er... dass er mich nicht ueberraschen kann, und hat dann gesagt: 'ja, Schauen Sie, die Judenaeltesten sind alle umgebracht worden, usw.' Also, daraufhin hat sich ergeben eine ganze Debate. Ich habe naemlich verlangtich habe gesagt: 'ich antworte Ihnen erst wenn Sie mein Gepeck geholt haben'. Daraufhin hat man mein Gepeck geholt, weil ich gesaft habe ich schweige, solange es nicht da ist. Und da habe ich aus meinem Gepeck herausgeholt einen Pass des internationalen Roten Kre-

Tape
3158

aber nicht einen Fluehflingspass, sondern einen Diplo-
matenpass, einen Pass des Mitglied der Delegation des
internationalen Roten Kreuzes in der Tschechoslovakai,
der als Passierschein galt fuer saemtliche Polizei- und
Armeeketten, usw. Und dann habe ich gesagt, das wollte
ich Ihnen nur zeigen, damit Sie sehen, dass ich seit dem
5. Mai 45 sechs Wochen gesessen bin und jeden Tag haett
gehen koennen, kein mensch haette mich aufhalten koenne
Ich bin gesessen weil ich mit Ihnen sprechen wollte. We
ich heute mit Ihnen spreche, so bin ich wohl in Haft, a
ich bin sozusagen ein freiwilliger Haeffling, '....ein
freiwilliger Haeffling, denn ich konnte zu jeder Zeit
weggehen.

Q: Aber Sie haben das nicht gemacht?

A: Ich bin nicht weggegangen. Also

Nicht wahr? Ihnen werde ich was sagen, das habe ich Ih
nicht gesagt, ich habe seine Intelligenz nicht....vielleicht
ist es mir auch damals nicht so eingefallen. Wissen Sie,
Kennen Sie die Geschichte von 1001 Nacht?

Q: Ja.

A: Da ist da die Prinzessin und der Sultan. Der Sultan

. Eine ueberlebt weil sie ein
Maerschen erzaehlen soll. Und sie erzahlt dieses Maerschen
so lange, sie zieht mit dem maerschen so lange bis sie
durchkommt. Ich habe ueberlebt weil ich ein maerschen
erzaehlen sollte. Ich habe erzaehlen sollen das Maerschen
von dem Judenparadies Theresienstadt. Zumindest haben sie
sich das vorgestellt, dass ich das erzaehlen werde, dass
es gibt ein Getto, wo die Juden leben wie im Paradies, wo

es ihnen gut geht. Und um dieses Maerschen zu erzahle haben sie mich gehalten, und endlich war es soweit, am 5. April 45, als das internationale Rote Kreuz in Theresienstadt war. Da ist allerdings ein kleines Versehen passiert, Sie koennen....um bei dem Maerschen zu bleiben, Sie kennen die Geschichte von Rotkaepschen. Der ~~wollte~~ sich das Haeubschen der Grossmutter anziehen und sich ins Bett steckt als Grossmutter verkleidet, ja Wenn dann ein Unfall passiert und das Haeubschen runter rutscht, kommt eben...kommt die Bestie heraus, dann sieht man es handele sich nicht um die Grossmutter. Das ist ungefaehr passiert am 5. April. Und damit war das Getto gerettet. und ich nicht, irgendwie habe ich mich nicht gestellt. Das ist das ganze Geheimnis des Ueberlebens. Wie gesagt,

. Ich habe ich nur ueberzeugen muesse damals im Gefaengnis, dass ich nicht ein Spitzel war. Das ich habe ihn ueberzeugt, dass grade...das grade Spitzel umgebracht wurden.

Q: Ja.

A: Das grade Spitzel umgebracht wurden. Das grade Spitzel umgebracht wurden. Er hat gemeint dass man mich am Leben gelassen hat als besonderen Anerkennung fuer irgendwelche besonderen Dienste. Und ich habe ihnen das erklaren muessen, ueberzeugen muessen, dass es fuer keine besonderen Dienste gegeben hatte.

, desto mehr war man denen verdankt, desto mehr haben sie Interesse gehabt einen verschwinden zu lassen.

Murnelstein 12

85318
Top 318

Q: Sie sind der einzige...you will translate for me, I said that Dr. Murnelstein is the only one who is able to certify about the Judenaelteste. Angelika: Sie sind ~~der einzige~~ ~~der Zeugnis ablegen kann, von den Judenaeltesten,~~

A: ~~Nein,~~ nein, das geht zur selben Kategorie, die nicht gleich ist. Das kann man nicht sagen, das ~~hat kein...~~sagen wir ~~Ein Arzt kann sprechen von Aerzten,~~ das ist eine standardisierte Kategorie, wie ein Ingenieur von Ingenieuren. Judenaelteste das ist eine Kategorie die sehr...die je nach dem Umstanden sich immer herausgebildet hat...sich herausgebildet hat. Also ich kann...

Q: Aber die Probleme...

A: Die Probleme? Die Probleme waren...sind auch nicht immer... auch nicht immer...Es war anders in Theresienstadt, anders im Osten. Aber grundsatzlich war das ~~Problemas~~das selbe. Grundsatzlich war der Judenaelteste immer sozusagen zwischen Hammer und Amboss, zwischen den Juden und den deutschen. Und wissen sie, wer zwischen Hammer und Amboss ist, der kann manchen Streich obzwingen. Das heisst das der Schlag ~~der~~ von Oben kommt, ^{nicht} zum Amboss kommt. Aber nicht alle Schlaege, jeweils ein Schlag erspart.

boite 1 (27-29)

Q: Dr. Murnelstein, wann haben Sie angefangen an die israelische Kultusgemeinde zu arbeiten?

A: Ja, wissen Sie, die direkt bei der Kultusgemeinde zu arbeiten habe ich angefangen erst im Jahre 38. Grade wie sie eroffnet wurde....

Q: Nach dem Anschluss?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

A: Nach dem Anschluss. Das hat sich...Aber das ist nicht von ploetzlich gekommen, das war eine ganze Entwicklung, die dazu gefuehrt hat. Wenn Sie mir gestatten werden, gerne. Das war naemlich...ich war doch Rabiner in einem ..im zwanzigsten Gemeindebezirk. Das war der zweitte groesste Judenbezirk in Wien. Das wurde eroeffnet einm eine...eine Tafel eingeweiht, fuer Frontkaempfer, fuer gefallene Frontkaempfer, juedische, vom Ersten Weltkrieg. und ich sollte die Festrede halten. Da habe ich ge...die gute Idee gehabt und habe gesagt: jedes Volk hat eine unbekanntes Soldaten. Wir Juden haben Zwolftausend unbekanntes Soldaten. Das sind die zwolftausend Juden die im Ersten Weltkrieg gefallen sind, die Goebbels aus dem Kopf der Juden entfernen laesst. Das hat den Leuten...irgendwie ist es ihnen aufgefallen, und die Rede ist durch die Presse gegangen, in Wien und auch im Ausland. So bin ich auf einmal herausgekommen mit irgendeinem politischen accent. W

Q: Wann war das genau?

A: Das war ungefaehr im Jahre oder 35. Dann ist passiert im Jahre war der beruehmte Putsch, der nationalsozialistische und Dolfusist ermordet worden. Die Kultusgemeinde hat veranstaltet eine Trauerwoche fuer Dolfus. Sie war...Da war eine komische Sache. Es war im Sommer, die Leute haben Urlaub gehabt (jump in the recording)

Es war eine representative Feier im Tempel. Ich war der einzige Rabiner in Wien, denn alle waren im Urlaub, und Niemand hat Zeit gehabt zurueckzukommen. Ich weiss nicht ob es so war, oder ob sie nicht wollten es.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

jedenfalls, da hat die Kultusgemeinde keine Wahl gehabt
musste in die zurueckgreifen, und ich habe fuer
Dolfus die Trauerfeier ge...gemacht, die ~~Rede gehalten~~
~~fuer Dolfus!~~ Dann kam eine dritte Gelegenheit weilch
mich wieder politisch instuiert habe und zwar

28=

Q: ...anfangen.

(deuxieme-clap)

wenn ich mache das, dann koennen Sie...

A: ~~In den~~ Verwaltungsdienst der Kultusgemeinde bin ich im
Juli 1938 eingetreten. Dieses Verhaeltnis....

Q: Das heisst nach dem Anschluss.

A: Nach dem Anschluss. Das ist aber...Das Ergebnis dieses
Entwicklung gewesen, die schon Jahre vorher angefangen
hat. Und zwar, im Jahre '34 als ich anlaesslich einer
...Gedaechtnisfeier fuer die gefallenen Frontkaempfer
in dem Tempelⁱⁿ dem ich Dienst machte, von 12,000 un-
bekannten Soldaten sprach und sagte: jedes Volk hat
einen unbekanntem Soldaten, wir Juden ~~haben~~ 12,000.
Das sind die 12,000 deutschen Kriegsgefallenen, die
Goebbels von den ~~Kriegsdenkmaelern~~ entfernen laesst.
Es war eine Zusammenstellung die jedem dieser Leute
aufgefallen ist und ist durch die Presse gegangen, nicht
nur in Oesterreich sondern auch im Westen, und...

Q: In Deutschland auch.

A: Das weiss ich nicht. Aber jedenfalls weiss ich...ich
weiss von Frankreich, von England und in Polen. Dann
kam eine zweite Gelegenheit, als nach der Ermordung de

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Bundeskanzlers Dolfus, die Kultusgemeinde es fuer richtig hielt eine Gedachtnisfeier zu veranstalten und in Verlegenheit war, weil sie von 18 Rabiner, die sich gewoehnlich dafuer draengten, bei einer representativen Feier in der Hauptsnagoge zu sprechen auf einmal keinen einzigen zur Verfuegung hatte. Es war allerdings ~~nicht~~ die Begrueung es war Urlaubzeit...

Q: Alle die Rabiner waren...

A: Es war Urlaubszeit, sie waren verreist. Ob es auch politische Vorsichtsmaßnahmen waren, traue ich mich nicht zu sagen. Jeden...jedenfalls, musste die Kultusgemeinde auf mich zurueckgreifen, und ich habe eine ziemlich energische anti-Nazi Rede gehalten. Diese Kette setzte sich fort. Als ~~sa~~ ständige Verfassung vorbereitete, da erschien ~~in~~ in einer Zeitschrift die sich nannte 'Die Schoene Zukunft', die gab heraus Eugen Kogon, Der ist heute bekannt als grosser Demokrat in Deutschland. Damals gab er eine Zeitschrift heraus 'Die Schoenere Zukunft'....

Q: Eugen Kogon der...

A: Der hat ueber Buchenwald geschrieben.

Q: Ja.

A: Und dieser Zeitschrift erschien ein Auf...erschien ein Aufsatz von einem gewissen Professor ein Geistiger, ein Moench, ein Moench, aus Moegling, ueber Talmud und Schulchan Aruch, mit dem nachzuweisen, dass die Juden eine Sonder

gesetzgebung haben. Der Talmud und Schulchan Aruch sind juedische Sondergesetze. Und damit wollte man eben heraus bekommen, den...herausbekommen, das in neuen Verfassung in der oesterreichischen, sollten die Juden unter eine sonderver...Sondergesetzgebung gestellt werden. Herr Kogon, der damals noch nicht so ein Demokrat war wie er heute ist, hat es abgelehnt die Erwiederung eines alten Wiener Rabiners, des Dr. Max Grunwald, abzudrucken und seine Erwiederung ist erschienen ziemlich schwach gehalten in einer juedischen wochenschrift, die unter Ausschluss der Oeffentlichkeit erschien. Und damit war die Sache erledigt. Wenn man einmal aber erschein...ersch... ..an Stelle der Vortraege ein gesamtes Buch,

, unter dem Titel 'Der Talmud und der Schulchan Aruch'. Und gleichzeitig hoert man, dass der Prof.

, der war Professor an einem theologischem Seminar in einem Katholischem, soll ernannt werden an der Berliner universitaet, und an der Hochschule sollte er einen Vortrag halten, immer ueber das Thema Talmud und Schulchan Aruch. Also, das war richtige Pogrompropaganda. Und daraufhin habe ich ein Buch erscheinen lassen, das eigentlich kein Buch sondern ein Buechlein war, 'Einige Fragen an Professor Habe ich geschrieben, und nachgewiesen habe, dass er den Talmud nicht lesen kann, dass er den Talmud nie gesehen hat, dass er faelscht, dass er falsch zitiert, und aehnliche Sachen. Der Erfolg war, das Buch wurde verschickt an saemtliche Abgeordnete, an saemtliche

Ministerien, an saemtliche Universitaetsprofessoren, und der Erfolg war, dass der Vortrag in der abgesagt wurde, und von der Stellung an der Wiener Universitaet war auch nicht mehr die Rede. Interessanterweise, ich habe ihm das Buch eingeschickt direkt privat von mir, mit einer Widmung, ironisch, er...worauf er sich bedankt hat. Also das waren sozusagen meine Qualifi....politischen massnahmen, Politischen . Aber noch immer wissenschaftlich und seelensorgerische massnahmen. Ins politische Leben bin ich auf einmal gerissen worden im Jahre...Anfang 38. Da sollte bestellt werden ein Referent bei der Vaterlaendischen Front fuer juedische Jugendfragen. Und die beiden Parteien in Wien konnten sich nicht einigen wer da vorgeschlagen werden soll. Und Schliesslich schien man sich auf mich zu einigen. Und ich wurde eingeladen zum Juge...Jugenfuehrer der Vaterlaendischen Front, zum Grafen , mit dem ich einen ganzen Nachmittag ueber die ganzen juedischen Probleme in Oesterreich durchbesprochen habe, und beim Ende hat er mir gesagt: Schauen Sie, da ist die...das der Judenfrage in der Vaterlaendischen Front, und auch auch alle mit den juedischen Jugendfragen haengenden Probleme. Das nehmen Sie sich mit und stuetzen Sie, damit Sie mir dann referrieren. Damit war ich noch nicht officieel bestellt, aber er hat eigentlich zu erkennen gegeben, dass er meine Bestellung als gegeben

29

A: Nach dem Anschluss war die Kultusgemeinde eine Zeit lang gesperrt, und die wichtigsten Leute verhaftet. Während dieser Zeit ergab sich die Gelegenheit, bei einer nationalsozialistischen Stelle juedische Interessen zu vertreten, und ich hatte die moeglichkeit es durchzufuehren. Es zeigte sich, dass die Studenten....

Q: Was wollen Sie...koennen Sie das erkl'aeren. Zu sagen ich hatte das....

A: Ja, werde ich Ihnen gleich sagen. Der Professor Christian hat dem ich....bei dem ich studiert habe und der mich immer gefoerdert hat, von dem man andererseits immer wusste...oder ich wusste dass er ein National-Sozialist ist, hat als kommissarischer Dekan die Leitung der philosophischen Fakult'aet ubernommen, und es hat sich herausgestellt, dass die juedischen Studenten mit einem mal von der Universitaet ausgeschlossen waren. Es hat Faelle gegeben, wo Leute schon ihre Pruefungen hatten, nur promovieren wollten um den Titel zu bekommen - das Diplom - oder fertig waren und nur die Schlusspruefungen machen mussten, und man hat sie nicht mehr reingelassen. Also das war...darunter waren auch meine Schueler, die mit mir gekommen sind sich beraten. Darauf habe ich aus eigener Initiative, ich konnte mich an keine juedische Stelle wenden denn es hat keine juedische Stelle gegeben habe ihn an Christian geschrieben und gebeten er soll mich empfangen, ich habe gemeint er wird mich zu Hause empfangen. Er hat mich aber empfangen, offiziell, in der Kanzlei des Dekanates. Und ich habe ihm die Sache

Murmelstein 18 A

vorgetragen, und er hat mir versprochen er wird mit dem Rektor, mit den anderen Dekanen sprechen, und hat wirklich durchgesetzt Promotionen und Schlusspruefungen zu...

Q: Das war ein Nazi?

A: Ja, ja, er hat durchgesetzt Promotionen und Schlusspruefungen fuer juedische... juedische Studenten. Als die Kultusgemeinde eroeffnet hat, hat sich die Notwendigkeit ergeben, zwei Aufrufe zu erlassen: einen Aufruf an die Jugend, und einen Aufruf - selbstverstaendlich den Grundsuetzlichen Aufruf der auch fuer das Ausland bestimmt war, der die Star der Kultusgemeinde vertreten sollte. Das heisst: es musste die Wuerde gewahrt werden, und gleichzeitig gesagt werden: 'wir muessen weg'. Nichtwahr? Und nachdem ich seinerzeit in... sozusagen fuer die Jugendsache in Aussicht genommen worden war, hat mich gebeten, also sagen wir ersucht, ich soll den Aufruf an die Jugend verfassen, was ich gemacht habe. Den Aufruf, den grundsuetzlichen Aufruf, den Hauptaufruf, hat man versucht und versucht aber es ist nichts heraus gekommen. Schliesslich hat man mir uebergeben die Aufgabe diesen Aufruf zu verfassen. Ich habe ihn verfasst und er ist... er ist sowohl von der Zensur aprobiert worden, hat aber auch vom juedischen Standpunkt sozusagen Zustimmung gefunden. Ja, eben, das war dipl... das war schwer diplomatisch. (mumble) Es ist uebersetzt worden. Ich habe dann gesehen.... ich habe es gesehen uebersetzt ins Ungarische, aber es ist auch uebersetzt worden in andere Sprachen. Und so hat sich ergeben die ersten Kontakte verwaltungsmaessiger Art, mit der Kultusgemeinde. Und zwar hat man

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

mir übergeben die Ver...Abfassung der Berichte fuer die Behoerden. Denn die Berichte fuer die Behoerden sollte einerseits....

A: Die Behoerden, was heisst die Behoerden?

Q: Die Nazi Behoerden, Nazi....Diese Berichte sollten nicht, nach meiner Auffassung, nicht servil sein, aber den juedischen Standpunkt vertreten, aber gleichzeitig so gebracht werden, das man etwas durchsetzen kann. Und ich habe ich einen schoenen Tages den Auftrag bekommen, einen Bericht, der sehr schnell gemacht werden musste, einem Herrn Eichmann zu uebergeben. Der hat mich empfangen in einem...in Haus, er hat kein Buero noch zu der Zeit gehabt, er war Untersturmfuehrer, das entspricht einem Leutnant, und sein ganzes Buero bestand in einer riesen Aktentasche. Und hat mich in einem Stiegenhaus empfangen und...weil...er hat den anderen Bericht so

durchgesprochen. Das war das erste mal wo ich Eichmann gesehen habe im Jahre 38, und seither sollte ich mit ihm sieben Jahre...

Q: Wann war es?

A: Das war im Sommer 38, ich...

Q: Vor dem Krieg?

A: Lange vor dem Krieg. Ja. Nein, nein, es war lange vor dem Krieg. Ich meine, es war im Sommer 38, Krieg ist 39 Und...

Q: Sommer 38?

A: Sommer 38, ja. Und seither bin ich mit ihm in Verbindung geblieben ganze sieben Jahre. Und zwar hat er bald heraus

bekommen, dass ich ihm nuetzlich sein kann. Und zwar, er wollte studieren Auswanderung. In Wien hat es nieman gegeben der von Auswanderung etwas verstand, Den wir, haben einige Techniker gehabt, Auswanderungstechniker, Leute die gearbeitet haben bei Reisebueros, und dann fuer Schiffslinien, und dann Arbeitslos geworden sind, und die Kultusgemeinde hat sie jetzt genomman fuer die Auswanderungsabteilung.

Q: Eichmann wollte studieren juedische Auswanderung?

A: Nein, aber ueberhaupt, die Auswanderung und die juedisc Auswanderung. Jetzt hat er....

Q: hoeren Sie bitte, Dr. Murmelstein, die Zentralstelle fuer juedische Auswanderung....

A: Erst spaeter geschafft worden. Spaeter. Er hat jemanden gebraucht, der fuer ihn die Probleme studiert, der ihm die Literatur vorbereitet, fuer ihn die Buecher liest, und...and ihm einen kurzgefassten Bericht zusammenstell. Nicht wahr? Und zwar, hat er nicht gesagt, dass was ich Ihnen jetzt sage, dass er das so lernen will, sondern die Sache hat so ausgeschaut: Es ist ein Bericht gekommen, Herr Obersturmfaehrer oder Herr Untersturmfaehrer Eichmann will einen Bericht darueber und darueber, inner halb zwei Stunden zu machen. Und daraufhin musste ich Buecher suchen, zusammenstellen, diktieren und gustellen. Und es war so ein Akt, wissen Sie, es gibt Kurse fuer Korrespondenz, Es war ein Lernkurs bei Korrespondenz.

. Er hat gesagt

er ist ein Fachmann fuer Auswanderung, klar, er hat es bei mir gelernt. Das heisst, er hat bei mir gelernt etwas was ich selber kaum verstanden habe...

Q: Und Sie haben selbst diese Berichten vorbereitet?

A: Ich musste sie vorbereiten. Ich habe selbst dabei gelernt. Ich wusste...wenn in Berlin das Thema vorgeschlagen wurde, musste ich die Literatur lesen...

Q: Zum Beispiel, koennen Sie ein Beispiel von einem....

A: Nein, das kann ich(mumble) Er will etwas ueber juedische Wanderungen, ueber die Geschichte juedischer Wanderungen, ueber wie das war mit dieser...dieser Auswanderung nach Amerika, die Statistiken, usw. Ich musste zusammenstellen, und es ihm bieten. Eeh habe selber erst lernen muessen, es war ja nicht mein Fach...

Q: Aber Entschuldigung, Sie haben das sehr ernst getan, oder er war nicht ernst?

A: Er hat es sehr ernst gemeint....

Q: Sie, Sie, Sie.

A: Nein, na gut, fuer mich war es ernst. Ich musste es machen. Das war...der war sehr ernst. Ueber diese Geschichte muss man wissen. Aber wenn man diese Arbeit, auch wenn Sie ein Bloedsinn ist, aber sie braucht drei Stunden, und er sagt man muss sie in einer Stunde liefern. So ist das...so ist das ernst. Denn er hat...Er hat....

Q: Keine Moeglichkeiten?

A: Nein, das hat ja alles davon abgehangt, wann er liefern musste...antworten musste auf die Fragen. Wenn er... Wenn er antworten musste innerhalb von einer Stunde, musste er den Bericht haben rechtzeitig, nicht wahr? Und da ist die Arbeit...Wenn beim mir Arbeit drei

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

- Stunden dauern musste, denn war es eben eine Tragödie
- Q: Aber Sie konnten nicht sagen drei Stunden. ist nicht
- A: genug?
- A: Ja, drei Stunden ist nicht genug, das ist gesagt worden dann hat es oben Drohungen gegeben und Geschrei, usw. Dann ist er nach....dann ist er gekommen nach Jerusalem, und hat gesagt er war Sachverständiger in Auswanderungsangelegenheiten. Selbstverständlich war er ein Sachverständiger. Er hat es gelernt. Er hat es bei mir gelernt.
- Q: Aber...Aber war er wirklich eine Expert, oder...
- A: Nein, nein. Schauen Sie, ich meine, er hat oberflächlich etwas gewusst, oberflächlich, aber er hat...oberflächlich.....genau so gut wie man behauptet dass Sie wenn Hebräisch verstanden hat. Nicht wahr? es gibt doch eine von den vielen unsinnigen...
- Q: (unclear)
- A: Nein, unter den vielen unsinnigen Behauptungen gibt es ein Buch das behauptet ich hätte ihn Hebräisch unterrichtet. In dem Buch...
- Q: Er hat gesagt?
- A: Nein, nicht er, irgendjemand hat behauptet, dass ich hätte Eichmann Hebräisch unterrichtet.
- Q: Korrespondenz?
- A: Nein, Eichmann selbst hat bei der Verhaftung, bei der Verhaftung, die...jetzt ist ein Buch erschienen von Marcel Issar, der die Verhaftung von Eichmann durchgeführt hat, das er da berichtet, dass Eichmann sich bei der Verhaftung auf Beck berufen hat, als seinen Lehrer. Ich weiss nun dass auch nicht das wahr ist

Jedenfalls; ich habe mit diesem Hebraisch nichts zu tun gehabt. Ich weiss, einmal hat er von mir verlangt irgend eine Uebersetzung, und da habe ich gesehen dass er nicht weiss auf welcher Seite den Text in die Hand zu nehmen ist. Er hat keine Ahnung gehabt. Auswanderung hat er sich oberflaechlich einer Kultur angeeignet. Aber ich war sozusagen seine Quelle fuer correspondenz... Kursus fuer Korrespondenzunterricht, nicht wahr? So hat...

Q: Sie haben keine Moeglichkeit gehabt...

boite 2

30

A: Die Beziehung zu Eichmann war nicht einfach. Ich habe sie nach meiner Art ziemlich ins Unernstes geschlagen, in dem Sinne das ich gesprochen habe wie mir der Schnabel gewachsen war. Ich habe einmal, als Beispiel, in Berlin waren wir zusammengerufen alle drei, Edelstein, Epstein und ich, damals... um Mitteilungen entgegen zu nehmen.

Q: Edelstein fuer die...

A: fuer Prag, Epstein fuer Berlin und ich fuer Wien, Wir..

Q: Wann war das?

A: Das war irgendwo im Jahre 40. Und wie er fertig war, sagt er zu mir: Sie bleiben da, ich habe mit Ihnen zu sprechen. Irgend wie, hat mich der Teufel geladen, es hat mir gepasst, denn die Leute reden dann: was hat denn der Murmelstein mit dem Eich..., was hat denn der Eichmann da geredet? was hast du mit ihm zu reden gehabt Die Leute da immer...haben darueber immer geredet

Daraufhin habe ich ihm ganz einfach gesagt: Sie muessen mich entschuldigen, Herr Sturmbannfuehrer, ich habe ~~schon~~ die Flugzeugkarte geloest. Ich habe geglaubt dass der Epstein und der Edelstein grade so wie sie stehen, ~~umfa~~ er hat aber gesagt, ganz ruhig: Ja, also dann werfen wir Samstag eventuell ~~bin ich in Wien~~, lasse ich sie kommen. Das war ganz einfach. Und so habe...Und in diesem...

Q: Sie waren ganz frei.

A: und in dieser Art, ganz frei, habe ich mich immer...habe ich mich versucht immer zu halten. So war, zum Beispiel, die....

Q: Sie hatten keine Angst?

A: Angst...ich hatte...wissen sie, wenn sie zeigen dass sie Angst haben, dann ist verloren.

Q: Ja, aber hatten Sie Angst?

A: Ja.

Q: Ja?

A: Ja. Ja. Ich habe...Ich hatte Angst..."ein Gott. Angst, selbstverstaendlich, in diesem Sinne musste man Angst haben, denn ich habe bei Eichmann gesehen am 10. November wie er in mein Buero eingebrochen mit dem Revolver in der Hand. Das w...

Q: 10. November 38?

A: 10. November...ist die Kristallnacht, 10. November 38. da ist indessen - das ist eine sehr wichtige Sache - weil das Urteil in Prozess Eichmann betont, dass man ihm nicht nachweisen konnte Teilnahme an der Kristallnacht. Und das verstehe ich nicht, wie sie das...wie sie dazu gekommen sind, denn ich bin um drei Uhr nachts geweckt worden, in der Nacht vom 9. zum 10. Dezember

Marmorstein 25

Q: November.

A: November, entschuldigen Sie, November... geweckt worden und vom Hauswart des... der Synagoge Tempelgasse, wo ich damals Dienst gemacht habe - es war die grosste Wiener Synagoge, und der hat mir gesagt er hat Besuch, mehr könnte er nicht sagen. Und darufhin habe ich mich angezogen und bin in die Seitenstettengasse (?) gefahren in die Zentrale der Kultus... (munbele)... in die Zentrale der Kultusgemeinde. Und wurde schon auf der Strasse verhaftet, in den... den Tempel, Seitenstettengasse gefuehrt, wo ich eine Truppe vorfand, die mit einem Eifer dabei war alles zu zerstören, mit Haemmern und Aexten haben sie auf die Einrichtungsgegenstände losgeschlagen. Und kommandiert das ganze hat gerade Herr Eichmann.

Q: Eichmann war dort.

A: Er war dort, er hat das ganze kommandiert. Und nach...

Q: (unclear)

A: Das war... das war eine Truppe. Wenn ich Ihnen. Das ist auch... Zufall, das ist... merkwuerdiger Zufall, das Sie danach fragen. Naemlich wie ich gekommen bin, habe ich damals getroffen Leute, die... in Feldgrauer Uniform, und habe mir gedacht: So, das ist also das Militaer. Ja, und damals hat man sich noch getauescht, man hat geglaubt die Armees ist ein Ordnungsfaktor. In Wirklichkeit war das aber SS, das war sogenannte Verfuegungstruppe der SS, die haben Feldgrau getragen, nicht schwarz. Da habe ich zum ersten Mal gesehen SS nicht in Schwarz.

Q: Und Eichmann war dort, mit einem Revolver?

A: Nein, dann

A: Nein, damals war er dort mit einem Schlageisen, hat er zerhaut die...die Minrichtungsgegenstaende im Tampo Und nach einem...

Q: Eichmann selbst?

A: Eichmann selbst. Und nach einiger Zeit wurde ich abgefuehrt, und wurde gebracht in die Wohnung von Engel Engel. Wissen Sie, ich war ja damals nur Nummer 3 in der Kultusgemeinde. Engel Engel war Nummer 2. Und... Loewenherz war verreist, in Berlin.

Q: Dr. Josef Loewenherz.

A: War in Berlin.

Q: Er war der Leiter.

A: Ja, er war der Leiter, er war in Berlin. Und ich wurde zu ihm in die Wohnung gebracht, und wir mussten beide unter Bewachung bleiben ein oder zwei Stunden. Nach... nachher sollte jeder von uns ins Buero...sein Buero aufsuchen. Kaum habe ich mich hingesetzt zum Schreibtisch, ist der Eichmann wie verrueckt eingebrochen mit dem Revolver in der Hand. Ich habe gedacht, jetzt schliesst er. 'Die Auswanderung darf nicht stehen bleiben. Die muss weiter gehen'. Also, ich habe gemeint....ich....er war zum weinen, man haette lachen muessen mit der Methode will er Auswanderung machen.

Q: Waren Sie...Sie waren....

A: Ich war beim Schreibtisch gesessen, da ist die Tuer aufgerissen vis-a-vis, er kam mit dem Revolver auf mich, 'Die Auswanderung muss weitergehen'. Also, mit der Methode Auswanderung machen, ist mir etwas eigenartig vorgekommen. Nachher hat er sich aber beruhigt,

und nach einem Tag hat er, wie Loewenherz zurueck
gekommen ist, hat er ihn eine Geschichte aufgetischt
er musste in die Kultusgemeinde kommen, am 10. November
weil sonst haette man die Kultusgemeinde ganz zerstort
Kuerzlich, er war dort um zu schuetzen das Gebaeude

Q: Er war ein Protektor?

A: er war ein Protektor der Kultus...er hat wie ein Pro-
tektor der Kultusgemeinde aufgespielt. Wissen Sie, das
ist so, das man... um man das weiss, und dann liest
auf ein mal in der Urteilsbegruendung, dass Eichmann
nicht nachgewiesen wurde die Teilnahme am 10. Novembe
so mutet es einen seltsam an. Denn
grundsuetzlich zum Eichmann Prozess, das...um den
Eichmann zu verurteilen, ist keine Kunst. Den Eichman
hinzurichten, ist auch keine Kunst, Das haette man
machen koennen ohne Prozess auch. Wenn man aber den
Prozess gemacht hat, dann muss man ihn anstaendig
machen, in Ordnung machen. Und...und das man dann
danebenhaut, solche wichtigen Sachen wie den 10.
November, der ueberhaupt nebenbei, wenn Sie mir erlauben
moechte ich Ihnen sagen, das s ueberhaupt von dem
10. November, /Wenn ich mich schon mit den Dingen be-
fasse, nicht einverstanden bin mit den,,mit der normale
auffassung. Der 10. November hat mit dem Pariser Anschla
von Herschel Grynszpan nicht das geringste zu tun. Ne
Der 10. November ist der 20. Jahrestag der Ausrufung
der Republik von Weimar. Am 10. November 1918, hat

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Philip Scheidemann ausgerufen die Weimarer Republik, die sogenannte Judenrepublik. Und das wird sowohl von Hitler, wie von Rosenberg, die sagen, am 31... am 10. November 1918 haben die Juden Deutschland verraten, das werden sie bezahlen. Und am 10. November 38, war der 29. Jahrestag der Republik. Ich habe sogar gefunden, dass schon am 10. November 37, wo noch von Grunzspan und Anschlag ueberhaupt noch keine Rede sein konnte, dass schon damals am 10. November eine Judenfeindliche Propaganda war. Weil das war eben immer der Jahrestag der sogenannten Judenrepublik. Das ist (interruption on recording) deshalb wichtig, weil die Geschichte mit den... mit dem Mordattentat gegen den...

Q: Von Rath.

A: Von Rath ist ja nicht deutlich. (interruption on the tape ... bedeutet worden in allen moeglichen Richtungen, man hat ganze Romane erzahlt, ueber die Beziehungen zwischen Grunzspan und Rath. Aber das ist... es gibt... es gibt, wenn Sie lesen, was Hitler gesagt hat zu zum Tschechischen Aussenminister, hat er gesagt: am 10. November 38... 18, haben die Juden Deutschland verraten und das werden sie bezahlen. Das werden sie Bezahlen. Es ist interessant, wie haben Recht, dass das nicht auf... das ist sogar so, ich habe sogar gefunden dass dieser ausspruch Hitlers falsch zitiert wird. In einem Buch, das vor einem Jahr erschienen ist, wird der ausspruch zitiert und man korrigiert: statt 10. November 18, schreibt man 10. November 38. Aber das ist nicht. 10. November 18

ist die Ausrufung der Weimarer Republik. Und das wir,
und die Kristallnacht ist die Strafe der Juden zu der
Weimarer Republik.

Q: Warum... ~~Warum die Leute, die den Prozess gemacht haben~~
warum haben ~~Sie diese Leute nicht eingeladen?~~

A: Weil mich die Leute verachten... Da kann ich... da kann
ich Ihnen...¹ Darauf kann ich Ihnen keine Antwort geben
~~Darauf kann ich Ihnen keine Antwort geben.~~ Ich habe..
ich hatte, wie der Prozess angefangen hat,

Kann ich jetzt offen sprechen? Ich meine,
jetzt wird nicht aufgenommen?

Q: Nein.

boite 3 (31-2)

31

Q: Ja, aber warum haben Sie nicht beim Eichmann Prozess..

A: Schauen Sie, gedrängt habe ich mich nicht dazu. Ich habe
es als meine Pflicht erachtet, mitzuteilen meine
Adresse. Das habe ich getan. Dem Mittelsmann, der das
mitgeteilt hat, hat man gesagt, man hat meine Adresse
und sogar meine Telefonnummer. Dann habe ich auch mein
Buch ueberreicht. Und der...

Q: Ueber Eichmann?

A: Ueber Theresienstadt und Eichmann. Und daraufhin ist
ein Brief gekommen, von dem Brief werde ich Ihnen eine
Fotokopie ueberreichen, wo es heisst; wir danken Ihnen
fuer das Buch, das Sie uns geschickt haben, wir haben

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

davon Nutzen gehabt, insoweit es die Aussagen glaubens-
wuerdiger Zeugen bestaetigt. Darauf habe ich mir gedacht
den Leuten ist nicht zu helfen. Fuer die bin ich kein
glaubwuerdiger Zeuge. Und damit ist die Sache fuer mich
erledigt gewesen. Ich habe nur noch einmal mich gemeldet
als Eichmann gesagt hat, dass saemtlliche juedische
Vertreter einverstanden waren mit Nisko. Hat aber mich
ausgenommen...

Q: Eichmann hat das in dem Prozess....

A: ...Prozess gesagt. Ich habe es in der Zeitung gelesen.
Mir hat niemand den Protokoll eingeschickt, aber ich
habe in der Zeitung gelesen. Er hat gesagt, dass saem-
tliche Juedische Vertreter einverstanden waren mit
Nisko, und dabei hat er betont, dass der einzige von
dem man das nicht sagen konnte war der Murmelstein.
Daraufhin moechte ich ja eigentlich ruhig sitzen sollen
und zufrieden sagen: also, bitte, ich war der einzige
von dem Eichmann sagen kann er war nicht einverstanden.
Ich habe es trotzdem fuer meine Pflicht gehalten, zu
telegraphieren, dass ich die Behauptung Eichmanns, dass
alle anderen einverstanden waren, fuer unwahr halte,
dem, wie ich auch mal in der Zuercher Zeitung ge-
schrieben habe, als letzter der Kategorie sehe ich
mich irgendwie verantwortlich auch fuer die anderen
und deren Ehre zu schuetzen. Er hat selbstverstaendlich
...den Lebenden hat er rausgenommen, weil er Angst
gehabt hat der Lebende wird sich waehren, und von
den Toten hat er gesagt sie waren einverstanden.

Und fuer die Toten bin ich eingesprungen. Aber man hat es gern unter den Tisch fallen lassen, soweit ich weiss, man hat es nicht zur Kenntnis genommen. Und so und so ist der Prozess weiter gegangen mit Zeugen die ausgesagt haben ueber Eichmann, wobei sie ihn verwechselt haben mit Moess. Sie haben zum Beispiel erklaert der Eichmann war im Oktober 44 in Theresienstadt was nicht wahr ist, das war Moess. Dann...oder zum Beispiel, Zeugen die gesagt haben, Eichmann haette die Rede in Nisko, in der er gedroht hat mit dem Tod, mit dem Sterben, ja gehalten, nicht gehalten, wir kennen ihn nicht, usw. Also das war ein Stolpern, das war kein vorwaerts gehen.

Q: Ja, aber ich verstehe gar nicht warum diese Gericht in Jerushalayim hat...

A: Schauen Sie, das tschechische Gericht in Leitmeritz, in einer Urteilsbegrueadung im Prozess Rahn, im Prozess gegen Rahn, sagt: Wir haetten...wir mussten uns richten nach den Aussagen und nach der Sachkenntnis von Murmelstein, jetzt ist die Frage: ist der Murmelstein glaubwuerdig oder nicht? Und wir muessen sagen...und wir sagen: er ist glaubwuerdig. Alle Beschuldigungen gegen ihn sind widerlegt. Alles, was man gegen ihn gesagt hat ist das Produkt von Hysterie, von Verfolgungswahn, was der Mann sagt ist richtig. Und deshalb, hat auch das tschechische Gericht in Leitmeritz einen ordentlichen Prozess gegen den Rahn fuehren koennen. Der Gerichtshof von Jerusalem war scheinbar anaerer Meinung und hat der

Prozess auf eigener Faust gefuehrt. Mit dem Erfolg, da
dann, zum Beispiel, die Frau Arendt eine haefrige
Kritik gegen den Prozess veroeffentlichte, und ein
vollkommen falsches Bild von Eichmann bekommen hat.

Q: "s ist merkwuerdig, weil Sie sind ein Eichmann Expert

A: Schauen Sie, aber die war ich nicht nur ein Eichmann
Experte, sondern war der Murmelstein, dem man nicht
glaubt. Das ist etwas.....Schauen Sie...

Q: Aber das ist eigentlich....

A: Das ist eine wichtige Frage, das ist...dazu kann ich
mich nicht aeußern. Ich kann doch niemanden...ich kann
doch niemanden ueberzeugen. Ich habe den Leuten...
Ja...das muessen Sie die Leute fragen. Das kann ich
nicht...dazu kann ich mich nicht aeußern. Ich kann
Innen nur eines sagen, ich kann Iam en nur eines sagen

Ich habe den Bericht sofort trotzdem nicht nachgetragen,
denn ^{als} ich von, der bedeutendste italienische Jurist, Prof.

Carmelutti, eine Kritik veroeffentlicht hat ueber den
Eichmann Prozess, und vielleicht hat von zweitem Prozess

in Jerusalem. Da sagte er: es war schon einmal ein
Prozess in Jerusalem, wo man jemanden mit Gewalt ver-

urteilen wollte, wobei er an den Prozess Jesus angespie-
hat, Daraufhin habe ich, weil ihm niemand geantwortet

hat, ungebeten Stellung genommen, und habe in einem
oeffentlichen Brief geantwortet. Da habe ich gesagt:

Schauen Sie, Herr Professor, Sie sind nicht der erste.
Schon die alten Roemer, haben Jesus gekreuzigt wegen

. Und sie

Sie kreuzigen ihn wieder

. Also, Sie sehen

ich habe mich also gar nicht beleidigt.

Marmorstein 33

Q: Das ist eine sehr gute Antwort.

A: Ich habe....

Q: Wo war das geschrieben, in eine...

A: In einer juedischen Zeitung. Er hat geschrieben im Journal
...

Q: Sie haben...

A: Ich habe das gar nicht aufbewahrt. Ich habe es leider
nicht aufbewahrt. Er hat geschrieben im Journal di
Italia. Und ich habe geantwortet in der
Republikana. Habe ich ihm geantwortet und habe ihm gesa-
schon, wie gesagt, schon ihre alten... Sie sind... Sie
haben keine neue Idee gehabt. Schon die alten Roemer
haben den Jesus gekreuzigt mit... zusammen mit zwei Ver-
brechern. Und Sie geben auch... die Kreuzigen ihn wieder
mit einem Verbrecher, zusammen.

Q: Eine Schweinerei.

A: Nicht wahr. Er hat auch... Er war der groesste
italienische Jurist, Professor... Professor der Rechts-
wissenschaft und der best bewilligte Anwalt in Rom. Er
hat geschrieben. Er hat es eingereicht. Also, Sie sehen
ich habe gar nicht nachgegeben. Ich habe meine Pflicht
erfuellt. Aber nicht desto weniger, zum Beispiel, waere
... ist das Bild Eichmanns bei dem Prozess ganz falsch
heraus gekommen. Wie zum Beispiel die Theorie, der
"Adame Arendt von dem banalen Eichmann. Die ist zum
Lachen. Der... der banal... der banale Eichmann. "ums
Beispiel ist die Geschichte von dem korrupten Eichmann
gar nicht... gar nicht heraus gekommen. Zum Beispiel,
die Geschichte mit... mit dem sogenannten Kolumbien-

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Aktion. Da ist der Eichmann immer herungerannt und ist gekommen und hat den Joewenherz gesagt: Gruppenwanderung muss man machen. Ihr schickt weg einzelleute. Gruppenwanderung muss man machen. So werden wir fruher fertig. Also obbes nur...

Q: Gruppenwanderung?

A: Gruppenwanderung. und...

Q: Ein merkwuerdige Ausdruck...

A: Gruppen...ganze Gruppen weggehen. Wir haben gesagt wir schicken einzelne weg wenn es geht. Sie duerfen nicht vergessen, die Auswanderungsabteilung der Kultusgemeind hat 121,000 Faelle erlaedigt.

Q: Hundert?

A: 121,000 Faelle. Also, ich meine, das ist doch wir.... Ja, da hat man auch gesagt das ist zuviel, wir haben die Leute herausgejagt, wir haben sie herausgeweicht. Das ist auch ein Vorwurf. Da moechte ich aber wissen, was waere gewesen wenn Hitler im Jahre 22 statt 40,000 Juden in Wien, getroffen haette 80,000. Haette er sie nicht deportiert, haette er sie nicht nach Auschwitz geschickt? Haette er statt 40 - 80,000 deportiert. Nicht? Also, bitte, laeber lassen wir es. Jedenfalls, er wollte Gruppenwanderung haben. Und da kommt er eines schoenen Tages und sagt: jetzt werde ich dir zeigen, wie man Gruppenwanderung macht. Hier, das ist der Herr , ein Hamburger, der hat 300 Visen nach Kolumbien. Aber Sie muessen in drei Tagen reisefertig sein. Diese Kolumbiensache ist sehr interes

sant fuer mich, wääl ich damals so zur Auswanderungs-
abteilung gekommen bin. Man musste naemlich die Leute
in drei Tagen fertig machen, das haisst das es fertig
ist. Und da habe ich zugepackt und habe mitgearbeitet.
Und bin schon beim Fach geblieben, praktisch bei der
Auswanderungsabteilung. Und dar haben die Leute...

Q: Wann war es?

A: Im Jahre 38, Und ich habe... Herbst 38... ich habe zuge-
packt und habe alles moegliche getan. Die Leute sind
fertig geworden. Wie...

Q: In drei Tagen?

A: In drei Tagen. Und alles haben sie verkauft, Wohnungen
aufgeloest, Paesse haben wir fertig gemacht. Alles.

Q: In drei Tagen alles?

A: In drei Tagen - alles.

Q: Fertig?

A: Fertig - ja. und wir haben...

Q: Sie haben die...

A: Alles, alles verschminkt, alles. Sie wollten weg. Und
daraufhin....

Q: Sie wollten weg?

A: Sie wollten weg. Daraufhin haben wir dem Herrn
gegeben die Paesse, bezahlt was er verlangt hat, denn
selbstverstaendlich musste man bestechen um die Visen
zu bekommen, nicht wahr? Und der Herr hat uns
dann die Paesse gebracht, hber das Geld eingesteckt, und
hat uns gesagt: Aber fahren koennen die Leute mit den
Visas nicht, die sind nicht gueltig. Also, das war

reinsten Betrug. Hat Geld genommen, er wollte Gruppenwanderung machen...

Q: Das war ... ?

A: (mumbles) war falsch

Q: Und Siehmann wusste das?

A: Selbstverschwendlich, Und der Herr hat sich dann,

etabliert in Rom, als Hanseatisches Reisebuero, und hatte folgendes erpresst. Die Leute... In Wien war die Frage des KZ Broglens, Leute waren in KZs und mussten herauskommen mit einer Bestaetigung das sie Auswanderungsmoeglichkeiten haben. Und jetzt haben viele... dann viele vorgemerkt fuer einen illegalen Palaestina-transport.

Es hat sich auf einmal herausgestellt, das fuer einen illegalen Palaestina-transport ist nur zustandig das Hanseatische Reisebuero. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, dass das Hanseatische Reisebuero mit illegalen Palaestina-transporten nicht das geringste zu tun hatte. Aber das war nur um die Leute zu erpressen, denn er hat

32

A: Es hat sich also darum gehandelt, dass die Leute Bestaetigungen haben sollten, dass sie vorgemerkt sind fuer einen illegalen transport. Ja. Und da sind sie einfach von dem Schlie, der nichts anderes war als der Kompanion von Siehmann, erpresst worden, und mussten soviele bezahlen, dass ihnen dann fuer die Ausreise kein Geld geblieben ist. oder der wirklich....

Q: Die Leute haben alles gegeben.

A: Die Leute haben alles weggegeben, denn sie wollten retten den Verwandten vom Konzentrationslager. Wir mussten dann ihnen das Geld geben zum auswandern. Und als dann jemand protestiert hat, wurde er von dem... hat ihn Eichmann verhaftet lassen und hat ihn der Gestapo ueberstellt. Jemand hat... ein gewisser Pappenheim, einer von der Orthodoxie, ein sehr anstaendiger Mensch, der sehr viel gemacht hat fuer die illegale Auswanderung.

Q: orthodoxer Jude?

A: Ja, ja.

Q: Pappenheim... hat... hat gesagt: Um Gottes Willen, den Leuten wird doch das Geld weggestohlen, der Mann hat doch nichts zu tun. Daraufhin ist er ueberstellt... ueberstellt worden der Gestapo. Es hat Muehe und Not gekostet, dass man ihn rauskriegt. Das war eine ganz gewoehnliche Erpressung. Die Kolumbienleute sind dann in Wien geblieben, ohne Wohnung, ohne Sachen, und einige sind ausgewandert nach anderen Orten, einige konnten nicht auswandern und sind schliesslich nach dem Osten deportiert worden. So hat Eichmann geloesert sein Problem der Gruppe emigration. Aber ueber diese Kolumbienleute, / die ist zum Beispiel beim Prozess Eichmann sein Wort verloren worden. Mein Wort verloren worden.

Q: Aber Sie selbst, Herr Dr. Murmelstein, Sie haben niemals gehabt zu...

A: Schauen Sie,...

Q: ...auszuwandern?

A: Ja, schauen Sie, die Geschichte war die, ich habe... es war so: ich haette ja auswandern koennen, dann ich habe

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

gehabt doppelten Grund fuer / nach Amerika, als Hochschu^{non quota}
lehrer und als Rabiner, also ich konnte non quota nach
Amerika reisen. "ach England hat man mir angeboten einige
male sogar mit Posten, die Einreise.

Q: Mit?

A: Mit Posten. Nicht nur die Einreise sondern auch schon
mit Arbeiten, nicht wahr, mit fertigem Posten. Ich werde
Ihnen was sagen, ich habe einmal im April 39 begleitet
den seltesten Wiener Rabiner, (Gen Dr. , nach London
Ich bin nach London gefahren und er ist ausgewandert. Ich
habe ihn mitgenommen. Den hat man gebeten ich soll ihn
mitnehmen im Flugzeug.

Q: Im April 39?

A: Im April 39.

Q: Sie haben eine Reise...

A: Ja, ja, ja, ja... ja, ja. Hin- und zurueck. Und da hat...

Q: Sie haben in London....

A: Zweimal. Ich war im Ja... Januar 39 und im April 39.

Q: Und Sie sind zurueck gekommen?

A: Ja, ja. Ich bin...

Q:

A: Nein, Loewenherz war 10 mal draussen und ist immer wieder
zurueckgekommen. "a gut.

Q: Ja, aber es ist erstaunlich...

A: Aber Ich bin zurueckgekommen im April 39, bin ich zurueck
gekommen, im April allein geflogen im Flugzeug von London
bis wien, war das Flugzeug leer. Den das war der Tag an

dem Hitler eine Kriegsrede gehalten hat, Und da hat sich kein Mensch nach Deutschland getraut, weil man hat Angst gehabt, dass er wird an dem Tag den Krieg erklaren. Und es war bis Rotterdam, waren wir zu weit. Von Rotterdam bis...bis Wien war ich allein mit der Hostess. Bin allein geflogen.

Q: Es war ein deutsche Flugzeug?

A: Nein, ein hollaendisches, von der KLM. Und also, da wollte ich Ihnen sagen, dieser Dr. Tagisch hat mich gebeten, ich moechte ihm eine...einen Empfang beim Chief-Rabbi Herz vermitteln. Und das habe ich gemacht. Der Chief-Rabbi Herz...

Q: Rabbi von London.

A: Von British Empire. Der war sogar krank. Und da hatten wir gehoert dass er will nicht sprechen, hatter mir sagen lassen ich soll nur in die Wohnung kommen, in der ...er war nicht in Suero. Hat sich angezogen um mich empfangen, hat sich sogar begleitet ein Stueck bis zu ...bis zur Untergrubbahn, hatter mich begleitet. Und ich habe ihm damals gesagt: Schonen Sie, Chief Rabbi, (ich habe deutsch gesprochen) da ist der Dr. Tagisch, der hat mich gebeten, er will von Ihnen empfangen werden. Tun Sie ihm die Ehre. (ich habe Koved gesagt) Tun Sie ihm den Koved an. Sagt er: Wissen Sie, ich tue ihm den Koved an, dem Rabiner der zurueck geht, nicht dem Rabiner der hier bleibt. Wissen Sie, ich tue den Koved an dem Rabiner der zurueck geht, nicht dem der hier bleibt. Und ich bin damals, wie gesagt, zurueckgefahre

Murmelstein 40

Q: Er hat gesagt dass Sie waren der mutige um zu...

A: ja. Ich meine, die Kommission, die gekommen ist nach...
in Geldangelegenheiten, mit habe habe ich einmal sogar
zusammengestellt, das war das erste mal wo man mich ~~ver-~~
~~kleumdet~~ hat, ~~pasenlich~~ man hat erzecht, dass ~~Geldsachen~~
bekommt man eine Bewilligung wenn man mir zahlt. Und zwar
und zwar ^{hat} ~~kassiert~~/~~man~~ ~~sohn~~. Das hat man dann...

Q: Wer hat das gesagt?

A: Die Leute haben erzecht. Die sind ins Ausland gekommen.
Es hat sich dann herausgestellt, dass man Sohn drei Jahre
alt war, also, er war etwas zu jung fuer diese Geschaefte.
Dann sind sie auf einmal gekommen,
und haben verlangt, sie moechten staetliche Akten ueber-
pruefen, weil ihnen Anzeigen vorliegen, dass bei der Er-
ledigung der Kontofuehrung nichtreue vorgingen. Sie sind
drei Tage gekommen und sie haben einen einzigen Fall ge-
funden, bei dem etwas unvorsuetzen gewesen waere. Es war
alles ungueltig. Alles klar. Schon Sie, ich habe nicht
alles allein machen koennen, aber meine Leute, die mit mir
gearbeitet haben, haben vor mir immer eine Weidenangst
gehabt. Sie haben gewusst das wenn sie was anstellen, dann
...dann demerits. Und diesen passierte. Sie habben nichts
kassiert. Einer der dann, dass sie ausgewandert
koennen mit meiner Hilfe, sie haben gewusst dass ich sie
schuetze. Sie wissen, ich bin nach Theresienstadt deportiert
worden, aber mein gesamtes Buero, sechs Personen stark,
ist in Wien geblieben durch den ganzen Krieg, unberuehrt,
Volljuden, Glaubensjuden, nichts ist ihnen passiert. Frei

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

bewegen durften sie sich. Das haben sie....Und sie haben das gewusst, dass sie das bei mir....damals haben sie diese Sache nicht gewusst, sie haben gewusst, bei mir werden sie gut behandelt. Aber Bedingung war, keine falschen Zuege. Und deshalb konnte ich mich auf sie verlassen.

Q: Ja, aber Sie antworten nicht meine Frage?

A: Bitte.

Q: Meine Frage war: warum sind Sie nicht im 39..?

A: Na gut, der Grund...in London... "o einfach in London bleiben war es ja nicht. Ich hatte ja eine Frau und Kind gehabt zu Hause.

Q: Gut, aber warum...

A: Schauen Sie, ich werde Ihnen etwas anderes sagen: Wollen Sie das nicht annehmen, dass jemand sich einbildet, dass er was zu erledigen hat und das . Das kommt Ihnen so komisch vor? Schauen Sie,...

Q: Aber das ist sehr interessant..

A: Na ja, schauen Sie, das war ein Fehler. Im Juli, am 12. Juli habe ich einen grosseren...noch einen grosseren Fehler gemacht. Im Juni...Sommer...im Juni sind zwei Zertifikate gekommen.

Q: Welche Jahr?

A: 39...sind zwei Zertifikate gekommen, auf den Namen von mir und von meiner...auf meiner Frau Namen und auf meinen Namen. Nicht wahr. direkt aus Israel, zwei Zertifikate.

Q: Zwei....

A: Damals hiess es ~~Palestina~~. ~~FUEB~~ Palestina. Und ich hab
auf die beiden Zertifikate ~~verzichtet~~ zugunsten von
einem ~~Lehrer~~ ^{Schüler}, der ein Freund war, der dann mit...auf
Grund dieser beiden Zertifikate - die Familie war gleich
gross - ~~Er hatte ein kleines Kind~~. Sie sind ausgereist
auf Grund dieser beiden Zertifikate. Und ich bin ge-
blieben. Schauen Sie, ich war...~~ich habe immer geglaubt~~
~~ich habe noch was zu erledigen~~. Das war eine...es war
vielleicht...war vielleicht ein Fehler von mir. Vielleicht
waere ich heute, wenn ich ausgewandert waere, irgendwo
untergebracht in Israel oder in Amerika oder in England
in irgend einem College, oder in irgend einem Rabiner
seminar, oder irgend einem Tempel, ein wohlge-
Rabiner, niemand haette sich mit mir befasst, niemand
haette sich mit mir aufgeregt, ich haette hinter mir
all diese Erfahrungen, die ich gemacht habe, nicht ge-
habt, und es waere alles in Ordnung gewesen. Aber, es
ist halt so gekommen. Schauen Sie, ich werde Ihnen
was sagen, ~~Es ist~~ ^{Verlust} ~~Abenteuerlust~~ gewesen.
ist Abenteuerlust.

Q: Lust?

A: ~~Abenteuerlust~~ Abenteuerlust. Es...aber es (mumble)

nicht auszuwandern sondern zu bleiben.

Nicht wahr? Aber es war keine Abenteuerlust. Es ist...
zum Beispiel...Schauen Sie, ich werde Ihnen was sagen,
bei der Kent sache, man musste die Sache...jemand die
Sache machen. Die Kent Sache war die KZ Sache, die
KZ Leute. Da sind die heute aus dem KZ herausgekommen,

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Und sie haben alle gehabt kurzfristige Ausweisungen.
Sonst, hat man ihnen gesagt, kommst du zurueck ins
KZ. Sonst kommst du zurueck. Sie waren... Sie waren
nervoes, sie haben so gezittert, schrecklich. Und ^{er}
musste mich mit dem englischen Besuch verstaendigen
damit er die Visa verteilt. Einmal habe ich ihm ge-
schickt ^{weiss} nicht wieviel visas, hat er mir gesagt.
Um Gottes willen, ich kann nicht machen... Bitte machen Sie
Gas, diese Woche schicke ich Ihnen nichts mehr.
Nicht? Hat er sie gemacht. In drei Tagen hat er wieder
gehakt so einen Lauf. Daraufhin laesst er mich kommen
und sagt; so handelt kein gentlemen. Sie haben mir
versprochen Sie schicken mir diese Woche nichts....
Ich habe ihm grossen Respekt und habe gesagt; Schauen
Sie Herr Generalkonsul, Als Jude unter Hitler, kann
ich mir den Luxus, ein gentleman zu sein, nicht leisten.
Ich brauch die visas. Und er hat die visas gegeben.
Er hat die Mäson gegeben. Er hat die Visen gegeben.

(Some sentences of this plan are missing, but it
is not important, says Claude on the tape)

Boite 4 (33-4)

33

Q: Was meinen Sie, Dr. Murmelstein, wenn Sie von Abenteu-
lust sprechen?

A: Es...Ich meine damit folgendes, das die Arbeit, gerade im Jahre 39, gewisse Erfolge gebracht hat, die eine Genugtuung geboten haben, so das man eigentlich sich gesagt hat: man kann die Sache jetzt nicht stehen lassen. Die Auswanderung ist im Jahre 39, im Fruhjahr und im Sommer, sehr zufriedenstellend gegangen. Das ist gelungen mit Hilfe der von mir geleiteten Aktion Ke... Kent Richborough, das Problem der KZ Leute. Das waren junge Leute, die nur auf auswanderungsguenden in die Konzentrationslager genommen sind, und die...

Q: Sie meinen zum Beispiel die Leute, die aus Dachau gekommen sind...

A: Und...Und ausgewiesen waren. Aber das heisst man hat sie dann rausgelassen, nur auf Grund der Be...Versicherung, das sie sofort wegkamen. Und die Leute, ungefahr 2,000 oder mehr als 2,000, herausbekommen zu haben war eine grosse Genugtuung. Und auch die Europawanderung, besonders nach England, ging sehr gut. Wir gingen taglich mit Sonderwagen ab, mit Kindern mit Frauen, im Rahmen der Auswanderung Aktion. Das alles ging durch meine Haende. Und es war...Sie muessen verstehen, es war...es waere wenig zu sagen: ja, ich darin eine Mission gesehen. Selbstverstaendlich, aber ich bin menschlich genug schwach um zu sagen, es war auch ein persoenliche Genugtuung dabei. Und das habe ich gemeint unter Abenteuerlust. Dabei hat es Abenteuer auch gegeben. Zum Beispiel, ich greife zeitlich vorraus Ende...Ende 39, fand ich heraus, das da Hand mit ungefahr 60 oder 70 Permits, die nicht ausgenutzt waren. Meine

... Unterschrift war naenlich legalisiert beim Home Office in London, und auf Grund meiner Unterschrift auf einem Permit Formular, das mir anvertraut war, konnte der konsul das Visum geben. In den letzten Augusttagen, war das Konsulat geschlossen. Ich habe mich mit unangewendeten Permitformularen gefunden. Daraufhin habe kurzer Hand die Leute zusammengerufen, gesehen ob ihre Faelle dringend waren, wenn es geerdet hat eventuell lassen sie zurueck ins LZ kommen, und habe ihnen gesagt: Wir wollen es riskieren. Ich riskiere genau soviel wie ihr. Denn wenn ich die heute weggeschickt haette, und sie haeteten zurueckkommen muessen, waere es auch mir schliesslich ergangen. Ihr daerft wegfahren nur auf Grund eines Permits, das Permit hat schliesslich den Stempel des Home Office gehabt, ich gebe meine Unterschrift dazu. Ich habe mich mit der Zentralstelle eingesetzt das man ihnen ohne visum die Ausreise erlaubt hat. Sie sind weggelassen. Die Hollaender und die Belgier haben sie quergestellt, die Englaender haben sie reingelassen und alle Permitformulare sind ausgenutzt worden, bis am den letzten. Wie gesagt - ein Abenteuer. Das ist was ich gemeint habe ist eine satisfaction personel in dem Sinne, dass man den Leuten hat helfen koennen, und es hat auch auch persoenlich gefreut.

Q: (in French unclear)

A: Schauen Sie, wenn... Schauen Sie, ich will nicht so weit sein zu sagen es ist, dass es wahr ist. Aber

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

davon bis zu dem Vorwurf, das ich die Macht misbraucht habe, ist...da ist es noch weit. Denn ich glaube...Gut, ich sage es aber weil es, zum Beispiel, in der Encyclopaedia Judaica drinsteht. Ich hatte eben die Macht misbraucht. Es sind nicht alle dieser Meinung. Denn noch im Jahre 47 das American Joint Distribution Committee mir geschrieben und den Dank ausgesprochen fuer Leistungen die ich seinezeit in Wien fuer die Wiener Juden vollbracht habe. Der Brief ist zu ihrer Verguegung. Aber ich sage es nur des halb, ich leugne es nicht, das...ich meine das Machtgefuehl...ich meine, wir sind alle Menschen. Das ist...wem missfaellt die Macht schon. Ich meine, die Moeglichkeit etwas zu schaffen, die Verpflichtung etwas zu tun, das ist eine ganz natuerliche Gemuetung. Aber davon...Wozu habe ich das misbraucht? Nicht um Vorteile zu verschaffen, nicht um meiner Familie Vorteile zu verschaffen, sondern um den Leuten zu helfen;

Q: (French)

A: Ja, schauen Sie, dieses Gefuehl...dieses Gefuehl hat jeder der eine Sache macht, die...fuer die er begeistert ist, hat immer das Gefuehl, das er dazu berufen ist.

Q: Sie waren begeistert?

A: Eh...begeistert...Man kann nicht sagen jemand war begeistert von der Lage der Juden unter Hitler, das kann man nicht sagen. Aber ich sage nur, dass jemand, der eine Sache mit Passion macht, ist immer ueberzeugt davon, das er der Geeignete ist. Das, wissen Sie, es hat richtig Abenteuer gegeben. Sie hoben mich gestern nach Prochnik

gefragt, nicht wahr? Mit Prochnik haben wir ein Stueckshen gedreht, das wir...das wir ein...ein Kriminalroman ist. Das...aber das gleicht wieder vorraus, und das kommt dann zwischen.....inhaltlich passt es vielleicht besser her. Nach dem Krieg sind die Juden ueber die Manchurei gefahren. Man. Das heisst, Bus, transsibirische Bahn, Manchukuo, [Japan, / nicht wahr? und dann Amerika. Waehrend des Krie

Q: Waehrend des Krieges.

A: Waehrend des Krieges, Und Prochnik war abkommandiert als... Wert...Referent der meiner Auswanderungsabteilung in Berlin. Und danach hat sich...Ausland....Die Transporte waren immer gut organisiert. Das war...ich habe von Bentwich Anerkennungsschreiben gehabt.

Q:

A: Auswanderungsgruppe Transporte, habe damals gemacht. Das Wort Transport ist dann...das Wort transport ist dann zweideutig geworden, leider. Das...bei jeder Transportgruppe habe ich bei der Auswanderung meinen Vertrauensmann ernannt, und der musste berichten ueber seine Erfahrungen, damit man fuer die Zukunft lernen kann, nicht? Der Nachvollende vermeidet Fehler die...die gutzumachen sind. Da habe ich erfahren, dass die Leute verlangen fuer...dass man erhoert un...an der Grenze haben sie verlangt, dass man vorzeigt 10 Dollar. Jeder musste 10 Dollar vorzeigen.

Q: An der Grenze?

A: An...von Manchukuo. An...Die haben sich aber...Die haben sie konfiziert denn, nicht wahr?

Q: Wer hat das konfiziert?

A: Die Manchurischen Behoerden haben gegeben....

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Murmelstein 48

Q: Entschuldigen Sie, wann waren diese Transporte?

A: Während des Krieges.

Q: Während des Krieges?

A: Ja.

Q: In welchem Jahr?

A: Im Jahre 40.

Q: 40?

A: Und da ~~haben sie konfisziert, haben ihnen dafür Jun ge-~~
~~geben.~~ Jun, das ist manchurisches Geld. Bei der Ausreis
haben sie wieder gesagt: ~~Jun darf man nicht ausführen,~~
da ~~haben sie ihm das Geld wieder konfisziert.~~ Also das war
kein ~~gewinnlicher~~ Diebstahl. Man hat den Leuten 10 Dolla
....

Q: Auch...? Auch die Leute in Manchuria?

A: Haben sie ihnen gestohlen 10 Dollar. Daraufhin haben wir
folgendes gemacht, da hat sich der Prochnik ausgezeichnet.
Der ~~manchurische~~ Generalkonsul in Berlin hat bekommen e
-sumpfe Anzeige, das die Juden ihn betrogen. Bei dieser
hat jeder vorgezeigt die 10 Dollar, nicht wahr? Hat man
ihm gesagt: das sind die selben 10 Dollar die sie vor-
zeigen, Darauf er gesagt hat: was soll man machen? Hat
er Prochnik gesprochen: ich habe eine Anzeige --

- dass die Juden zeigen
die selben 10 Dollar vor. Da hat Prochnik gesagt:
ganz einfach, verlangen Sie eine Zettel der auf Namen
ausgestellt ist. Das war alles mit mir besprochen. Einen
~~Zettel der auf Namen ausgestellt ist.~~ Da kann man jeden.
Das ist wunderbar. Und daraufhin hat es... Von nun an

Jeder Jude gemeldet mit einer Bewilligung der Stelle auszufuehren 10 Dollar, die auf seinen Namen ausgestellt waren. Aber die ~~10 Dollar~~ sind verwiesen worden ~~nach Amerika fuer den Juden~~, und er hat das Visum bekommen auf Grund der Bewilligung 10 Dollar auszufuehren.

Q: Aber diese 10 Dollar waren....

A: Die sind nach Amerika gegangen, fuer den Juden, aber ...aber er hat bekommen das Visum auf Grund der Bewilligung nur. An der Grenze hat man die Bewilligung ausgedrueckt abgenommen, und man hat ihnen gegeben Jun. Dann hat man ihnen die Jun weggenommen, und die Leute haben sich gehalten die Bewilligungen. Das ist eine Zeit lang wunderbar gegangen. Irrsinnig wollten sie einkassieren ...endlich wollten sie einkassieren, und da hat die Bank Banker Hilfe geschickt: das waren doch Bewilligungen - das waren keine Schecks.

Q: Das meint die Juden waren Klueger als....

A: Die haben geurteilt sie sind klug, aber die....das war.

Und daraufhin, haben sie den letzten Transport an der Grenze genommen. Den letzten Transport haben sie an der polnischen Grenze genommen. Darauf...Und ich bekomme aus Chargin, von , ein Telegram: Transport blockiert, ueberweist mir so und soviel Dollar. Zum Glueck war das der letzte Transport, der letzte der...

A: Entschuldigen Sie, diese Transporte waren

34

A: Es waren naemlich schon kurz vor der Kriegserklaerung

an Amerika, und wir konnten uns mit dem Joint nicht ueber Lissabon nicht mehr in Verbindung setzen. Und unsere Goldoperationen gingen alle ueber den Joint. Wir haben uns naemlich konsequent geweigert, Geld nach Deutschland zu bringen, den wir wollten nicht dass die Leute der Versuchung erliegen, einen schoenen Tages dieses Geld unter irgendeiner Ausrede zu beschlagnahmen. Das Geld war seit immer in Lissabon gelegen, zu unserer Verfuegung, und wir haben darueber ver...verfuegt.

Q: Und Dr. Josef Loewenherz...hat er in Lissabon ge...

A: Ja, einmige male war er in Lis...Amsterdam, Ich glaube einmal war er...oder zwei mal war er in Lissabon. Und jetzt konnten wir aber nicht mit dem American Joint Distribution Committee nicht mehr in Verbindung treten. Also was wollte ich machen. Ich habe gewusst vom Prochurker, der mir in Berlin immer Berichte gemacht hat, dass die Reichsvereinigung, die immer sehr puenktlich und puer in der, fuer denartige Zwecke gehalten hat ein Dollarkonto in Charbin. Daraufhin hat, ohne sie zu fragen, das naechstverstaendlich ungehoerig, aber ich habe es doch nicht fuer mich getan, ich habe es die heute getan, telegraphiert: Verwendet Geld Reichsvereinigung. Marmorstein ist... Die Leute haben das genau gewusst, das es eine Ungehoerigkeit ist, aber sie haben verstanden, es ist Krieg, weitere Transporten kommen keine, das Geld bleibt eingefroren, und dann, sie haben irgendeine Ausrede gehabt das Geld zu benutzen, den sonst huetten sie ja diese Wiener Juden aufhalten müssen. Und so haben sie das beahnt und die

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Murnelstein 52

SMISS, W
S. J.
1/18/44

setzen, die wer raus...Darauf
hin habe ich ge en; schauen Sie
der ~~soll doch Mark nehmen~~. Die sind doch...will er
keine Mark? Ich zahle ihm den Kurs. Und

nach Kriegsende eine Forderung an
den Joint, hat er genommen Reichsmark, und hat unter-
schreiben muessen dass er nichts mehr zu fordern hat.
Dann habe ich dem Epstein gesagt, du kannst bei mir
das selbe Ende haben, ich werde dir Reichsmark bezahlen
und die Sache ist erledigt. Wenn Du willst, wenn wir
beide ueberleben, werde ich dann ueberzeugen beim
Joint, dass du Dollar zu bekommen hast.

Q: Ja, aber einen Moment, Sie heute haben gesagt, das nach
nach dem Krieg...

A: Ja, wenn wir beide ueberleben.

Q: Ja,...nein, aber vorher, Sie haben gesagt nach dem Krieg
ich moechte fragen, (French)

A: "Aber ich nicht. Ich habe es vorher nicht nachgedacht,
konnte keine Antwort haben. Aber erlauben Sie dass ich
ihnen noch etwas sage. Die Sache hat ein ku...kurzes
Nachspiel gehabt. Die Amerikaner haben sich gewendet...
sie sind dann draufgekommen dass man sie reingelegt hat.
Und sie haben sich gewendet an die japanische Regierung,
und die japanische Regierung hat heilig protestiert in
Berlin wegen diesem Betrug. Worauf man mir geantwortet
hat, der Transport ist in ein Lager geschickt worden.
Ich war moechlich inzwischen nach Theresienstadt gekommen.
Darauf haben sie die Wahrheit gesagt, und damit dip-

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

lomatisch war der Zwischenfall erledigt - der Verantwortliche ist in ein Lager gekommen. Ich war in Theresienstadt inzwischen. Das...Das war...alles gewesen...Ich wollte Ihnen nur sagen, es waren Sachen, nicht wahr, zum Weinen, zum Lachen, besonders wenn man jung und gesund ist, und man immer gehofft hat, noch so und soviel Leute herauszukriegen. Was glauben Sie, was fuer Abenteuer waren das, Leute ueber das besetzte Frankreich zu bringen nach...nach Portugal und nach Spanien. Wie ich das erste mal mit der Idee gekommen bin, die dann alle aufgegriffen haben, nicht wahr? hat man mich fuer verrueckt erkluert, wie kann man ueber besetzte...ueber das Unbesetzte und das besetzte Frankreich Eisenbahntransporte schicken? Wir haben es zu Stande gebracht. In London geschickt. Die Sache hat geklappt, wunderbar. Und....

Q: Sie haben Leute geschickt nach?

A: Nein, nicht nach Frankreich - Deutschland, franzoesische Kuente, Spanien, Portugal, u.w. sogar Kindertransporte haben wir so geschickt nach...nach Amerika, auf diese Weise.

Q: In welchem Jahr?

A: 40.

Q: 40?

A: 40. Und damals ist auch zum ersten mal...ist es zum ersten mal passiert, dass eine...das es zwischen mir/ und Loewenherz, und zwischen mir und dem Joint, zu einem Missverstaendnis gekommen ist. Das waren das erste mal wo man ueber mich sich im Ausland beschwert hat und

wo man das erste mal angefragt hat ueber mich im Aus-
land zu reden. Es hat sich gehen...

Q:

A: Das war... Es hat sich gehandelt um einen Professor ~~der~~
~~Medizin,~~ der bei uns im Krankenhaus gearbeitet hat. Bei
dieser Gelegenheit muss ich Ihnen das Prinzip unseres
Transfers zu erklaren. Sie wissen, in Deutschland hat
~~es die Maavara gegeben.~~ Die Maavara, ueber die man
, weil sie ja den Warenboykot gegen
Deutschland eigentlich sabotiert hat. Bei uns, hat es
das nicht gegeben. Sondern bei uns war das so: die
Dollar waren draussen. Der Jude der ausgewandert hat,
...auswandern sollte, dem hat man... der durfte der Kultus
gemeinde Mark geben, und die Kultusgemeinde hat ihm
dafuer angewiesen Dollar draussen. Nun hat es gehei..
war das so, Loewenherz der Verantwortlich war fuer das
Budget, hat selbstverstaendlich ~~so~~ so viel Mark a-
moeglich zu bekommen. Aber ich habe wieder daran immer
gedacht, dass man nicht alle Dollar in eine Hand kon-
zentrieren soll, besonders nach Kriegsbeginn, wo man
Schiffskarten in Dollar gezahlt hat. Verstehen Sie, wenn
30,000 Dollar, nicht wahr, so
gehen wir eben 30,000 Dollar fuer die ich keine Schiff-
karten mehr kaufen kann. Der Mann hat sehr viel Geld/
gehabt und hat mit der Kultusgemeinde Raesengeschaeft
gemacht, hat verlangt drei Schiffskarten fuer sich, fu-
seine Frau und fuer die 90 jaehrige Schwiegermutter.

Q: Wer, wer?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

A: Dieser Professor von dem...dieser Professor.

Q: Aus Wien.

A: Aus Wien, aus Wien. Fuer sich und fuer die 90 jaehrige Schwiegermutter. Ich habe mir ~~gedacht~~ fuer die 90 jaehrige Schwiegermutter werde ich ~~keinen~~ Schiffsplaetze mehr verschwenden. Ja, vergessen Sie nicht, damals habe ich es Schiffsplaetze gegeben die fehlen. Die 90 jaehrige kann doch bei uns in Altersheim untergebracht werden. Aber bitte, ~~ausserdem~~ wollte er, vorzugsweise abgefertigt werden. Die ~~zisten~~ waren schon fertig. Was soll ich Ihnen davon, ~~man~~ hat mich gezwungen, es war nicht meine Art, immerjuedische Angelegenheiten auswaertige Interventionen anzurufen, ich habe also nachgegeben, ich ~~habe~~ eine Liste annullieren, ich habe den ~~namen~~...Leute die wegfahren sollten musste ich sagen: Ihr muesset noch warten. Habe die drei Plaetze besetzt mit dem ~~namen~~, seine Frau, und mit seiner Schwiegertante...Schwiegermutter. Der Mann sollte Samstag abend wegfahren, und kommt Samstag nachmittag zu mir ins Suero. Ich war maenlich damals am Samstag in Suero, denn wo es sich handelt um zu retten, gibt es keinen Schaden. Kommt und sagt: Wissen Sie Herr Doktor, ich habe beschlossen ich reise nicht - Was, sie reisen nicht? - Ja, sagt er, ich habe noch ein Haus, ich kann es verkaufen, ich will weitere Dollars von der Kultusgemeinde haben.-Sie haben doch schon so viel dollar bekommen. * Ja, aber die Kultusgemeinde soll - sage ich, machen Sie sich keine Sorge um die Kultusgemeinde, vor allen, mir geht es um die Schiffsplaetze. Ich kann die Schiffs

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Murmelstein 56

~~Platze nicht mehr~~ neu besetzen. Ich kann die Schiffs-
platze nicht mehr neu besetzen, ~~Sie muessen heute weg-~~
~~fahren.~~

Q: Das heisst, sie verloren die Schiffsplattze...

A: Ich verliere die Schiffs....

boite 5 (plans 35-36)

35

A: Also, ich wiederholte immer wieder 'Sie muessen weg-
fahren'; und er wiederholte immer wieder, wieviel er fuer
das Haus Gold bekommen wuerde, und die Kultusgemeinde... in
der Kultusgemeinde soll er bleiben moechte, usw. Schliess-
lich hat mir die Sache zu dumm geerdnet, und ich habe
ihm gesagt: Sachsen Sie, Herr Professor, Sie muessen
eines ueberlegen, die Abfertigung dieser Transporte
geht nicht anders vor sich, was da heraus kommt,
das wir zwei Schiffe da vergebend haben, nicht
wahr? Ich kann es ihm nicht bewilligen. Wenn Sie es
machen, machen Sie es auf ihrer Verantwortung, und Sie
haben es nicht zu uebersehen, dass die Folgen zu tragen. Es
war nicht nicht unangenehm... nicht sehr angenehm so zu
ihm zu drohen, aber ich muss...erstens, war es keine
Drohung, sondern es war...wirklich die Tatsache.
Damals, die heute haben verstanden die Lage, und haette
ganz gewiss durchgefallen. Also, Held wie er war, wie
er gehoeert hat das Wort 'Ja', hat er auf einmal nicht
mehr gesagt 'das Haus' und 'die Bollar', ist weggegangen,
nicht ohne noch Loewenherz anzurufen und sich ueber

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

auf Schritt und Tritt betrogen. Aber bis...bis.betruegen, man hat alles moegliche gemacht koennen. Ich werde Ihnen einen Fall sagen, der interessant ist aus grundsuetzlichen Gruenden. Im Jahre 41, wurden...gab es noch eine Zeit lang Auswanderungsmoeglichkeiten gegeben. Da ging Auswanderung und Deportation ganz anders zueinander her.

Q: Das ist eine sehr wichtige...

A: Ja, bitte, deshalb habe ich sie aufgegriffen. Und die Leute...wenn jemand in Lager gehen war zur Deportierung, nachweisen konnte das er ausreisen kann, haben sie ihm frei gegeben. Die heute die deportiert werden sollten, gingen in ein Sammellager, wenn man dann nachgewiesen hat, oder sich nicht verpflichtet hat, der Mann kommt weg, haben sie ihm frei gegeben, er konnte ausreisen. Nun hat es gegeben einen jungen Menschen, der Industriemanager war, und der wurde verhaftet im Sammellager, danach um deportiert zu werden. Er hat aber ein Suedamerikavisum gehabt. Die Frau war bei mir, und ich habe gesagt, Sie gehen hin und zeigen das Visum an, er wird Sie helfen, haben einen Vermerk dazu schreiben lassen, und ich habe gesagt: gehen Sie, das ist glatt erledigt. Was sie mir nicht gesagt hat ist, dass sie eine Empfehlung von Goering gehabt hat fuer ihren Mann. Wenn Sie mir das gesagt haette, ich haee...hatte ich gleich gesagt, Sie verbrennen Sie, die wissen Sie nicht', aber das hat sie mir verschwiegen. Diesen sozusagen, hat sie ausgespielt in der Zentr Installe. Und was ist passiert? der Mann ist....

Q: Eichmann.

A: In der Wichmann...Wichmann war...beim Brunner, ja, in der Wichmann Zentralstelle. Darauf, was zum ersten mal passiert ist, das einem Gesuch von mir, jemanden auf Grund seiner Auswanderungsmoeglichkeiten zu entlassen, nicht Stattgegeben wurde. ~~Der~~ Mann ist dringeliebten. Denn wenn Goering sich fuer jemanden verwendet hat, so war er hundert- / Prozentig zur Deportation verurteilt. /

Q: Es war der Kampf zwischen Goering und Himmler?

A: Das..ich weiss nicht wie das war, aber Goering...eine Empfehlung Goerings war es auch ein Urteilsbrief.

Q: Und das erstanden hier?

A: Ja, denn die Leute da....Die einzige Empfehlung die man geerdelt hat, war noch die von Goebbels. Das hat eine solche gegeben, die habe ich in der Hand gehabt. Goebbels, ja. fuer den Schwager von Franz Behar. Dann hat es gegeben eine Empfehlung von dieser Partei, und war unendlich, fuer den Dr. Bloch, der Gen...der war der Vater war, und auch ihn manchmal beh. Bloch. Er ist zu mir stolz gekommen und hat gesagt; ich habe den Fuehrer behandelt, er wollte,..er moechte...er will vorzugsbehandlung haben. Er hat...er hat Bloch...nein, dieser Dr. Bloch. Um daraufhin habe ich gesagt: aber erzaelien Sie es im Parlament nicht, dass Sie dem Fuehrer behandelt haben, dass Sie ihn geerdelt haben. Er hat mich nicht verstanden, und ich habe mich wohl gehuetet ihn es zu erklaren. aber um zurueckzukommen auf unsere Sache, eine Empfehlung von Goering war...er ein Verdammungsurteil. Und jetzt ist es passiert, dass der Mann im Lager gehalten

wurde, und es war sein Glueck, das keine Transporte/gegangen sind. Es war eine Pause. Man hat gewartet. Es war nichts zu machen. Das habe ich gemacht, weil Sie mich fragen, betruet. Es hat eine Zeit gegeben, ein paar Tage wo ich gewusst habe der Brunner ist weggefahren, und sein Stellvertreter, das war also der Stellvertreter des Stellvertreters, war ein gewisser Guerzig.

Q: In der Zentralstelle.

A: in der Zentralstelle. Das war ein sehr gutmuetiger Mensch seiner Art, soweit ein Sa-tam gutmuetig sein konnte. Und... und er hat...er hat von den Dingen nicht viel verstanden. Und wenn er eine Entscheidung treffen sollte, hat lieber nicht gefragt nach den Brunner, dann der Brunner durfte nicht wissen dass er Sie nicht verstand, das war doch ein Vorgesetzter. Nicht wahr? Also wie ich gewusst habe, dass der Mann...dass der Brunner weg ist, habe ich die Frau kommen lassen, und habe gesagt: Ich glaube in dieser Frage laesst sich etwas machen lassen, machen Sie alles fuer die Weisse parat. Und...halten Sie sich auf in der Situation. Ich will Sie sozusagen unter...parat haben. Ich habe gewusst, wenn er allein ist, ruft er frueher oder spaeter an, weil immer etwas los ist, er braucht eine Aufklaerung. Und wirklich hat er angerufen. Ich habe die Aufklaerung gegeben, die er verlangt hat, und dann habe ich nebenbei gesagt: Sagen Sie, Herr Hauptscharfuehrer, da habe ich einen Fall dort, der ist in Luger, der hat eine Ausreise nach Amerika, es ist schade um den Platz und das Visum, wollen Sie ihm wegschicken? -Selbstverstaendlich, sagt er, schicken Sie mir den Vermerk. Nicht wahr? Ich habe den Vermerk geschickt. Der Mann war Nachmittags ueber die Grenze gegangen. Nicht wahr?

Kein Mensch hat sich sehr darum gekümmert, denn nachdem der Fall nicht da war, nichts ist vorgelegen. Sehen Sie das ist ~~Spiel wie man betrogen könnte.~~ Es war kein Betrug in dem Sinne. Ich habe....In Wien hat man gesagt... beim Kartenspielen hat man gesagt, mit dem Untermann steche stechen. Wissen Sie was es heisst, mit dem Untermann stechen? Die niedrigere Karte ausspielen. Manchmal ist es besser nicht den As...nicht die Askarte auszuspielen sondern die niedrigere. Ich habe ausgespielt die Karte Guertzig, der Mann ist weg. Am selben Tag war er in Ungarn. Am gleichen Tag.

Q: (French)

A: Schauen Sie, über die Pläne der Deutschen damals, zu der Zeit von der Sie jetzt sprechen, war ich schon...habe ich schon Risiko hinter mir gehabt. Nicht wahr? Und der Eichmann, vergessen Sie nicht, der von Frau Arendt als banal und ein kleiner Mann bezeichnete Eichmann, hat Loewenherz im Dezember 1939, als er nach Amsterdam reisen sollte zum ersten mal nach Kriegsausbruch ins Ausland, hat er ihm folgendes gesagt: sagen Sie den jüdischen Organisation, sie sollen Auswanderungsmöglichkeiten und Hilfe zur Verfügung stellen soviel es geht, denn ich warte bis Oktober. Im Oktober gehts wieder los. Und ich glaube nicht das es noch jemanden in Deutschland gegeben hat, der klagen konnte von jener Zeit, das...

36

A: Ich glaube nicht, dass es in Deutschland viele Leute gegeben zu jener Zeit, die klagen konnten, von Oktober, Dezember, von Dezember. Das heisst, von Dezember 39 auf Oktober 40. Denn Eichmann hat gesagt im Dezember 39: ich gebe euch Frist bis

Oktober. Im Oktober sind dann 6,500 Juden aus Rheinland-Pfalz und Tausend Juden aus Göttingen nach Süd-Frankreich deportiert worden. Und...Damit beginnt die neue Welle der Deportationen. Das ist der berühmte Baden Transport der nach Gurs gekommen ist, nicht wahr? Also, ich wollte Ihnen nur damit sagen, dass der Mann nicht banal war. Dass er gewusst hat was er tut, dass er die Macht gehabt hat seine Versprechen und seine Drohungen einzuhalten. Das heisst, die Drohungen...die Drohungen hat er eingehalten, die Versprechungen eigentlich nicht.

Q: Ja, und können Sie jetzt über die Gründung von ...

A: Ja, wissen Sie, die Zentralstelle für jüdische Auswanderung, das ist ein Art Golem gewesen. Kennen Sie das Motiv vom Golem, der gemacht wird für einen bestimmten Zweck, und dann gross wird, zu stark wird, zu mächtig wird, und sein Element des Schlechten, des Bösen, der Verstörung und der Vernichtung wird. Im Prinzip war die Zentralstelle gedacht als etwas nützliches, denn die Juden haben damals auswandern wollen. In Wien hat man vom ersten Augenblick an nichts anderes gedacht als auszuwandern. Aber, man hat Schwierigkeiten...

Q: In Deutschland auch...

A: Nein. So ist kein Vergleich, kein Vergleich, denn die Lebensbedingungen in Wien....die Lebensbedingungen in Wien waren unvergleichlich schlechter. Und ausserdem, für Wien lag das berühmte Göring Wort vor...

Q: Nein, ich habe das nicht für Deutschland gesagt, ich meinte

A: Ach so, ja, ach so, entschuldigen Sie. Und Göring hatte sich nämlich verpflichtet die 300,000, die es nie gegeben hat, aber er hat gesagt 300,000 Wiener Juden innerhalb zweier Jahre wegzubringen.

Q: Und, entschuldigen Sie, warum hatten die Nazi eine immer so

falsche Idee über Ziffern?

A: Ja, das war Propaganda, das war...sie hatten so lange immer um die Verjudung -Wiens zu pro...unterstreichen, haben...sie falsche Ziffern, und deswegen haben sie selber dran geglaubt denn es hat insgesamt Juden in Wien, mit allen möglichen Mischehen und getauften Juden, hat es zu keiner Zeit mehr als 200 - 220,000 gegeben. 220,000. Also, um zurückzukommen auf die Auswanderung: die Leute wollten und konnten nicht. Um wegzugehen, da gibt es ein Gespräch, ein telefonisches Gespräch wo...über...das nach der Auswanderung,..das nach dem Umsturz in Österreich geführt wurde, und da....wo man sich beruft hat den italienischen König usw, alles über die Wiener Juden. Und das war Göring. Ja, mit Geld dürfen sie nicht weg. Das Geld sollen sie gefälligst da lassen. Und das ist dann so gekommen das man von dem Juden verlangt hat, eine Bestätigung, dass sie die Steuern bezahlt haben. Aber die Steuern, die mussten das bezahlen, was man ihnen vorgeschrieben hat, was man ihnen vorgeschrieben hat. Aber, sie wissen doch, die Steuern muss man immer verhandeln, nachweisen, dass der Steuerakt und der Steuerzahler stehen...sind zwei verschiedene Parteien, die gehen von verschiedenen Standpunkten aus. Und den Juden hat man vorgeschrieben recht grosse Steuern, die sie gar nicht bezahlen konnten, und die Leute sind dann...sind daran verblutet, sie konnten, sie konnten nicht auswandern, weil sie die Steuern nicht bezahlen konnten. Ausserdem, mussten sie alle möglichen Zeugnisse beibringen, unter anderem, dass sie die Hundesteuer bezahlt haben, ich meine, um nur ein Beispiel zu geben. Wenn einer bezeugt hat.....Hundesteuer, wenn er das Pech hat einen Hund zu haben. Aber jeder Steuer....

Q:

A: Nein, nein, nein, die war für alle, aber er musste nachweisen dass er...er musste nachweisen dass er die Gasrechnung gezahlt hat, die elektrische Rechnung bezahlt hat, Telefonrechnung bezahlt hat, überall musste man sich anstellen, der Akt...und überall mussten die Juden den Ariern Platz machen, das heisst, jüdische parteien waren angestellt, dann sind Arier gekommen und der Jude ist immer wieder zurückgeblieben. Also, das war überhaupt nicht mehr zu machen. Also, Loewenherz hat dann die...mit dem Eichmann, wie er ihn in den ersten Tagen gesprochen hat, hat er die Schwierigkeiten geschildert. Ja, also, die Antwort auf solche Fragen war immer die, das Parteiprogram sagte 'Judah verrecke' nicht 'Judah verreise'. Nein, das war das Parteiprogram. Der Ju... Judah verrecke, nicht Judah verreise.

Q: Ja, sie wollten beides.

A: ja. also daraufhin, hat...hat sich aus diesen Gesprächen entwickelt die Idee, in einem Amt, alles zu vereinigen, wo keine arischen Parteien sind, so das die niemandem zurückstehen müssen, eine rein jüdische Partei...rein jüdischer Parteienverkehr. Sämtliche Ämter, die mit der Auswanderung zu tun hatten sollten dort ihre Vertretung haben, und es war so wie ein laufendes Band. Der Jude ist gekommen, mit einem...hat ausgefüllt einen Fragebogen, mit dem...beigelegt die Dokumente, und ist dann...ist an alle Schalter gegangen, von einem Schalter zum anderen. Und ist dann herausgekommen im Besitz eines Reisepasses. Und auf dem Pass war aufgeschrieben, Sie haben innerhalb dreissig Tagen, das Reichsgebiet zu verlassen. Daran...

Q: Entschuldigen Sie bitte, die Idee war eine Idee von Eichmann oder eine von der jüdischen Gemeinde?

A: Was, die Idee...die Idee dass...Sie haben das Reichsgebiet innerhalb von dreissig Tagen zu verlassen?

Q: Nein, nein.

A: Die Zentralstelle? Nein, die Idee hat sich von selbst ergeben, Das kann ich nicht sagen, denn ich war bei diesen Gesprächen nicht anwesend. Es hat sich von selbst ergeben, die Idee zu zentralisieren um zu beschleunigen. Aber das schlechte Gefühl war gleich da, wie sie gesehen haben die ersten Pässe, sie haben gefühlt der Golem kommandier...den kommandiert man nicht mehr, der hat sich selbstständig gemacht. Denn wenn der Jude... wenn er den Pass bekommen hat, automatisch ausgewiesen wurde, da haben die gehabt....er ist dann zu uns gekommen und hat gesagt ich muss auswandern, er ist ausgewiesen, dann musste man verlängern, also das hat....das war eine von Unannehmlichkeiten, von Leiden für die Leute und für uns. Zum Beispiel, eines konnte man abhelfen, weil Sie früher,..um auf Ihre Frage zurückzukommen nach...nach der die man gehabt hat um sie zu helfen, die Geschichte mit der Steuer, ja, ist abgelenkt worden. Ich sage Ihnen nicht wer die Idee gehabt hat, es steht Ihnen aber bei zu erraten, wenn Sie wollen. Bei dem...Der Fragebogen ist gezippt worden in meinem Sekretariat, und da ist eine Rubrik gewesen; Steuerungsstände, ja? Und da ist zugefügt worden eine Unterrubrik: ermässigt auf: Eichmann hat *antwortet* und die Steuerämter haben auf einmal vor sich gehabt ein amtliches Dokument, mit dem Adler, mit dem Hoheitszeichen Adler, Hakenkreuz, und alles, wo es stand, Steuernstände ermässigt auf . Also das heisst, auch den Juden müssen die Steuern ermässigt werden. Nicht wahr? Und damit war die Geschichte mit den Steuerermässigungen erledigt. Unter der Hand, ohne das man darüber gesprochen hat.

Q: Das haben Sie gemacht?

Murmelstein 66

A: Das habe ich...ich habe Ihnen nicht gesagt wer es gemacht hat.
Ich habe Ihnen gesagt, das wurde in meinem Büro getippt und
meine Sekretärin irr...Sekretärinnen irren sich manchmal.
Manchmal ist....

Q: Aber ich bin nicht Eichmann.

boite 6 (plan:37)

37

A: Ich benutze die Gelegenheit, das wir über die Zentralstelle
sprechen, um eine Angabe Reitlingers richtigzustellen. Reit-
linger behauptet, nämlich in seinem Buch über die Endlösung,
dass in Wien und in Prag die Zentralstelle im Gebäude der
Kultusgemeinde untergebracht war. Das ist falsch. Es beruht
einem Missverständnis, nämlich es hat sich gezeigt, dass die
Leute die zur Zentralstelle kommen, Hilfe brauchen, Schutz
und Auskunft, und die konnte man von den SS Leuten selbstver-
ständiglich nicht haben. Daraufhin ist es ausgemacht worden mit
Eichmann, dass wir in der Zentralstelle eine Expositur der
Kultusgemeinde eröffnen. Und zwar, sagen wir noch besser, eine
Expositur der Auswanderungsabteilung. Also die haben gehabt
eine Expositur der Auswanderungsabteilung in der Zentralstelle.
Und die Leute, die gekommen sind, sind als erstesSchrei-
tisch, haben sie sich gewendet an die Expositur der Kultus-
gemeinde. Das haben die immer gehabt...

Q: Die Leute von der Expositur...

A: Nein, die Parteien, das waren unsere Angestellten. Das waren
immer....

Q: Ja, ja, aber waren Juden?

Murmelstein 67

A: Waren Juden, unsere Angestellte. Und die haben die Aufgabe gehabt, die Leute zu betreuen, aufzupassen dass man Leuten... dass den Leuten nichts geschiet, dass sie keine falschen Schritte machen, und vor allem, uns über alles was vorgeht, was in der Zentralstelle vorgeht laufend zu berichten. Der Mann der in der Zentralstelle war, der ist jeden Tag nach Betriebschluss in die Gemeinde gekommen, und musste entweder dem Loewenherz oder mir berichten, was dort vorgegangen ist. Wir haben also so zu sagen einen Beobachtungsposten dort gehabt. Das war wichtig. Und wichtig war auch vor allem, wissen Sie, da muss ich nämlich sagen, was das organisatorisch bedeutet, vom Standpunkt der Deutschen, Im Jahre 35 hatte Heydrich den SD, den Sicherheitsdienst geteilt, und zwar, in den eigentlichen Polizeidienst, dem auch die Gestapo angehört hat, und in einen Informationsdienst - Nachrichtendienst, dem Eichmann angehört hat. Die Zentralstelle war also zuständig jenem Teil des SD der Nachrichtendienst war, und die Gestapo war so zu sagen die Konkurrenz. Und der Gestapo hat es nicht gern gesehen, dass Eichmann die ganze Judenauswanderung an sich gerissen hat, den die Judenauswanderung war ein Geschäft, an dem man verdienen konnte, genauso gut wie die Gestapo in Wien verdient hat an der Depo...später an der Deportation. Aber...aber auch an der Auswanderung war zu verdienen. Und wir haben auch, das war eben immer der Kampf zwischen Gestapo und Eichmann, und wer in der Mitte stand....

Q:

A:Um...alles war ökonomischer Grund, denn es hat zum Beispiel... und wer in der Mitte stand war der Jud, der drau wahr? Und zwar eine gute E ich habe mich auf die Seite der Zentralstelle ge

Tape 3164

07:03:10

3:59

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM

alles was vorsichtig gemacht werden konnte, konnte nur mit Hilfe der Zentralstelle gemacht werden. Nicht wahr? Ich meine ich habe zum Beispiel, lange gesucht Leute aus dem KZ heraus zubringen, das zuständig der Gestapo war. Weil der Gestapo waren. Wir haben...meine Leute haben tag und Nacht gearbeitet um Karteien mit den Auswanderungsmöglichkeiten fertig zu machen, und wir haben es erreicht. Loewenherz hat gesagt, man hat ihm versprochen es wird sofort erledigt, es wird in Bearbeitung genommen. Wir haben festgestellt nach Monaten, dass auf einem Kasten gelegen ist und verstaubt war. Ich habe mich dann... Die Gestapo einen guten Mann sein lassen, habe ich mich an Eichmann gewendet, und in ein paar Wochen waren die Leute raus. Weil, ich bin bestimmt der Letzte der für Eichmann ein gutes Wort spricht, aber zu der Zeit, wo es sich um Auswanderung gehandelt...gehandelt hat, konnte man mit seiner Hilfe was erreichen. Und da...konnte man...ich konnte mir damals nicht leisten, das ich auf seine Hilfe verzichte. Loewenherz hat sich als Verantwortlicher für das Ganze selbstverständlich ^{invekt} saniert, zwischen Gestapo und....und Zentralstelle. Und der Dritte, der Engel, den hat Eichmann nicht leiden können und der galt als der Verbindungsmann seines Dienstes....wenn es galt, man musste bei der Gestapo vorsprechen, hat man ihn geschickt. Dagegen, ich seit je her, hat man gemeint...gewusst, dass bei der Zentralstelle kann ich etwas erreichen. Und zwar hat mir versprochen, manchmal hat man es gehalten, manchmal hat man es nicht gehalten. Wissen Sie was die , war? Das hat einmal Brunner gesagt, als ich vorgeworfen habe, dass man mir ein Versprechen nicht gehalten hat, und ich muss klein gestehen, ich bin kein gemütlicher Mensch, und ich war ungemütlich auch denen gegenüber, wenn es... wenn ich schlecht gelaunt war. Hat er mir so gesagt: Ein Ver-

3164

07:04:56
07:05:13

sprechen gilt selbstverständlich, aber nur dann wenn es eingehalten wird. Das heisst, wenn es nicht eingehalten wird, ist es kein Versprechen. Also, fangen sie etwas mit dem an.

Q! Wer hat das gesagt?

A: Brunner, Alois Brunner, nicht wahr? Mit der Zentralstelle hat man also angefangen die Unannehmlichkeiten, auch auf materieller Grundlage, die sie , nämlich, Eichmann hat eingeführt einen sogenannten Auswanderungsfond, das heisst, der Jude der den Pass bekommen sollte, hat eine Vermögensaufstellung zu geben gehabt, und wurde mit einer Auswanderungsabgabe. Die hat er bezahlt dem Auswanderungsfond, der von Eichmann verwaltet wurde, oder beziehungsweise von seinem Vertrauensmann, Dr. ^{Dr. Jakowicz} Jakowicz. Und das war eine sehr günstige Sache, den Geld ist ein Machtfaktor, dadurch war Eichmann unabhängig vom Wirtschafts...Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt der SS, während alle Lager von Pohl abhängig waren, war Eichmann...war Eichmann der einzige der von ihm unabhängig war, weil er eigene Quellen gehabt hatte. Aber das hat zu Auswüchsen geführt. Zum Beispiel, wenn ein einmen Tag wenig Juden waren in der Zentralstelle, hat Eichmann angerufen und hat getobt, die Juden wollen nicht auswandern, Sie kommen reichen keine Pässe ein. Das war zweierlei: erstens weil.... sie reichen keine Pässe ein, sie wandern nicht aus, aber vor allem, kriegt er kein Geld. In wirklichkeit hat er mit dem Auswanderungsfond sehr wenig beigetragen zur Auswanderung. Einmal hat er versprochen, er konnte nicht anders als dem Loewenherz versprochen einen Beitrag zu einem illegalen Palestina-Transport, und dann hat sich herausgestellt, dass das Geld investiert war in einem arianisierten Kaufhaus. Es war nicht rauszukriegen. Aber die Geschichte mit dem Aus-

wanderungsfond und mit dem Geld zieht sich durch die ganze...wie ein roter Faden durch die ganze Geschichte. Ich bin überzeugt, das man Theresienstadt zu einem Teil, es hat verschiedene Gründe gegeben die dafür gesprochen haben Theresienstadt zu halten, Theresienstadt zu liquidieren, aber ein Grund....einer der Gründe die...Theresienstadt zu halten war der: solange Theresienstadt bestand, hat Eichmann einen Grund gehabt eigene Konten zu haben für die Erhaltung des Gattos, immer, eigene Konten - eigene Verwaltung.

Q: Sie glauben das?

A: Ja, einer der Gründe war...einer der Gründe war...einer der Gründe war es bestimmt. Schauen Sie, Da ist zum Beispiel die folgende...als Kulturkuriosum: eines Tages erscheint im Reichsanzeiger ein...ein Gesetz, die Kultusgemeinde Innsbruck wird als Reichsfeindliche Organisation aufgelöst. Darauf bin ich zu Loewenherz gegangen und habe gesagt, 'haben Sie den Reichsanzeiger gesehen, da müssen wir was machen'. Sagt er, 'was können sie dagegen machen?' Sage ich, 'ja wir können das nicht darauf sitzen lassen, dass wir Reichsfeinde sind.

, aber wenn sie einmal stillschweigend hinnehmen das man uns als reichsfeindlich anzeigt, offen, und wir zustimmen, werden sie doch morgen etwas weiteres mit uns anstellen, wenn wir Reichsfeinde sind. Wir sind keine Reichsfeinde, besonders im ehemaligen Österreich waren die Kultusgemeinden öffentliche rechtliche Körperschaften, und das ist bis zum Jahre 3....43...ende 42, gesetzlich nicht geändert worden. Man kann eine öffentliche rechtliche Körperschaft nicht als Staatsfeindlich erklären.

Q: (French)

Murmelstein 71

A: Schon, aber prinzipiell respektieren wir...wir haben Gesetze respektiert, wir haben keine Verbrechen begangen... und wir haben...staatsfeindlich waren wir nicht, und ich hätte nie geduldet, dass man uns als staatsfeindlich an... an...

Q:

A: Ich konnte...Zugeben durfte ich das nicht, das war meine Verantwortung für die Leute, ich war verantwortlich für die Leute. Wenn sie uns umbringen wollten, konnten sie uns umbringen, aber recht...ich soll ihnen den rechtlichen dazu liefern? Also, schliesslich und endlich habe ich gesagt: 'Sie haben doch nichts dagegen wenn ich etwas unternehme?'
Sagt er: 'bitte sehr, wenn sie was

boite 7(plans 38-39)

A: Ich habe über die Sache Innsbruck nicht nur mit Loewenherz sondern mit unserem Rechtsbüro gesprochen, und die waren auch der Meinung, das nichts zu machen ist. Daraufhin habe ich mi...
...

Q: Das war in 41?

A: Das war 41, ja. Daraufhin habe ich...habe ich angefangen den Nazikodex nach talmudischer Methode zu studieren. Habe ich Globkes Kommentar.

Q: Globke?

A: Globke, der berühmte Hans Globke. Und habe von Berufung auf Globke und auf Quellen die er angibt, endlich zusammen gekriegt ein Gesuch, in dem ich nachgelesen habe, dass die Kultusgemeinde nie...eine Kultusgemeinde in der Ostmark - das war Österreich - keine Staatsfeindliche Organisation sein kann.
dem Eichmann überreicht,

und stellen Sie sich vor, eines schönen Tages erscheint im Reichsanzeiger ein neues Gesetz, Das Gesetz Nr. so und so vom so und sovielten, betreffend die Kultusgemeinde Innsbruck wird widerrufen. Darauf hat mir Löwenherz gesagt, dass können Sie sich ja etwas einbilden, das ist das einzige Nazigesetz in bezug auf Juden, dass offiziell widerrufen wird. Mir war die Sache unheimlich, ich habe mir immer darüber den Kopf zerbrochen, warum hat mir Eichmann geholfen. Und ich bin dann drauf gekommen. Die Sache war ganz einfach: wieder das liebe Geld, das . Da muss ich zugeben, sie müssen da . Ein...wenn eine Kultusgemeinde aufgelöst wird, als staatsfeindliche Organisation, verfällt das Geld dem Finanzministerium, und der Eichmann geht leer aus. Wenn die Kultusgemeinde aber keine staatsfeindliche Organisation ist, so gehört ihr Geld dem Eichmann, dem Auswanderungsfond. Verstehen Sie warum er mir geholfen hat?

Q: Das heisst die Quelle von Geld bleibt.

A: Die Quelle vom Geld bleibt. Nach aussen hin, steht aber fest dass der Reichsanzeiger offiziell eine anti-jüdische Massnahme widerrufen hat, die einzige in der ganzen Literatur. Aber der Beweggrund ist , wie man sagt, das Geld.

Q: Und waren Sie glücklich über...

A: Nein, das war kein Sieg, und ich war nicht glücklich, aber ich weiss nur, ...es zeigt nur mit welchen Problemen man sich zu...man sich zu befassen hatte.

A: Ich bin so beeindruckt, Sie haben eine fantastische Gedächtnis, Dr. Murmelstein.

A: Na, ich....

Q: Nein.....

A: Na, ich glaube nicht, dass es so fantastisch ist, schliesslich habe ich auch meine Notizen.

Q: Sie erinnern alles.

A: Na.

Q: Nicht?

A: Also, wenn...ich muss ja nicht alles beantworten, wie wir ausgemacht haben.

Q: Aber das ist nicht eine Frage, das nur eine...

A: Ja, Sie wollten früher kommen zur Frage der Nazi Kultur.

Q: Ja, Nazi Juden-Kultur.

A: Die Nazi Judenwissenschaft. Das...

Q: Ich möchte verstehen, diese Idee von Ältestenrat, von Juden älteste,....

A: Ach so, das ist...das hat mit Judenwissenschaft nichts zu tun. Also, das werde ich Ihnen auch erklären nebenbei, damit die Sache aus der Welt geschaffen wird....ich habe mir darüber keine Gedanken gemacht, bis ich Ihre Frage gelesen habe. Das ist eine Sache ganz einfach: in der jüdischen Geschichte in Deutschland hat es...hat der Jude, der die jüdische Gemeinschaft vor der Kaiserlichen Kammer vertreten hat, den Titel Senior - Ältester - getragen. Also, da hätte wir ja eigentlich einen Judenältesten in Deutschland in alte Zeit. Ich traue mich aber zu sagen, dass das damit gar nicht zusammenhängt, sondern damit wollte man die jüdischen Organisationen degradieren. Judenrat, Judenälteste sollte eine Art tribale, Dritte Welt würde man heute sagen, organisation bezeichnen. Damit sollte der her...der herabgesetzte Grad der Organisation des Untermenschentum - wie die Nazis gesagt haben - unterstrichen werden. Die Juden haben einen Ältesten genau wie die Neger, wie die Buschmänner, wie die Menschenfresser, und wir haben...genau wie die Neger im Busch den Rat haben, so haben auch die Juden ihren Ältestenrat, usw.

~~Handwritten scribbles~~

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

das...ich glaube, weiter ist darüber nichts zu suchen. Nur Versuch zum degradieren und herabzusetzen.

Q: Ja, aber warum der Begriff von Älteste.

A: Bei den primitiven Stämmen sind die Leute die regieren, werden Älteste genannt. Und die Juden sind auch ein primitiver Stamm nach denen gewesen. Die Juden sollten in der Reserve...in eine^m Reservat leben, in einem Getto, wie die Indianer. Die dievon einem Ältestenrat verwaltet und von einem Ältesten dirigiert...

Q: Aber das ist eine tribale.....

A: eine tribale...das Wort, genau dieses Wort habe ich früher gebraucht, wie eine tribale...die Juden sollten eine tribale Organisation haben, wie irgend ein wilder Stamm. Was aber die Judenwissenschaft als solche betrifft, da würde ich glatt sagen: Null.

Q: Waren diese Nazi gute Organisatoren oder nicht?

A: Ja...was Sie...Im Bezug auf jüdische Sachen waren sie keine Organisatoren überhaupt. Aber da haben sie sich keine Mühe gegeben, den draufgegangen....bei Misserfolgen ist ja nur der Jud draufgegangen. Aber wie... Sie haben früher gefragt über die Judenwissenschaft der Nazis; Die Judenwissenschaft der Nazis war gleich Null.

Q: Null?

A: Null. Das...einmal hat der Stürmer in seiner berühmten Ritualmordnummer, hat einl...hat eine..eine Seite abgedruckt vom Talmud, angeblich diese Seite wo alle...alles drinsteht. Die hat er verkehrt abgedruckt, und kein Mensch hat je geahnt, und kein Mensch hat ihn je aufmerksam gemacht, dass die Seite auf dem Kopf steht. Also die Leute haben nichts verstanden. Eichmann hat immer erklärt....das habe ich Ihnen

gesagt, dass er Hebräisch kann, und es waren über seine Hebräisch-Kenntnisse, hat auch kein Hebräisch verstanden. Die...die Frage über die Judenwissenschaft war so, dass der Rosenberg hat in Frankfurt ein Institut für Judenwissenschaft schaffen wollen. Angefangen hat aber die Sache mit stehlen. Man hat die jüdischen Bibliotheken zusammengestohlen und dort sollte eine grosse Bibliothek und eine grosse Forschungsstelle für das Judentum entstehen. Aber daraus ist nichts geworden. Problem hat sich ergeben aber zu Zeit der Deportationen, als man jüdische Wohnungen geräumt hat, haben jüdische Bücher und jüdische und....keine Verwendung mehr gehabt...gefunden. Und jüdische Bücher und jüdische Kultgegenstände sind noch auf der Strasse nur so herumgelegen. Die Parteistellen haben damit geheist, usw. Und da war.... Ich weiss zum Beispiel, dass man in Bratislava hat man eine Aktion dagegen unternommen, um diese Werte nicht zugrunde gehen zu lassen. In Wien hat sich kein Mensch darum gekümmert. Also ich habe da eingegriffen, oder versucht zu mindest einzugreifen durch einen arischen Freund, der Hebräisch-Referent der staatlichen Nationalbibliothek war, ein evangelischer Theologe, Hans Greitmeier. Und mit seiner Hilfe habe ich mich an dem Christian gewendet, mit dem ich ja jetzt nicht mehr in Verbindung war, aber es stand noch immer die Erinnerung an alte Freundschaft. Und Christian, der als Universitätsprofessor einen hohen SS-Rang gehabt hat, als Dekan der Universität, hat veranlasst eine Sammlung der hebräischen Bücher. Dann hat sich ergeben folgendes, dass kein Mensch da ist, der mit Sachen umgehen versteht. Und da hat sich das Problem ergeben, dass die Juden weggehen, und da bleiben Bücher und Kultgegenstände, mit denen

Murmelstein 76

man nicht umgehen kann, von denen niemand was versteht. Und da kommt etwas...wieder etwas ganz einzigartiges. Da war in der Zeit wo Juden nicht unterrichten durften, wurde in der Kultusgemeinde, mit Bewilligung von Eichmann und der Geheimen Staatspolizei, ein Kurs eingerichtet, an dem ich gelesen habe jede Woche zwei Stunden, und Teilnehmer des Kurses waren; der Dekan der philosophischen Fakultät, Christian, der Professor der Universität für Arabisch, der Leiter des orientalischen Instituts der Universität, der Dr. Jungreitmeier von der orientalischen Bibliothek, der Hebräischreferent der Universitätsbibliothek, insgesamt 8 oder 10 Personen. Die sind...die haben von der Gestapo die Bewilligung gehabt jede Woche zwei Stunden in der Kultusgemeinde zu verbringen, sonst durften Arier nicht in die Kultusgemeinde. Und ich habe Vorlesungen gehalten und

39

A: Ich möchte noch kurz zurückgreifen um Ihnen sagen, wie ich den Dr. Jungreitmeier kennen gelernt habe. Er ist nämlich zu mir gekommen, hat sich vorgestellt als Hebräischreferent der Nationalbibliothek, und hat mich gebeten, es handelt sich um einen sehr vertraulichen Auftrag. Man hat einen Juden verhaftet, der Taubenpost bei sich gehabt hat, und das soll jetzt entziffert werden, und man meint ich wäre der geeignete Mensch dazu. Es ist Hebräisch. Darauf, ich habe das in die Hand genommen, und habe gesehen....

Q: Der Doktor war ein Nazi?

A: Ja...er...das werden Sie hören, er war...er war aus dem

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Gau des Führers, er war ein Landsmann des Führers. Aber und das hatte...auf diesem so zusagen, auf Yidish sagt man 'Yichus' - Abstammungsvorzug - hat er gespielt, er war aber eigentlich kein Nazi. Also jedenfalls ist er zu mir gekommen, mit diesem Dokument, ich habe es angeschaut, es war eine kleine Pergamentrolle, habe geöffnet und sagte: Schauen Sie, das ist doch eine Ritualrolle, das ist...war aus den Teffilin, nicht wahr, die man beim Beten, bei dem Gebetrien sind drin Rollen mit Kapiteln aus der Heiligen Schrift. Und das war ein jüdischer Partisan, wahrscheinlich, der in nicht jüdischer Umgebung nicht einaml getraut hat die Teffilin zu haben, und wollt sich wenigstens von den Kollen nicht trennen....

Q: Das war in 1942?

A: Das war ungefähr 1942. Und dann, als man ihn verhaftet hat hat man bei ihm diese Rolle gefunden, und da hat man vermutet, dass das Taubenpost ist, Also habe ich gesagt, um Gottes Willen, der Mann ist ja unschuldig, habe sogar eine Bibel holen lassen, habe sie geöffnet und habe den Abschnitt gezeigt. Er hat Hebräisch können ein bisschen. Habe ihm gezeigt, das ist der Abschnitt, der hier abgebildet ist, habe ihm mit der Lupe vergrößert den Text, habe alles gezeigt, und habe gesagt: Tun Sie doch etwas für den Menschen, er ist unschuldig. Ungeschickt hat er sich irgenwie ausgedrückt; Aber der ist ja längst schon erschossen worden. "orauf ich ihn am Liebsten herausgeschmissen hätte Aber ich bin sehr grob geworden. So dämlich, was will er dann von mir? Sie haben einen Unschuldigen erschiesst, und da kommt er zu mir, also nur um die Geheimnisse zu erfahren? Dazu...ich bin doch nicht dazu da. Um dem Juden

zu helfen, um ihm zu entschuldigen, habe ich mich dazu hergegeben, nicht wahr. Also, er hat angefangen zu weinen. Und als...als...also, lassen wir die Sachen, es ist zu Viel, es hat sich aus dieser Zusammenkunft eine Freundschaft entwickelt, die sehr lange gedauert hat. Es ist...er ist zu mir noch bis nach Rom gekommen. Und er ist dann eine bekannte Gestalt gewesen, in jüdischen Kreisen, er hat immer an jüdischen Gottesdiensten teilgenommen. Und in Rom hat er mir gesagt: Weisst Du,...

Q: Ja, aber bitte diese Vorlesungen....

A: Ja, Moment, ich komme schon dazu. In Rom hat er mir gesagt Weisst Du, wie nach dem Gottesdienst das Totengebete verrichtet wird, der Kaddisch, denke ich immer an den kleinen Partisanen. Also, er hat das zusammen mit Christian organisiert. Sehen Sie den Hintergrund, damit Sie sehen...ich habe Ihnen den Mann zeichnen wollen, damit Sie den Hintergrund sehen. Diesen Kurs, der ein Kultur...ein Kulturkurs war, denn sie wissen, im Jahre 42 durfte ein Jude nicht einmal einen Kindergarten haben, und da war ein Kurs, an dem 8 Leute, Professoren, Bibliothekare, usw. Vorlesungen eines Juden gehört haben. Jeden Tag...jede Woche zwei Stunden täglich, ich glaube an einem Donners- tag. Und ich musste sogar noch...

Q: Sie waren zufrieden mit...mit Ihre Reden?

A: Na, das weiss...sie haben so getan, es waren wohlgezogene Menschen

Q:

A: Nein, das gibts nicht. Das waren...Das waren wohlgezogene Menschen. Die haben...Zu mindest haben

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

sie sich so benommen, wie sie bei mir waren. Die Sache hat noch überschlagen...

Q: Sie hatten schon die Judensterne?

A: Nei...Ja. Ja, ja, ja. Ja, ich habe mir nämlich auch die Bossheit geleistet, als ich ihnen erklärt habe den Talith, den Talith, habe ich mir ge..habe ich mir ge...die Bossheit geleistet ihnen ein beschädigtes Stück zu zeigen. Habe ihnen erklärt die *Schneefäden*, die Knotenschrift...Es sind Knoten, was eine Knotenschrift ist, eine Formel, usw. Das Stück war beschädigt, eingerissen, usw. Da habe ich so nebenbei bemerkt; Sie müssen entschuldigen, das Stück ist nicht ganz einwandfrei, es war am 10.Nein, der Talith. Der Talith, dieser Gebetmantel, ist nicht ganz einwandfrei, er war am 10. November in dem Tempel. Ich habe es ihnen gesagt: Sie müssen entschuldigen, es ist nicht ganz einwandfrei, es war am 10. November im Tempel.

Q: Und was haben Sie geantwortet?

A: Stille. Ruhe, Grabesruhe.

Q: Sie waren in Uniform, diese Leute?

A: "ein, nein, Universitätsprofessoren waren...haben einen SS-Grad gehabt, durften alle...mussten aber nicht eine Uniform tragen. Nur bei Paraden. Diese Sache hat sich ausgewirkt auch in Theresienstadt. Und zwar so, "als ich verhaftet wurde um deportiert zu werden, sind die Leute am letzten Donnerstag, oder wann das war gekommen, da der Kurs nicht abgesagt wurde, und so hat Christian erfahren, was passiert ist. Und daraufhin, hat die Universität in Wien, offiziell, beim Reichssicherheits...beim Ministerium, das Akt ist dann an das Reichssicherheitshauptamt gegangen, angesucht, um meine Entlassung aus dem Getto und meine Zurücksendung

nach Wien. Ja, das ist, glaube ich, auch der einzige Fall, das ein...das die Universität ansucht um die Entlassung eines Judens, nicht wahr, Was...

Q: Aber das hat nicht geschafften?

A: Nein. aber es hat Folgendes gehabt. Das Hauptamt VII des Reichssicherheitshauptamtes war für Kulturfragen zuständig, Wir haben das bekommen zur Begutachtung. Die haben gesagt: er zu den Büchern kann nicht mehr kommen, aber die Bücher können zu ihm kommen. Und daraufhin wurde ich im April §... 43, war ich schon in Theresienstadt, zur Kommandatur bestellt, habe dort gefunden einen Dr. Kellner, hat sich vorgestellt: Dr. Kellner vom Reichssicherheitshauptamt, Hauptamt VII. Wissen sie was Hauptamt VII ist? Nein. Das ist Kulturfragen. Bitte sehr. Also jetzt hat sich herausgestellt, die ganze Geschichte mit der Universität, usw. Das war...Wir wollen Sie sollen jetzt Kulturarbeit machen. Und...also sie bestellt...sie haben gehabt Bücher haufenweise, haufenweise Bücher gehabt, und sie haben nicht gewusst...es konnte niemand etwas damit anfangen. Also, jetzt ist nach Theresienstadt angelaufen die Kultur...Bücheraktion Theresienstadt, oder Bücheraktion Dr. M. 3 oder 4 Lastzüge....

Q: Dr. M. ist Dr. Murmelstein?

A: Ja, ja. Drei oder vier Lastzüge mit Büchern sind gekommen nach Theresienstadt...

Q: Transporte

A: Bücher. ja. Und zwar, die jüdischen glau...beschlangnamte jüdische Bibliotheken aus, Warschau, aus Breslau, aus Frankfurt, aus Amsterdam, private...

Q: Bücher Kibbutz-Galuyot?

A: Also...ja, Kibbutz-Galuyot von Büchern, es ist dann auch gewesen so. Also diese Bücher sind dann...ich habe bekommen ein ganzes Häuschen zur Verfügung, und ich sollte Bücher...stückweise die Bücher holen, gruppenweise holen in dieses Häuschen, dort wurden auch geliefert die modernsten Büchergestelle und Behälter die es gibt für Bibliotheken, und dort sollte ein wissenschaftlicher Katalog gearbeitet werden. Nun, ich ver...verstehe was von hebräischen Büchern. Von Bibliographie verstehe ich gar nichts. Aber in Theresienstadt konnten sie von Nordpohlfahrer bis zum Chirurgen gehen - hier konnten Sie alles finden. Also ich habe auch einen hebräischen Bibliographen gefunden, einen gewissen Dr. Munalis, der sehr viel gewusst hat. Und ich habe ihm gesagt: Schauen Sie, Herr Doktor,...

Q: Ein Jude von wo?

A: wie? Aus Prag. Eine vornehme Prager jüdische Familie. Ich habe ihm gesagt: Schauen Sie, Herr Doktor, Munalis, Sie müssen die Sache machen, ich werde Sie decken. Denn ich kann da nichts machen. Erstens, habe ich andere Sachen zu tun, ich habe doch meine Pflichten in der Verwaltung, aber ich werde Sie decken. Sie müssen die Arbeit machen, usw. Und das hat erEs hat sich nämlich folgendes herausgestellt, unter den Aufträgen, die ich gehabt habe, war auch der, an...bei der Anlage des wissenschaftlichen Katalogs muss der Eigentumsvermerk vernichtet werden. Man soll nie mehr wissen wem das Buch einmal gehört hat. Das habe ich dem Dr. Munalis gesagt, habe ihm aber gesagt: Wir machen das nicht, und zwar, die Verantwortung trage ich. Ich habe... aber ich mache Sie aufmerksam, wenn etwas passiert, Sie gehen auch drauf. Nicht das er sich einredet, dass ich geh drauf

und Ihnen passiert nichts. Ich mache Sie aufmerksam anständigweise: wenn was...wenn was losgeht, sind Sie draufgegangen, genauso wie ich. Aber ich werde mein Möglichstes tun Sie zu decken, ich nehm alles auf mich. Sagt er: ich bin mit Ihnen. Dann ist gekommen...

Q: War es ein grosser Risiko?

A: no, ich meine, Risiko war es. Das war Sabotage. Also dann der Kellner ist dann nach einigen Monaten in...in ...gekommen anschauen wie die Arbeit ist, Ich habe ihm gezeigt eine....die Kata....die ersten Katalogkarten, habe ihm gezeigt, habe alles mögliche getan, das er kein...die Bücher nicht in die Hand nimmt. Und ich hab so viel ge...Loch in den Bauch geredet, wie man in Wien sagt, das...ich habe ihn herumgeführt, hin- und hergeredet, bin mit ihm rausgegangen, und er hat kein Buch in die Hand genommen. Sehen Sie, und dann greife ich einer anderen Frage vor, vielleicht, aber nur ganz kurz, weil Sie gesagt haben, warum war ich verhasst.

Q: Gehen Sie, gehen sie, gehen sie.

A: Warum war ich verhasst. Nein ich habe es...

Q: Gehen sie, gehen sie, das sound

A: Wa...wa...warum bin ich ghasst worden. Der

da, im Band Theresienstadt von dem Verband der Kultusgemeinden, ist ein Artikel von Dr. Feder, der später Rabiner war in Prag. Der erzählt auch über den Besuch von dem Kellner in den...und dass ich dann einen Rabiner, ich weiss nicht von wo er war, einen gewissen Dr. Nürnberger angepiffen habe. Sie wissen, was heisst angepiffen? Wissen Sie was das heisst - angepiffen? Wo.....

Q: Bin Dr. Nürnberg?

A: Dr. Nürnberger, ja. Ja, wissen Sie, das heisst, ich habe ihn zurechtgewiesen in etwas unangenehmer Weise. Ich kann mich nicht genau erinnern, ob es sehr unangenehm war. Verdient hat er es, meiner Meinung nach. Sie können sich vorstellen, wie erlöst ich war, und wie mir der Besuch des Dr. Hellner, nach dem Sie wissen um was es sich handelt, in den Knochen gelegen ist. Wie ich ihn herausgeführt habe, ich komm zurück, und schau mich mit dem Dr. Munalis an. So...wie sind so gestanden, beide,...er ist gesessen und ich bin gestanden. Wir haben uns so angeschaut. Den wir durften doch...er durfte nicht sagen, ich durfte nicht sagen, es durfte kein Mensch wissen, das war ein Geheimnis zwischen uns beiden. Wir haben uns nur angeschaut, das sollte heissen: so, das ist noch gut gegangen, diesmal. Der arme Nürnberger hat geglaubt, ich schau den Munalis an um zu sagen, hast Du gesehen was für ein grosser Mann ich bin, wie ich da den SS-Mann empfangen und herumgeführt habe, und sagt auf einmal platzt er hinein: Ja, ja, sagt er, Sie nehmen sich die Ehre, und wir haben zu arbeiten. Sie können sich vorstellen, dass ich ihm darauf ...schon abgesehen von allem anderen, ist das keine Art zu einem...zu einem zu reden, denn dort war ich ein Vorgesetzter. Und Disziplin muss einmal sein, ob es passt oder nicht. Die...die... eine Arbeitsgruppe, wenn sie keine Disziplin und keine Ordnung halten dann fallen sie ausserinander. Das ist auch ungezo...auch wenn sich...wenn ich so getan hätte, war es eine Ungezogenheit mir das vorzuhalten. Aber das war doch gar nicht so. Sondern ich habe mich mit dem Munalis angeschaut um zu sagen: Jetzt,

Jetzt haben wir noch diesmal unseren Kopf gerettet. Der hat doch keine Ahnung gehabt das...von der ganzen Sache, sagt er, Ja, Sie haben die Ehre, und wir müssen auf sie arbeiten. Worauf ich ihn gebeten habe, er soll gefälligst ruhig sein..

Q: Das heisst, dass die Nazis wollten alle Juden vernichten, aber sie wollten das jüdische Kultur....

A: Wie...

Q:...mit jüdischer Kultur...

A: In Frankfurt, ja, diese Bücher sollten mal nach Frankfurt kommen. Übrigens, diese Bücher sind so schön...so schön geblieben, der Eigentümer der Bücher aus Amsterdam, ist der Sohn dann nach Theresienstadt gekommen, und hat sich seine Bücher selbst....ich habe ihn dann aufgenommen in die Gruppe, da hat er seine Bücher selbst gepflegt, in Theresienstadt. Ich meine, was dann passiert ist, konnte ich nicht mehr. Aber ich meine, der hat seine Bücher für sich selbst gehabt. Der konnte sich sie holen, der Eigentümer der Bücher aus Amsterdam. Die anderen Bücher waren jedenfalls re...zur Restituierung vorbereitet, denn die Eigentumsvermerke waren unberührt. Man hat genau gewusst wohin jedes Buch gehört.

Q: (French)

(Parlez le nom de la bibliothèque)

A: Schauen Sie, ich habe...ich....Schauen Sie, Herr Lanzmann, ich kann Ihnen das nicht erklären, bin auch nicht verpflichtet Ihnen alles zu erklären. Aber, aber ich denke mir, die Nazis haben nie sich vorgestellt, dass sie das gesamte Judentum aus....vernichten können. Sie haben im schlimmsten Fall daran gedacht das europäische Judentum zu vernichten. Und...und sie haben gewusst, dass dann das Weltjudentum erst recht zu ihrem

Feind wird, und diesen Feind musste man studieren. So stelle ich mir das ungefähr vor. Diesen Feind wollten sie studieren. Aber...aber...aber...ich sage Ihnen, noch einmal, sie haben nichts verstanden von der Sache. Sie haben...es hat keinen einzelnen unter den Nazis gegeben, der wirklich etwas...ernstlich sich mit jüdischer Wissenschaft befasst hat. Es war alles oberflächlich.

Q: (French) #

A: Also, schauen Sie, ja, damals war meine Absicht: erstens, den Leuten zu zeigen das Judentum in einem guten Lichte, sie sollen sehen, welche Werte sie vernichten. Und nebenbei, war es auch praktisch, weil ich musste damals damit rechnen, dass die Juden wirklich aus Wien wegsind, alle, und es sollte jemand da sein, es sollten Leute da sein, die diese Werte pflegen sollten, und wissen sollten, wie man damit umzugehen hat, und gleichzeitig wollte ich, dass sie ahnen sollen, dass es sich um Bücher handelt und um Kunstgegenstände, die einen Wert haben, die einen allgemeinen menschlichen Wert haben. Nicht wahr. Die es nicht verdienen...

Q: (French)

A: Sie sind doch geliebt, sie sind doch geliebt. Sie sind doch...sie sind doch geliebt. Ich habe mich noch...diese gut...damals hat's geheißen, wir gehen weg und sie bleiben. Nicht wahr. Und...ich werde Ihnen ein...ich wollte nicht so lang davon sprechen. Nehmen wir ein Beispiel, kennen Sie ein Talis? Talis, den Gebetmantel, Talis, Zizis, die Schaufäden

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Murmelstein 86

Kennen Sie? Sähen Sie, das einzige jüdische Kleidungsstück, in dem man Wolle und Baumwolle mischen darf. "olle und Baumwolle. Das heisst, Hirtenkultur und Bauernkultur. Der Hirte ist Wolle, der Hirte die Schafe, der Bauer ist Baumwolle. Die Zizis sind die einzige Mischung zwischen Wolle und Baumwolle. Und da...da mischt...die Fäden sind durch Knoten, die immer nach gewissen . Schauen Sie sich an, wenn einmal in einen Tempel kommen, werden Sie es sehen. Und da habe ich jenen erklärt ein...gegeben eine Erklärung, die ich einmal gelesen habe, vom grossen Dichter Bialik stammt. Der hat gesagt, das ist Knotenschrift, wie bei den Azteken, wir haben die Jueden auch mal eine Knotenschrift gehabt. Die ersten Kriege der Menschheit sind zwischen Bauern und Hirten, denn die Herde des Hirten vernichtet die Kultur der Bauern. Die Hirten...die Herden, die Ziegen, fressen die...das Getreide auf. Und die ersten Kriege kommen zustande zwischen den Nomadenstämmen und den Bauern, Das kommt...kommen Friedensverhandlungen, und es wird ein Frieden geschlossen. Und dieser Zizis, das ist Bauernkultur und Hirtenkultur, Wolle und Baumwolle. Und in der alten Knotenschrift ist da die Formel 'Frieden', 'Frieden'. Da habe ich gesagt: Sehen Sie, das heisst Frieden, der Frieden der Menschen guten Willens. Nicht whar? Und so wollte ich sie überzeugen das keinan Sinn hat solche Sachen zu zerstören. Wenn ich Ihnen gleichzeitig zeige, dass dieses Stück, das das....das...so zusagen, den ersten Friedensvertrag zwischen Menschen aus Urheidischer Zeit, die....erinnert, dass dieses Stück

boite 8 (plans 40, 41)

HARR
GASKAR

40

Q: Ich glaube, Herr Doktor, dass Eichmann hat Sie gefragt um

eine wissenschaftliche Bericht über Judenstaat als Lösung des jüdische Probleme, bei Ihnen gefragt.

A: Schauen Sie, es ist wahr, das ist der Bericht, der im Prozes Eichmann in Jerusalem, als Loewenherz-Bericht aufgetaucht ist und zwar deshalb, weil er in dem Begleitschreibender Kultus-gemeinde geliefert wurde, das unterschrieben war von Dr. Loewenherz. Die Studie ist aber von mir, und wurde auch mir direkt von Eichmann in Auftrag gegeben, unter den verschiedenen Berichten, über die wir Gestern gesprochen haben, die er mir immer zum Auftrag gegeben hat. Heute übersehe ich selbstverständlich gewisse Zusammenhänge, die ich damals nicht verstehen konnte. Damals habe ich aus Berlin den Auftrag bekommen, über die Geschichte der Idee eines Judenstaates zu schreiben, und über die Möglichkeit...ihren Zusammenhang mit der Möglichkeit einer Lösung der Judenfrage.

Q: In welchem Jahre war das?

A: Es war 40.

Q: 40. Warum sagen sie, dass heute....

A: Heute, wo ich die Sachen mehr studiert habe, weiss ich, dass der Eichmann damals gearbeitet hat für das Auswärtige Amt, an eine...an einem Memorandum über Madagaskar als Lösung der Judenfrage. Da gibt es einen Vermerk...

Q: Diese...diese Bericht

A: Ja. Der Eichmann hat damals gearbeitet an einem Bericht über die...über Madagaskar für das Auswärtige Amt. Das...Darüber gibt es einen Vermerk von Staatssekretär Luther. Und er... hat gefunden in Paris; bei der Besetzung von Paris, hat er gefunden die Arbeit, die eine polnische Kommission vor dem Krieg in Madagaskar gemacht hat über....

Q: in 36.

A: ...über die Möglichkeit...über die Möglichkeit Juden anzusiedeln. Das hat er gefunden. Jetzt hat er gehabt die praktischen Unterlagen, und von mir hat er die theoretischen bekommen, und ist da gestanden als grosser Mann. Das war nämlich seine Fähigkeit, er war immer dabei, und hat immer gehabt die Unterlagen. Er war im Jahre 37 in Palestina, hat noch von Nisko gesprochen, war er mit...mit Stahlecker gleich nach der Besetzung Polens im Bezirk von Lublin gewesen, hat darüber zu sagen gewusst, er war vor der Konferrenz von Wannsee, am Vortag war er in Theresienstadt, er war immer dabei, an Ort und Stelle, wo was verhandelt werden sollte, konnte er immer sagen: ich war an Ort und Stelle. Und er konnte immer sagen: ich habe die authentischen Unterlagen.

Q: Entschuldigung, die Leute, die Deutschen, haben geglaubt dass Eichmann war DER Mann?

A: Na, gut, die haben doch nicht gewusst, dass hinter ihm ein Jud steht, der, so zu sagen als Neger, heute nennt man das einen Neger.

Q: Ja, ja, Die waren ein Neger.

A: Für ihn war ich der Neger. nicht wahr? Die...aber ich habe meine Arbeit nicht als Neger gemacht, und es tut mir Leid, dass...denn die Oberflächlichkeit...bei der Oberflächlichkeit, ich wiederhole es leider, mit der man die...den Prozess in Jerusalem geführt hat, hat sich niemand gefunden, der gesagt hat: diesen Schmus muss ich mir einmal an...durchlesen anschauen. Das hat man dort geschrieben. Nicht wahr? Die Frau Arendt sagt: Ja, da hat sich....sie sagt nichts von mir, sie weiss ja gar nicht dass es von mir ist, nicht wahr, Eichmann hat sich bestellt die theoretischen Unterlagen für

das...für den Madagaskar Plan, bei seinem...bei seinem Diener -
Freund. Und wenn aber jemand gelesen hätte, diese Unterlagen,
da hätte er etwas komisches gefunden. In dieser Unterlage
wird nämlich schwarz und weiss nachgewiesen, dass die Idee
eines Judenstaates unlösbar mit Palestina verbunden ist. Nicht
wahr? Denn....

Q: Entschuldigen Sie, eine...

A: ...Zwischenfrage.

Q: ...Zwischenfrage. Waren Sie Zionist?

A: Schauen Sie, politisch organisierter Zionist in dem Sinne, da
ich meinen Scheckel gezahlt habe, ja. Politisch Zionistisch
tätig - nicht, weil das...kulturel - ja, aber politisch nicht
weil es mit meiner Stellung als Rabiner in einer Gemeinde, wo
...in der die Zionisten nur ungefähr die Hälfte der Gemeinde
bevölkerung ausgemacht haben, nicht waren.

Q: Persönlich.

A: Persönlich ja. Schauen Sie, persönlich kann ich Ihnen nur
sagen, ich war der Rabiner, der eingeführt hat eine hebräische
Predigt, der experimentiert hat hebräisch zu predigen...

Q: In Wien?

A: In Wien. Ich war der Rabiner der demonstrativ seinen Freund
dazu gebracht hat sich von ihm hebräisch trauen zu lassen, wo
bei die Frage war, wie weit das Gesetzlich gültig ist oder
nicht. Der hat auf mich genommen. Ich habe ihn im Seiten-
stätteltempel getraut, hebräisch, usw. Wenn Sie das zionistisch
Tätigkeit nennen, ist es so...

Q: Sie waren ein Partisan von einem jüdischen Staat?

A: Partisan von...Partisan hat eine
besondere Verbindung. Ich war nicht...ich habe keine Partisan
tätigkeit ausgeübt, ich war Anhänger eines jüdischen Staates,
das ist doch logisch, Das ist kraft meiner Geburt, und kraft

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

meiner ganzen...meiner ganzen Familie, die...die so

. Also ich habe...aber wenn jemand das gelesen hätte, hätte er gesehen, dass der Schreiber dieser Studie für Palestina plädiert. Und er hätte noch etwas gefunden, vielleicht hätte sich der Herr...Hausner dann einen...einen Unsinn erspart. Der schreibt nämlich in seinem Buch "Justiz in Jerusalem", schreibt er von zwei Judenältesten, die tool Marionetten der Deutschen waren: der eine ist Rumkowski, und da erzählt er auf die Tatsache, das diese Marionette freiwillig in den Zug gestiegen ist um mit den letzten Juden nach Auschwitz zu begleiten. Was er daran Marionettenhaft findet, weiss ich nicht. Bei mir gibt er sich nicht einmal Mühe etwas anzuführen, warum ich Marionette bin, er sagt Marionette, und damit ist genug. Das ist allgemein bekannt, nach seiner Meinung.

Q: Er sagt Dr. Murmelstein....

A: Tool...Rum....tool, soweit ich mich nicht irre, Sie sprechen ja englisch, Sie werden wissen. Ein tool, nicht wie Murmelstein und Rumkowski. Bei mir, führt er nichts näheres an. Bei Rumkowski führt er nämlich die , den Abschied nach Theresien....nach Auschwitz an, was alles, nur nicht tool ist. Aber bei mir sieht er...sieht er es als selbstverständlich, das-ich ein tool war. Wenn er aber gelesen hätte, oder er hätte lesen lassen, diese Studie, hätte er gefunden, dass dieser tool zu einer Zeit, als Him...als Hitler vom atlantischen Ozean bis zu Kaukasus regiert hat, den Mut gehabt hat zu schreiben; Jede Macht, die nach kriegs-ende im mittelländischen Meer massgebend sein wird, wird die Aufgabe haben, den Juden...der Judenfrage durch die Errichtung

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

des Judenstaates in Palestina zu lösen. Worauf Eichmann in die Luft gegangen ist: was heisst das, jene Macht. Weiss der Murmelstein nicht, hat er mir sagen lassen, wer gesiegt hat? Ist das für ihn noch nicht klar? Was sollen wir noch machen um ihn zu überzeugen, dass wir den Krieg gewonnen haben? Das hat er so....Storper, ich weiss nicht ob Sie die Namen gehört haben?

Q: Ja, aber entschuldigen Sie, Sie haben gesagt, dass diese hat...war in 40 geschrieben, es gab keine Deutschen im Kaukasus....

A: Gut, sagen wir.....sagen wir...vielleicht habe ich übertrieben. Sagen wir.....

Q: Von Norwegen...

A: Von Norwegen bis zu...sagen wir....und...gut.... icht zieh zurück, also, vom atlantischen Ozean bis Norwegen, vom atlantischen Ozean bis...bis....bis an den Bug, wenn es Ihnen nicht genug ist, tut es mir Leid. Tut mir Leid, ich habe meine Meinung nicht geändert auch...auch wie sie am Kaukasus war. Die....habe ich auch nicht geändert. Jedenfalls, ich bin gestraft worden, in dem Sinne, erstens, war es uninteressant, der Eichmann hat seine theoretischen Studien beendet gehabt hat meine nicht mehr gebraucht. Auswanderung hat es bald keine mehr gegeben, das ist auch uninteressant geworden. Für Deportationszwecke, hat man gewusst, dass ich einer bin der Widerhaken hat....Wissen Sie was das heisst im Deutschen 'widerhaken' - man , sich gegen etwas, dass man jemand ist, der auch Nein sagen kann. Nicht wahr? Ja. Und da hat man nicht nicht...nicht gerne gesehen. Zum Um...zum Gegenteil behaupten. Wenn sie das Gegenteil behaupten, versprechen

Murmelstein 92

das Spiel wie ein jüdischer Funktionär machen musste nicht. Ein jüdischer Funktionär konnte sich nicht unter Hitler den Spass leisten, zu sagen: Du, Michmann sagt das, damit habe ich nichts zu tun. Denn da hätte er nichts machen können, wäre er erledigt gewesen. Man musste, man musste dabei sein um eingreifen zu können, man durfte sich nicht scharf distanzieren. Aber man musste immer dabei sein, immer angreifen zu können, immer mitwirken, immer...immer helfen....annulieren konnten wir nichts. Mildern konnten wir, und das habe ich getan. Sie werden ja dann hören, wenn Sie mir erlauben werden, das die...überhaupt die ganze Frage der Altersgrenze, bei Deportierungen....

Q: Wer?

A: Altersgrenze. Das heisst dass man....

Q: Altergrenze.

A: ...dass man alten Leute über eine gewisse Grenze nicht nach dem Osten schicken soll, nicht wahr, die ist von mir ausgegangen. ist von mir ausgegangen. Ich habe ein fait accompli geschafft. Und...

41

Q: Ja, Dr. Murmelstein, wieviele Seiten hatte dieser Bericht?

A: Das kann ich heute nicht sagen. Es war eine sehr grosse Arbeit. Ich habe nämlich auf.....ich kann mich nur erinnern, dass ich viel von Adolf Böhm, Geschichte des Zionismus, viel genommen habe von anderen Sachen. Dann von meiner Geschichte des Judentums habe ich viel

Q: Herzl auch?

A: Was?

Q: Theodor Herzl?

A: Aber das ist doch selbstverständlich, aber, nein, ich meine

das sind doch Kindereien, denn Theodor Herzl hat Eichmann gekannt, den hat er selbst gelesen gehabt. Da hat er.... Da hat er nicht gebraucht von mir zu erfahren, hat er nicht notwendig gehabt. Den Adolf böhm habe ich studieren müssen, meine Geschichte und andere ähnliche Werke, und wieviele Seiten sie hatte kann ich heute nicht sagen. Aber sie war ziemlich....sie war ziemlich umfangreich. Ja. Ich meine wir haben die Energie

. Es ist von Arendt zitiert, sie sagt das hat ein Freund gemacht für den Eichmann um ihm die theoretischen Grundlagen für Madagaskar zu schaffen. Aber wenn jemand gelesen hätte, hätte er genau gesehen, dass sie einen Blödsinn schreibt.

Q: Aber wussten Sie, an dieser....an dieser Zeit, dass der war

A: Madagaskar? Nein. Nein. nein, nein, nein.nein, nein, sonst hätte ich ihm doch nicht den Blö....ich hätte es nicht verhindert....ich könnte es nicht verhindern können, das es auf Madagaskar gewesen wäre, ich hätte es doch nicht geschrieben. Aber zu mindest, hätte ich mich nicht...so blöd gewesen, mich so einzusetzen für Palestina. Da hätte ich irgendwie die Sache abgetragen, während ich mit grosser Begeisterung gearbeitet habe.

Q: Die Idee war ein Judenstaat in Palestina.

A: In Palestina. Ich hätte...ich meine, ich habe mit grosser Begeisterung gearbeitet, nämlich, Sie dürfen nämlich folgendes nicht vergessen. Sie dürfen folgendes nicht vergessen: Da hat man damals gesprochen, Rommel wird nach Alexandrien kommen, und weiter gehen. Ich will gar nicht aussprechen wohin. Nicht wahr? Und das war...das waren, nicht wahr, der Judenstaat in Palestina war von...war bei Eichmann gar nicht so wild voraus zu sehen. Nicht wahr. Bei ihm, in seinem Schädel. Nicht wahr?

Zu einer Zeit, wo sie daran gedacht haben, sie werden den Vorderen Orient besetzen. Nicht wahr? Das war...!

Q: Er hat geglaubt, dass er einen Judenstaat...

A: Ich...ich konnte vorn...ich konnte mir lebhaft vorstellen, dass in seinem Kopf derartige vorging. Obwohl, ich meine, ich hätte lieber den Tag nicht erleben wollen....Ja. nicht wahr? Aber ich konnte mir vorstellen, dass er derartiges wünscht. Nicht wahr? Dass er derartiges denkt. Aber...aber, von "Madagaskar habe ich keine Ahnung gehabt. Nicht wahr? Dabei hat er damals das gebraucht als theoretischen Teil für den Bericht für das Auswärtige Amt. Das war nämlich so mit Madagaskar: Die Idee Madagaskar, wenn Sie erlauben darüber zu sprechen, ist deutsch. Und zwar hat sie im 19. Jahrhundert der Orientalist Paul de Lagarde erfunden.

Q: Paul de Lagarde.

A: Paul de Lagarde, Nein, das war ein Deutscher, obwohl der Name französisch ist. Es ist doch ein Paul, kein Paul. Der hat...der hat...der war ein grosser Orientalist, hat sehr viel verstanden vom Bibel, aber war ein Antisemit, und der hat als erster propagiert die Ansiedlung der Juden auf Madagaskar. Die Leute haben ihn ausgelacht. Dann ist der Nationalsozialismus an die Macht gekommen, und man hat den Traum von Madagaskar wieder aufgegriffen. Aber aufgegriffen hat man ihn durch Polen. Und zwar, nach Polen ist die Geschichte gekommen von Birobidjan. Damals ist vor einigen Jahren früher, ist in Birobidjan, ohne, bitte, man muss objektiv sein, ohne irgendwelche hinterhältige Gedanken, ein...ein autonomes jüdisches Gebiet geschaffen worden, das man, ich betone es noch einmal, abgesehen von allen politischen Hintergründen, damit war gar keine schlechte Absicht verbunden, nicht wahr, das war die einzige politische imperialistische

unter allen möglichen Aus , weisse Bevölkerung nach dem Fernen Osten zu schaffen, an die Manchurische und mongolischen und die Chinesischen Grenzen. Das war...und ein jüdisches Gebiet zu schaffen war eine Ausrede, wie so andere weisse Bevölkerung hinzuschaffen. Aber das war nicht gegen Juden gerichtet. Und der feste Beweis - das man gleichzeitig auch in der Ukraine und auf der Arimhalbinsel landwirtschaftliche jüdische Siedlungen gefördert hat.

gab es autonome jüdische Gebiet. Aber den Polen hat das imponiert, es gibt...man kann also ein jüdisches Gebiet schaffen. Die haben keine...die haben keine Kolonien gehabt, jetzt haben sie sich gedacht - Madagaskar.

Q: Ja, aber konkret...

A: Ja?

Q: ...konkret, was....

A: Na gut, also....

Q:die deutsche Plan

A: Der deutsche Plan war von Frankreich zu erreichen die Zession Madagaskar auf...nach...für Judenaussiedlung. Vorgeschoben hat man die Polen. Erst im Jahre 39, nach dem 10. November 38 finden wir zum ersten Mal das die Deutschen oft von Madagaskar sprechen. Da hat nämlich Göring gesagt, am 12. November; der Führer wird den Leuten sagen: Ihr wollt die Juden, dann nehmt sie euch. Und wenn nicht, schickt sie nach Madagaskar. Und da hat er....

Q: Was heisst, Madagaskar in diese....

A: In der Zeit heisst es noch Madagaskar-Madagaskar.

Q: Vergessen Sie nicht das's Madagaskar ist eine Insel.

A: Ja, das ist...das habe ich nicht vergessen. Das ist ein.... Eichmann hat dann geschrieben in seine...Eichmann hat einmal geschrieben in einer...in einem Bericht hat er geschrieben..

es ist um...um zu verhindern, dass andere Völker angesteckt werden, ist eine insulare Übersee Lösung vorzuziehen. Also da sehen Sie, Madagaskar. Also er hat genau gewusst, das ist eine Insel. Aber das ist eine Insel mit 360,000 Qkm., wo Platz genug war für die Judenansiedlung. Nicht wahr.

Q: Und, zum Beispiel, Sie, wenn diese Möglichkeit....wenn diese Madagaskar-Plan möglich wäre, Sie (French)

A: Kann ich heute...kann ich heute nicht sagen...

Q: An dieser Zeit....

A: Schauen Sie, die Geschichte ist folgende: nach Nisko - bestimmt nicht.

Q: Vor Nisko?

A: Vor Nisko - weiss ich nicht. Aber das kann ich heute nicht sagen. Nach Nisko hätte ich es abgelehnt, und zwar, weil es sich gezeigt hat, dass die Leute unter keinen Umständen sich die Mühe genommen haben für die Juden organisatorische Massnahmen zu treffen. Die berühmte deutsche Organisationsmaschine hat wo es...wo es sich um Juden gehandelt hat, kläglich versagt. Man hat die Juden hingehauen, nicht wahr, und da bin ich überzeugt, dass auch in Madagaskar nur ein...nur ein Massensterben gewesen wäre. Und deshalb hätte ich bestimmt...

Q: Das ist der Sinn...

A: Na gut, schauen Sie, das ist der Sinn, der Sinn von Madagaskar aus...ist auch der...als Maskierung der Endlösung. Wenn...weil die Engländer, sagen wir, im Mai oder im...Mai, glaube ich, 42 Madagaskar besetzen, und der Führer sich selbst aussert bei den Mittagsgesprechen, bei den berühmten Mittagsgesprechen, sich äusserte, sie geben Madagaskar nicht mehr heraus, die

Engländer, sie werden es auch den Franzosen nicht mehr zurückgeben. Dann zwei Wochen später, als ob nichts gewesen wäre, davon spricht, dass man die Juden nach "Madagaskar schicken soll. Was soll...was soll....welche Idee hat er dann mit Madagaskar?

Q: Eine Obsession.

A: Nein, das ist keine Obsession, das so eine so genannte Tarnmassnahme, man sagt Madagaskar und meint Endlösung. Wenn Hitler mit Frank spricht...davon spricht, dass die polnischen Juden nach Madagaskar zu schicken, zu einer Zeit wo Frank, massenweise, die polnischen Juden liquidieren lässt, so ist es auch klar, das Madagaskar dient als ein Tarnwort, ein Kodex. Eine Maske. Und das ist deshalb wichtig weil, Madagaskar, diese Erbe von "Madagaskar als...Das Erbe von Madagaskar als Maske hat übernommen Theresienstadt, als Betrug für die Welt. Anstatt zu sagen 'ausrotten', hat man gesagt 'nach Madagaskar schicken' als...Anstatt zu sagen 'nach Auschwitz schicken', hat man gesagt 'Theresienstadt', von Theresienstadt weiter, aber Theresienstadt. Wie auch diese Politik der "Maske dort.... Sehen Sie, Auschwitz hat deshalb gewählt, weil es ein Industriegebiet ist, Es gibt einen Akt...einen Akt wo Himmler direkt sich aussert, es in ein Industriegebiet....Dort geht es auf einen Ofen, auf einen Schornstein, rauchenden Schornstein mehr....Stellen sich vor, was dort geheizt werden sollte. Denken Sie nur daran, es war ganz gemütlich. Auf einen Schornstein mehr...rauchenden Schornstein mehr wird es nicht ankommen, weil es gibt dort viele...viele Fabriken. Ja, so hat man....nach diesen Systemen sind sie....

Q: Es ist sehr richtig, diese Idee, Maske....

A: Maske für Tarnung.

Murmelstein 98

Q: Die Sprache auch.

A: Bitte?

Q: Die Sprache auch.

A: Ja, das ist so zu sagen...das haben sie...eine...eine Sprach-
lösung, eine...Sprachelösung.) Also, dann ist folgendes passiert.
Hitler hat über "Madagaskar" gesprochen wie die Engländer noch
waren. Dieses Madagaskar ist also aufgetaucht und verschwunden.

Q: Aber es gibt doch auch eine Besprechung zwischen Ribbentrop....

A: und...und Bonne, glaube ich, Bonne...Ribben...Ribbentrop und
Ben...Bonne im Dezember 39....38. Im Dezember 38. Man hat
nämlich

boite 9 (plans 42-43)

42

A: So lange Polen vorgeschoben war für...in der Frage "Madagaskar",
hat Frankreich die Sache nicht ernst genommen, hat hin- und
hergeredet. Aber als Ribbentrop zum ersten Mal die Sache auf-
geworfen hat, sind die Franzosen erschrocken, denn es war nach
der Sudetensache, da hat man schon gewusst, dass Imperial-
ansprüche von Hitler sind ernst zu nehmen. Und da hat Frankreich
etwas sehr interessantes erklärt: sie wollen "Madagaskar" nicht
hergeben, weil sie es selbst brauchen für ihre eigenen Juden.

Q: Aha.

A: Ja. Sie wollen besonders die...soweit sie nicht französische
Staatsbürger sind, sollen die Juden aus Frankreich...von
Frankreich nach Madagaskar....

Q: Ich glaube das Bonnet hat das gesagt....

A: Bonnet hat das gesagt zum Ribbentrop. Wie weit das ernst gemeint
war, oder nur eine Ausrede, kann ich selbstverständlich nicht
entscheiden.

A: Dann ist...dann ist der Krieg ausgebrochen, und Frankreich ist ausgeschieden, die Verhandlungen konnten nicht mehr führt werden. Und da kommt Nisko auf den Plan. Nisko taucht auf, verschwindet, inzwischen unterliegt Frankreich, und einem Frankreich, das besiegt wurde, kann man ja wieder verlangen Gebiete, kann man ja Madagaskar verlangen. Taucht Madagaskar wieder auf, obwohl es eigentlich Unsinn war, kann die Organisation der...der Transporte und der Übersiedlung war ja undurchführbar für die Deutschen.

Q: Wussten sie nicht, dass in Madagaskar es gab auch Leute?

A: Aber... es gab Raum, so haben sie....360,000Qkm. da hätte es schon Platz gegeben für die Juden. Aber sie haben ganz einfach gedacht von Frankreich das Gebiet zu erpressen. Wenn ist Madagaskar wieder verschwunden, als die Engländer es besetzt haben und der Führer , Madagaskar ist für ihn verloren, und dann ist leider die Endlösung aufgetaucht.

Nisko

Q: Ja, aber jetzt...das ist sehr interessant - Insel Madagaskar, und jetzt diese Nisko-Reserve, Insel Nisko auch. Ich weiss das Nisko ist keine...

A: Inse...Insel Nisko....Nisko ist keine Insel, und ist doch eine. Wenn man will, ist es eine Insel. Es ist nämlich vor früh ein Gebiet - und da haben sie auch kopiert Birobidjan. Sie wissen ^{warum} das? Birobidjan heisst? Es sind...es ist in einem...~~umgeben~~ ^{Umgebung} von zwei Flüssen - Biro und Bidjan. Und da hat man auch in einem Dreieck zwischen zwei Flüssen: Bug und San. Und dieses ganze Gebiet zwischen Bug und San sollte als Judenreserve Abgesperrt werden.

Q: Es gibt Brücken über Bug und San?

A: Es gibt Brücken, aber Brücken kann man ja sprengen. Wie ich dort war, war die Brücke über den San gesprengt, zum

Beispiel. Aber das war....Jedenfalls, war das so geplant. Und die Sache heisst Nisko, weil Nisko die einzige,..der einzige Versuch war es so zu sagen konstruktiv zu lösen, der jämmerlich gescha...gescheitert ist. Das war...

Q: Alors, können Sie die Nisko Geschichte erzählen?

A: Die Nisko Geschichte....

Q: Richtiger, können Sie sagen wenn Sie selbst haben am Anfang Nisko gekannt,als eine Möglichkeit für die Lösung.

A: Ich, nein. Nein, ich habe nie....

Q: Können Sie erzählen.

A: Ich habe nie geglaubt an Nisko als eine Möglichkeit, und man hat nie als solche...ich glaube auch nicht,dass es in Deutschland Juden gegeben hat, die daran geglaubt haben. Eichmann hat in Jerusalem gesagt, dass die jüdischen Vertreter waren angeblich mit der Lösung Nisko einverstanden. Und hat aber betont, dass der einzige,von dem er das nicht behaupten kann, das war der Marmorstein gewesen. Das kommt deshalb weil ich habe gebeten nach Nisko,sowohl mit ihm in Nisko selbst, so wie auf der Reise mit Günther darüber gesprochen habe, mich entschieden dagegen ausgesprochen habe.

Q: Ja, aber ich glaube das weil das ist sehr wichtig....

A: ja, ich meine, als eine konstruktive Lösung konnte man das nicht ansehen.

Q: ja, das ist sehr wichtig um zu zeigen, wie die Nazi denken...haben gedenkt.

A: gedacht.

Q: Nisko war Oktober 39...

A: ...39. Ja, ich habe am 15. Oktober 39, glaube ich, den Auftrag bekommen, kaum war Polen besetzt, den Auftrag bekommen, mich in Mährisch-Ostau, beim Sturmbannführer Rolf Günther, das

der Vertreter Eichmanns in Berlin, zu melden. Und ich habe. sonst hat man mir weiter nichts gesagt. Ich habe nach... nach...um nach dem Osten zu reisen mich unbedingt zu melden? Nicht wahr? Das es etwas mit dem Osten zu tun hat, konnte man daraus schliessen, das gleichzeitig in Wien losgegangen ist die Vorbereitung eines Transportes nach dem Osten, aber ich habe der Sache nichts zu tun gehabt, denn ich war ja beschäftigt schon mit meiner Reise, und ich bin sozusagen aus dem Stand der Kultusgemeinde ausgeschieden, damals, aus dem Verwaltungsstand, weil ich schon gewusst habe ich fahre weg, und niemand hat eigentlich angenommen, dass ich je zurück komme.

Q:

A: Schauen Sie, ich habe den Auftrag gehabt nach Mährisch-Ostrau zu fahren, nach Mährisch-Ostrau zu fahren um mich dort bei Günther zu melden, nicht wahr? Und man hat gewusst, es handelt sich um eine Reise nach dem Osten. Weil gleichzeitig im... in Wien losgegangen ist die Vorbereitung eines Transportes von Juden nach dem Osten. Hat man gewusst, dass wahrscheinlich hängt es damit zusammen. Genaues wurde nicht gesagt. Man hat noch gewusst, dass ich wahrscheinlich nach dem Osten fahren hat auch angenommen, dass ich wahrscheinlich nicht zurückkehren werde, nicht wahr? Sie können sich vorstellen, wie begeistert meine Frau von der Lösung war. Frau... Frau und Kind sollten in Wien zurückbleiben. Und ich habe mich in Mährisch-Ostrau gemeldet, nicht wahr, bei Günther. Habe vorgefunden, dass dort auch ein Transport in Vorbereitung war nach Nisko. Gunther....

Q:

A: In wie?

Q: In Tscheck transport.

A: Ein tsche...Mährisch-Ostrauer Transport. Das ist auch kein Zufall, dass Mährisch-Ostrau waren technisch ausgebildete Leute, das ist ein Industriegebiet, und die waren geeigneter Lager aufzubauen, verstehen Sie, die hat man gewählt mit dem Kriterium. Das war gut organisiert - von deren Standpunkt aus. Und ausserdem war das ein Gebiet wo man Wohnungen freimachen wollte, weil dorthin wollte man Deutsche herüberschicken. Das ist ein Gebiet, das ist gelegen zwischen Böhmen und der Slowakai. Die Gebiet sollte germanisiert werden, damit eine Tschechoslovakai nie mehr entsteht. Da sollte ein Keil hinein geschoben werden, ein deutscher Keil sollte hinein geschoben werden. Und deshalb mussten dort Deutsche hinkommen. Aus diesen Gründen, aus technischen und aus politischen Gründen, hat man Mährisch-Ostrau ausgesucht. Ich habe mich bei Günther gemeldet, der nicht besonders intelligent war, aber jedenfalls habe ich von ihm...Er hat uns zu erst empfangen, alle drei zusammen, den ich habe dort vorgefunden auch den Edelstein aus Prag, einen Beamten der Kultusgemeinde aus Prag mit mir zusammen ist gekommen aus Wien der Leiter des Palästina-amtes und der Leiter des Amtes für illegale Transporte,...

Q: Der Leiter der Ausschuss Komitee....

A: Übersee Transporte, Stolper, ja. Ja, die sind auch mitgekommen. Günther hat uns alle kollektiv empfangen. Ich habe aber den Auftrag gehabt, mich persönlich zu melden noch einmal. Solche Dinge waren mir nie recht, denn...weil die anderen haben immer darüber geredet, haben dann gesagt: Gott weiss was der uns da verkauft. Es war mir nie recht, aber Befehl ist Befehl, da kann man nichts machen. Also ich bin dann hingegangen, und da hat er endlich losgelegt, dass dort ein grosses jüdisches Reservat geschaffen wird, dass auch die...dass die polnischen Juden umfassen wird, die österreichischen Juden, und die deutschen Juden, was noch alles

Murmelstein 103

dazu kommt, das wird dann noch dazu kommen, usw, usw. Und ich habe ihn angehört und habe ihm erzählt, dass es gibt trotz des Krieges die Möglichkeit aus italienischen und aus holländischen Häfen nach Amerika zu fahren, und Palestinazertifikate liegen vor beim Palestinaamt Triest, so das auch die Palestinawanderung weitergehen kann, und übrige alle Transporte sind doch immer über Italien gegangen. Und er hat sich das angehört für eine Zeit lang, und hat nämlich verstanden, dass ich ihm ablenkte von dieser Sache auf Auswanderung. Und dann sagt er mir: Also, Ihnen imponiert das gar nicht, dass Sie König der Juden werden sollen. Das soll doch...Sie sollten doch das alles übernehmen. Das soll alles Ihnen unterstellt werden. Sie wollten zum König der Juden machen, und Sie wollen das nicht, Sie lehnen das ab. Sage ich ihm...Ich habe darauf nur kurz gesagt: König der Juden, ist eine Ausschrift am Kreuz. Das hat er eben misverstanden, und hat mich raus....

Q: Hat nicht verstanden?

A: Nein, hat nicht verstanden das ich anspielen wollte, dass er die Kreuzigung liest. Nicht wahr? Hat mich weggeschickt. Aber es ist ihm im Kopf geblieben, das muss er dem Eichmann erzählt haben, das Eichmann hat darauf angespielt. Da kommt das kuriose, dass Eichmann noch nach so viel Jahren, im Jahre 60, also nach mehr als 20 Jahren sich an die Geschichte erinnert, und gibt im Gericht in Jerusalem sagt er: Der einzige von dem er das nicht behaupten kann, ist der Murmelstein. Und die Herren, der Herr Hausner, hört das

43

Q: Ja, aber ich möchte verstehen, warum ist Ihnen angeboten werden, König der Juden zu sein und nicht zum Beispiel Edelstein und die andere Leute die dort waren?

A: Schauen Sie, das...weil...Schauen Sie, eigentlich soll....also wissen Sie, jetzt tut es mir Leid, dass ich Ihnen gesagt hab, daraus werden Sie und andere Schlüsse ziehen als....als eine besondere Verbindung mit Eichmann. Das war derbitte, lassen Sie mich nur ausreden....Das ist ganz einfach ich war unter allem diesen Leuten die älteste Bekanntschaft von Eichmann, wie ich ihn kennen gelernt habe, war er Untersturnführer ersternannt,kaum ernannt zum Untersturnführer, hat... hat kein Büro sondern eine Aktentasche gehabt - als Büro - und und hat im Stiegenhaus sein Bier....

Q: Büro?

A: Damals wie ich ihn kennen gelernt habe, hatte er eine Aktentasche gehabt als Büro, und hat im Stiegen...an einem Stiegenhaus ein Bier....

Q: Ein ?

A: Ja, und er hat dann gekannt meine Arbeit als auswander...in der Auswanderungsabteilung, und in der Beziehung waren die Leute immer gut informiert, und hat ge...und hat genau beobachten können, dass ich gewisse organisatorische Probleme gelöst habe. Nicht wahr? Und bei so was kommt es immer an auf das organisa...das organisatorische. Nicht wahr? also das organisatorische. Ich hätte....

Q: War Eichmann ein gut Organisator?

A: Eichmann? hat...ich glaube nicht. Er hat einmal...er hat eigentlich nichts verstanden von Organisation. Er hat uns noch....das werde jetzt...das eigentliche System, wie man das machen sollte, das werde ich Ihnen dann sagen.

Q:

A: Er hat gewusst, dass ich in der Auswanderungsabteilung gewisse organisatorische Probleme gut gelöst habe. Er hat gewusst, dass ich es verachte, eine Arbeiter...meine Mitarbeiter mir zusammen-

zusuchen. Ich verstehe sie arbeiten zu lassen, sie in der Hand zu halten, das hat er alles gewusst. Das war

Q: Es war sehr wichtig.

A: Und das hat er gewusst, und da hat er sich gedacht, bitte. Selbstverständlich...trotzdem kann ich Ihnen sagen, nachher, nach der Geschichte mit der Studie über Madagaskar, war ich bei ihm abgeschrieben, war ich bei ihm ab...

Q: Warum?

A: Weil ich damals beuweifelt habe den deutschen Endsieg, war ich bei ihm abgeschrieben. Ich bin ja auch deshalb nach Theresienstadt gekommen ohne Auftrag, das heisst, als gewöhnlicher Jude bin ich gekommen nach Theresienstadt. Meine...die Frau Arendt schreibt, das war eine besondere politische Idee Eichmanns, mich und den Epstein nach Theresienstadt zu schicken. Was mit Epstein los ist, das kann ich nicht sagen, aber mit mir war bestimmt keine Idee verbunden, denn mich hat er gar nicht geschickt mit keiner Idee, Ich war deportiert worden als ganz gewöhnlicher Jude. Nur im letzten Moment, als Loewenherz, als er sich entschlossen hat den Loewenherz zurück zu lassen, bin ich ernannt worden. Aber das war...das war so, das noch in der... am nächsten Tag, hat die Kommandatur in Theresienstadt verlangt Loewenherz zu sprechen, sie waren noch gar nicht informiert von der Umstellung. Als...

Q: Aber Loewenherz war sehr begeistert für Sie.

A: Ja, schauen Sie, ich werde Ihnen etwas sagen, zum Unterschied von Berlin, wo es Machtkämpfe gegeben hat zwischen den Gruppen, und zum Unterschied von Prag, wo es Machtkämpfe gegeben hat zwischen Edelstein und Weidmann, usw, hat es in Wien keine persönlichen Wettkämpfe, keine Machtstreitigkeiten gegeben. Wir haben zusammen

gehalten wie Pech und Schwefel, einer hat gewusst er kann sich auf den anderen verlassen. Nicht wahr? Und das ist...und wenn wir beide überlebt haben, so ist es vielleicht zum Teil darauf zurück zu greifen! Den Vieles, leider Gottes, vieles was in Berlin passiert ist, ist auf...zu mindest auf die Unvorsichtigkeit und auf grosse Streitigkeiten zurückzuführen. Nicht wahr? Darüber werde ich mich nicht äussern, es ist also zwecklos das Sie mich darüber fragen, das soll einmal begraben sein, wie die Leute, denn mehr als sterben, konnten sie nicht. Aber in Wien, hat es derartiges nicht gegeben. Und wo es ein...ich meine, es hat zum Beispiel eine Situation gegeben, wo man mich ausspielen wollte gegen Loewenherz im Jahre...im Jahre...ich werde es Ihnen nur als Beispiel geben... Im Jahre...ende 42, Damals hat der Brunner ver...mit mir..hat zusammenstellen wollen die Liste der 500 Glaubensjuden, die in Wien gelassen werden würden. Das war auf Grund einer persönlichen Vereinbarung, die ich mit Brunner getroffen hatte, mit Eichmann und mit Brunner, und das war ein einziger Fall, der ist im ganzen deutschen Reichsgebiet nicht wiederholt worden, Schauen Sie, das ist eine historische Tatsache, die man nicht sehen will, aber die besteht, die 500 Leute leben noch, die Namen sind da. Es war nirgends, das man 500 Leute gelassen hat frei. In Berlin ist nämlich auch eine kleine Gruppe gelassen worden, Sie waren aber eingesperrt in einem Lager. Aber in Wien waren sie vollkommen frei und waren 500. Diese Liste....

Q: Ja, aber in Berlin sie waren U-Boote.

A: Nein, nein, in Berlin waren offiziell einige zurückgeblieben, in ein Spital konzentriert, im Spital konzentriert..

Q: Nach 43?

A: Nach 43. Durften im Spital...sie dürfen das Gebäude aber nicht verlassen. Aber in Wien sind sie geblieben in ihren Häusern, dürfen

herum...ganz frei.

Q: Bis Ende?

A: Bis Ende, ja. Und nicht wahr, das habe ich erreicht. 500. Selbstverständlich, schauen Sie, das ist immer die Sache. Wenn Himmler beschlossen hat, oder Hitler oder Göring, Wien zu entjuden, konnte ich das nicht...konnte ich das nicht verhindern, annullieren. Ich konnte 500 Leute herausreißen, die habe ich herausgerissen. Wenn es jemandem zu wenig ist, kann darüber debatiert werden, nicht wahr. Aber die 500 habe ich herausgerissen, unter den verschiedensten Ausreden, auch unter den schmutzigsten: diese Frau lassen Sie mir, weil sie meine Geliebte ist, und diese Frau brauche ich für den Betrieb, und diese Frau so. Aber so habe ich sie herausgerissen. Aber...aber...aber wie es so weit war die Liste zusammenzustellen, hat der Brunner, der mich gegen Loewenherz ausspielen wollte, gesagt; die Liste stellen wir zu zweit zusammen. Das ist Ihre Sache, Ihr Erfolg, da sollen die Leute wissen wem sie das zu verdanken haben. Nicht wahr? Wissen Sie was passiert ist? Ich habe ihm den Loewenherz gebracht, habe den Loewenherz hingesetzt, der war damals in Ungnade vorübergehend, nicht wahr? Und der Loewenherz war dabei. Ich habe gesagt, ohne Loewenherz mache ich das nicht. Nicht wahr? So haben wir in Wien das...uns gegenseitig gehalten. Keine Machtkämpfe. Also, in...und Loewenherz, wie ich nach Nisko gehen sollte, hat er geweint und hat alles mögliche getan, hat überzeugt den Prochnik sich an meiner Stelle freiwillig zu melden, denn der Prochnik war ledig. Er hat ein Gesuch geschrieben, das habe ich erst...sehen Sie, das Gesuch habe ich gesch...habe ich erst gelesen im Jahre 66. Denn das Gesuch ist verfasst von Loewenherz, ist eines der wenigen Gesuche die ich nicht ge-

geschrieben habe und dass ich nie geschrieben hätte, und nie unter
geschrieben hätte, weil aus dem sieht man, das schreibt nur einer
der verzweifelt ist, das schreibt einein Vater für
seinen Sohn. Das hat er alles mögliche...

Q: Aber genau, ich möchte sehr gern was lesen. Er hat geschrieben
um Sie von Nisko zu...

A: Gut, schauen Sie, was er schreibt ist...was er schreibt ist sehr
servil, das schreibt ein Mensch...das schreibt ein Mensch, der
um jeden Preis mich herausholen will, Und zum Teil...um jeden
Preis, auch dem Preis dem eigenen Würde, um den Preis meiner
Würde. Er wollte mich herausreißen. Aber der...Schauen sie, ich
hätte ja nie erlaubt, dass der Krochnik sich für mich meldet,
hätte ich...hätte ich nie erlaubt, Der hat...Ich habe das Gesuch
...das Gesuch ist gefunden worden zusammen...zusammen mit anderen
Gestapo....

(4)

Q: ...Um die Arbeitsleistung des Herrn Dr. Murmelstein herhoch
zu heben, stelle ich fest, dass er innerhalb der letzten 16
Tage, elf Nächte in der Kultusgemeinde durcharbeitete, und dass
ohne seine Mitarbeit ^{der} schwierige und komplizierte Apparat der
Kultusgemeinde direkt gefährdet erscheinen würde.

A: Hören Sie, ich habe das alles nicht gewusst.

Q: ...Gehört der wenigen Personen, die für die Führung der Kultus-
gemeinde von Wien unentbehrlich sind...

A: Das habe ich alles nicht gewusst. Ich hätte ihn...ich hätte ihn
das...Schauen Sie, ich hätte ihn das nicht schreiben lassen, weil
das war...Die Sache ist nämlich folgende: Ich hatte in der Be-
ziehung immer folgende Regel gehabt: einer von uns...einer von
uns ist entweder zu verwenden, oder er ist überflüssig. Wenn
man ihn braucht, kann er sich alles leisten, weil ihm nichts
passiert. Und wenn man ihn nicht braucht, ist er erledigt. In

dem Moment hat er mich in Wien nicht gebraucht, der Eichmann konnte mich in Wien nicht brauchen. Er hat mich nicht brauchen können bei der Zusammenstellung des ersten Transportes nach Nisko. Und er hat recht gehabt, denn wie er dann in meiner Gegenwart zusammenstellt hat, in meiner Anwesenheit, zusammen gestellt hat die Transporte nach Polen, hat er sich überzeugt das er recht gehabt hat. Da habe ich habe ich ihm einen Überraschungstreich gespielt. Also, er wollte nichtdamals weghaben, nicht wahr? und...

Q: ...Ins besondere, muss ich seine Leistungen bei den in den letzten Wochen durchgeführten schweren Arbeiten hervorheben, und zwar, bei der Zählung der Juden in Wien, bei Einrichtung des , Anstellung aller erforderlichen Berechnungen und Unterlagen, bei der Erfassung der Anzahl der Judenvermögen, und der RM....

A: Gut, schauen Sie, das war...schauen Sie, er hat alles mögliche zusammen ge...zusammengelogen, und er...er wollte mich um jeden Preis retten. Er wollte mich um jeden Preis retten, weil man wusste, wenn ich gehe, komme ich nicht mehr zurück. Das ist ein Wunder geschehen dass ich zurückgekommen bin. Nicht wahr? Also, ich meine, daraus sehen Sie auch, dass wir in Wien zusammengehalten haben. Die viel gerettete...viele die...

Q: grosse Solidarität.

A: Schauen Sie, im Jahre... September 42, hat mich Eichmann gerufen. Das war nach langer Zeit, das er mich wieder einmal empfangen hat.

Q: In Berlin?

A: In Wien. in Wien, ja.

Murmelstein 110

boite 10 (plans 44-45)

44

Q: Umschichtung, Berufsumschichtung, Umschichtungslager, usw.

A: Nein, nein, nein nein.

Q: Gut.

A: Auf diese...auf dieser bringen Sie mich nicht, Herr Lanzmann.

Q: Ja, aber,

A: Nein, nein. Da folge ich Ihnen nicht. "a folge ich Ihnen nicht. Ich sage nicht, dass ich.....ihre.....Intelligenz zu bescheinigen, das ist nicht meine Sache.

Q: Bitte. Berlin. 1942.

A: Nein. Wien. Es war Wien 1942. Das war Yom kippur, der...ein Yom Kippur Krieg, ein kleiner. Er hatte mich nämlich kommen lassen in die Zentralstelle, ich musste zu Fuss hingehen, Und nach dem er sich ein bisschen ausgetobt hat, weil ich ihn habe warten lassen, worauf ich glatt erklärt habe, dass ich an dem Tag nicht fahre, hat er mir mitgeteilt, dass er...seine Geduld sei zu Ende. Loewenherz geht als Judenälteste nach Theresienstadt, und ich muss mich damit abfinden, die Leitung der Organisation in Wien zu übernehmen. Ich habe gesagt, das kann man nicht machen, Erstens, Loewenherz will nach Theresienstadt nicht gehen, er hat eine kranke Frau und er hat gewisse Hemmungen anderen zu schaden, die durch seine Ankunft beseitigt wur...werden. Das muss man respektieren. - Ja, die haben versagt.

Q: Ich verstehe nicht. Warum?

A: Loewenherz hat gewusst, dass wenn er kommt, wird derjenige der jetzt Judenälteste ist, zur Seite geschoben. Und wir haben

gewusst, wir haben beide gewusst, so weit Erfahrung haben gehabt, dass der beiseite geschoben wird, der ist erledigt. Der wird früher oder später liquidiert. Also ich habe, das war ein Grund für Loewenherz sich zu wehren, nicht nur in seiner Pers...für seine Person, sondern für den der dort war musste man agieren. Und ich habe ihm gesagt, ausserdem, in Wien bleiben nicht Glaubensjuden, getaufte Juden, Mischehejuden, und dafür bin ich nicht der geeignete Leiter. Sie dürfen nicht vergessen, ich bin Rabiner letzten endes gewesen. Sagt er, gewesen. Ja, gewesen, aber die Leute werden doch staunen, dass ausgerechnet ich an der Stelle einer solchen Gemeinschaft stehen soll. Dann...Nein, Sie wissen doch ich muss jemanden haben...

Q: Wer hat das gesagt?

A: Eichmann. Ich muss jemanden haben der den Laden schmeissen kann. So war sein Ausdruck. Also, jedenfalls, ich habe mich dagegen gewehrt, und er hat mich wieder ungnädig entlassen. Das war wieder einmal wo ich Nein gesagt habe, und hat den Loewenherz am selben Tag unterrichtet. Und so ist es noch für drei Monate die Entscheidung aufgeschoben worden. Das ist nur um Ihnen zu zeigen, wie wir miteinander waren, und wie wir uns gegenseitig gehalten haben. Und das erklärt Ihnen auch den Brief von Loewenherz, der in der Form und im Inhalt nur so erklärlich ist, das es ein Mensch schreibt, der so zu sagen verzweifelt ist. Er hat an michEs hat einen Fall gegeben, wo ein gewisses Telefongespräch ihm angehängt wurde, das er geführt hat, das abgehört wurde, nicht wahr. Und daraufhin habe ich ihn herausgerissen, dass ich das Gespräch auf mich genommen habe. Das hat..... gegenüber der Staatspolizei. usw. Also er hat es ab...zwischen uns war

hat es eine Beziehung gegeben, die wirklich gut war. Und deshalb war meine Reise für ihn nach Nisko ein schwerer Schlag. Er hat alles mögliche getan um....

Q: Aber Sie sind nach Nisko gegangen.

A: Nein, ich bin nach Nisko gegangen. Der Brief ist abgelehnt worden. Ich hätte ihm auch geraten es nicht... abgeraten davon wenn ich gewusst hätte eben so wie ich Ihnen schon gesagt habe.

Q: Jetzt können Sie erzählen diese Reise.

A: Aslo...

Q: Sie waren allein in einem Personenzug?

A: Nein, der Zug war ge... der andere... [Wir haben ein Coupe gehabt für uns, die Vertreter der jüdischen Organisationen in Wien und in Mährisch-Ostau waren wir zusammen in einem sondercoupe. Aber die Leute waren alle in Personenwagen. Nur mit dem Lastwagen sind nur mitgegangen die Ausrüstungsgegenstände und Baumaterial für die Baracken. Für die Baracken. Au... Erinnerung... Eine unauslöschliche Erinnerung ist für mich der Aufenthalt in Krakau. Da haben nämlich Juden gearbeitet bei der Bahn und ich habe herausgeschaut aus dem Fenster, und wie ich sie gesehen habe, bin ich erschrocken. Ich werde nie vergessen den Blick der Juden. Das waren Augen die gesehen haben und doch tot waren. Tote Augen.

Q: Schon. In. 01. 39

A: Im Jahr... im Oktober, ja. Sie haben einen angeschaut mit toten Augen.

Q: Toten Augen?

A: Mit toten Augen. Das waren Augen die gesehen haben, aber tot waren. Mein Gott, ich kann das nicht anders ausdrücken.

Q: Das waren Juden - religiös?

A: Religiöse Juden mit Bart und mit dem polnischen kaftan haben gearbeitet bei der Bahn, geleisearbeiten, Schotte aufgeschüttet auf die Gleise usw. Aber sie haben gleich verstanden dass es ein Judentransport ist, haben sich uns irgendwie angenähert, aber wie ich sie angeschaut habe, bin ich erschrocken.

Q: Und Sie haben...sie haben mit diese Leute gesprochen?

A: Nein. Das konnte man nicht. Wir waren doch mit SS Eskorte. Aber gesehen, angeschaut hat man sich. Das hat...man hat sich gegenseitig alles gesagt.

Q: Sie haben etwas verstanden?

A: Was?

Q: Haben sie etwas verstanden...wenn sie...

A: Na, gut. Ich hätte ja mit Ihnen auf Yiddish oder polnisch sprechen können. Aber es war nicht möglich sie zu verstehen

Q: Nein, haben Sie verstanden was passiert?

A: Ja, das haben Sie gewusst, was passiert ist. Wenn wir sie angeschaut haben haben wir gesehen was passiert ist. Die Juden waren zu Zwangsarbeit gezwungen...ver...verurteilt. Nicht wahr? Das hat man gesehen. [Am nächsten Tag, sind wir in Nisko angekommen. Das ist eine Eisenbahnstation am San. Und da wurden wir...

Q: In der Nähe Lublin?

A: Nein, nein, das ist noch in dem ehemaligen Galizien. Lublin ist russisch...früheres russisch-Polen. Das ist immer am San. Das ist ...höher herauf ist , Kreis Lublin Und wir sind dann 12 Km. marschiert.

Q: 12 Km?

A: 12 Km.

A: Na ja, da hat man sich zurücklassen wollen. 12 Km. Wir mussten... Wir mussten auch eine Brücke über den San überqueren, und sind gekommen zu einer Ortschaft die heisst: Sanjietce. ^{Saniege}

Q: Sanjietce?

A: Sanjietce. Ich betone Namen den prozessuell ist der Name nicht unwichtig. Und...wörtlich bedeutet das Wort - jenseits des Flusses. Weil das in Worten ist - jenseits des Flusses San. Sanjietce heisst polnisch - jenseits des Flusses. Dort haben wir...sind wir getrieben worden auf einen kahlen Hügel und am nächsten Tag...

Q: Ein was? ein kahle...

A: Ein kahler Hügel, eine Höhe. Und am nächsten Tag sind wir zum Apell angetreten.

Q: Aber wo haben Sie geschlafen?

A: Das kann ich mich nicht mehr erinnern. Irgendwo haben wir geschlafen, aber ich meine, nicht das man uns ^{einem} in Hotelzimmer untergebracht hat. Das hat bei den...es hat Bauernhöfe gegeben es hat Scheunen gegeben. Ich weiss...im gegen...Die ganze Zeit ^{die ganze Zeit} (interruption on tape) ^{ich in Niskowar habe ich} auf Heu geschlafen.

Q: Stroh.

A: Stroh, ja. Auf Strohbündel, Strohbündel,..sagen sie...wir haben dann gelacht, weil der ^{erklärt hat,} einen Vortrag gehalten hat, er braucht die Strohbündel, die müssten verticgl geordnet sein, denn sie wollten...und nicht horizontal, denn die horizo...sie drückten wenn sie horizontal sind, dann kann man nicht schlafen. Heute glaube ich, denn er war schon damals ein älterer Herr,..Aber wir haben nur gelacht darüber, und...und haben weiter geschlafen. Also, am...am nächsten Tag, war Apell, gesprochen hat der Eichmann

Der hat uns erzählt, kurz und bündig, es wird ein Lager entstehen, in erster Linie sind zu bauen die Baracken für die SS, dann sind die Baracken für die Lagermannschaft zu bauen...zu bauen, für die die Leute die da bleiben. Aufpassen auf sanitäre Massnahmen, nicht das Wasser benutzen, neue Brunnen graben, denn in der Gegend ist Typhus und Cholera, usw. Sagte er. Also...

Q: Sie hatten gewusst.

A: Nein, in der Gegend ist Typhus und Cholera. Die Brunnen sind alle verseucht.

Q:

A: Ja, oder...dann sagte er: also, sonst, also, neues Wasser um jeden Preis sich verschaffen, das nicht ange...nicht verseucht ist. Und sonst, da kann ich mich noch heute erinnern, da hat Pause gemacht, um Eindruck zu ~~schaffen~~ finden, hat gelächelt, und hat fortgesetzt: heisst es eben sterben. Nicht Wahr? Sonst, dann hat er eine Pause gemacht, hat gelächelt, heisst es eben sterben. Wissen Sie, das erinnert mich daran, der Edelstein, entschuldigen Sie, wissen Sie, wie Leute unseren Kopf durchquaren, wie...die Erinnerungen genau so,...Der Edelstein hat immer Vertrauen gehabt zum Prager Günther, zu Hans Günther, ...zu Hans Günther, wissen Sie.

Q:

A: Ja, ja, aber in Prag hat er immer Vertrauen gehabt zu Hans Günther. Es war gut und schlecht, denn beide haben viel geredet.

Q: Es gab zwei Günther.

A: Ja. Hans und Wolf. Der Prager Günther hat Hans geheissen. Was die beiden so viel gequatscht haben, war gut, denn manches Mal hat der Günther was ausgequatscht, das man gehört...das man etwas

Murmelstein 116

erfahren hat. Und bei den Vorbereitungen zu Theresienstadt, hat man versch...hat der Günther den Edelstein gesprochen, hat ihm alles mögliche in Aussicht gestellt. Sie dann zum ersten mal der Günther gekommen ist nach Theresienstadt, ist ihm der Edelstein entgegen gegangen und hat ihm gesagt: Um Gottes Willen, was haben Sie mir alles versprochen. Nicht wahr? #]

plan 45

Sie hatten früher erwähnt, dass die Rede Eichmanns in Nisko von grundsätzlicher Bedeutung die Endlösung ist. Auf die Gefahr hin Sie zu enttäuschen, muss ich Ihnen sagen, es ist eine Entdeckung die ziemlich nahe liegend ist. Und der Gerichtshof in Jerusalem, hat es auch, wie ich aus den Protokollen ersehen konnte, erfasst. Hat sich daher sehr viel mit der Rede beschäftigt, und das war die Frage: ob Eichman eine derartige Rede überhaupt gehalten hat. Der Eichmann hat das geleugnet. Man hat ihm gesagt: Sie haben in Nisko gesprochen und davon...und haben gesagt: sonst heisst es eben sterben. Eichmann hat gesagt: Ich habe in Nisko überhaupt keine Rede gehalten. Und er hat recht gehabt. Er hat in Sanjietce gesprochen, nicht in Nisko. Er hat sie alle reingelegt, alle Juden dort. Er hat in Sanjietce gesprochen. Er hat vollkommen recht gehabt. Er hat in Nisko nie gesprochen. Das hat nur niemand gewusst dort.

Q: Wieviel Km. zwischen....

A: 12 Km. Die Leute...irgendwie ist die Meinung entstanden, man hat ihm vorgeworfen, er hat auf der Bahnstation Nisko eine Rede gehalten. Das ist nicht wahr. Er hat in Sanjietce gesprochen. Und er hat das geleugnet mit solch einer Überzeugung, dass man ihm das geglaubt hat. Der einzige Zeuge

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

der verhört wurde, musste zugeben auf eine Frage von Servatius, dem Verteidiger, dass er Eichmann nicht persönlich kennt und nicht sicher ist ob es Eichmann war und nicht ein anderer. Dann erscheint auch Frau Arendt, und Sie vermutet, dass sei Dr.

gewesen, der da die Rede gehalten hat. Aber, schauen Sie, ich habe den Eichmann gut gekannt. Ich bin in der ersten Reihe gestanden. Ich war von ihm nicht weiter entfernt als jetzt von Ihnen, und damals war ich noch bestimmt nicht senil...

Q: Wie waren Sie,

A: Nein, wir sind im Kreis um ihn gestanden. Er war in...es war ein Kreis, und er ist in der Mitte gestanden. Also, ich war der erste....

Q: Wieviele Leute?

A: Alle Leute aus dem...aus dem...aus dem Mährisch-Ostrauer Transport die schon im Lager waren. Einige hundert Leute waren das. Nicht wahr? Und stellen Sie sich vor, dass der Gerichtshof nicht in der Lage war, eine Sache die öffentlich vor einigen hundert Zeugen gesprochen wurde, nachzuweisen. Und dabei ist im...im Archiv oder im...ich weiss nicht wo, ein Buch gelegen, wo die Rede beschrieben wurde. Das erste Kapitel meines Buches Theresienstadt, trägt den Namen: - an Sonsten heisst es eben sterben. Aber sie haben nicht einmal die Inhaltsangabe angeschaut.

Q: Haben Sie diese...diese Rede ernst genommen?

A: Ja, mein Gott, ich werde Ihnen etwas sagen, Eichmann hat immer gedroht. , er wird uns , er wird uns das, er wird uns jones. Also ich,..man hat nie gewusst wie weit es

ernst bei ihm ist. Aber leider sehe ich jetzt: er war viel
ernster wie...als ich geglaubt habe. Schauen Sie, bei Eichmann
....

Q: Jetzt wissen wir dass...

A: Schauen Sie, ich werde Ihnen was sagen, Eichm...eine Eichmann
Anekdote, was Wahrheit ist. Der Obergruppenführer Wolff, ein
Adjutant von Himmler...

Q: Ich kenne Wolff.

A: ...hat einmal angerufen bei Eichmann, hat sich jemanden.
Galubt mir, jeder hat seinen Schutzjuden gehabt. Und Eichmann
hat ihm frech abgelehnt. Darauf hat er ihm gesagt: Sie wissen
nicht mit wem Sie sprechen. wissen Sie was Eichmann gesagt hat?
- SIE wissen nicht mit wem SIE sprechen. Und es ist dabei ge-
blieben.

Q: Wolff hat mir diese Geschichte erzählt.

A: Dann könnte...Sehen Sie, dass ich informiert bin und nicht auf-
trage. Da ist zum Beispiel, die Geschichte mit Joche....ein
Schriftsteller gewesen, ich kann mich jetzt nicht erinnern wie
er heisst. Er hatte einen Roman geschrieben über Friedrich den
Grossen. Rex. Und er war verheiratet mit einer Jüdin, die aus
der ersten Ehe einen...ein...zwei Kinder hatte. Das erste Kind
war ausgewandert, und das zweite Kind, eine Tochter, war mit...
war in der Familie noch geblieben. Diese...diese...diese Jochen
Kreb..Krepner oder so was, solche Sachen habe ich nicht so....
Der Mann hat gehabt eine Stütze im Innenminister Frick. Frick.
im Innenminister Frick. Es sind uns geblieben die..die Tage-
bücher...hat er zurückgelassen, dieser Mann. Ich habe Auszüge
davon, ich werde Ihnen noch den Namen nachtragen, wenn Sie er-
lauben. Und der Frick hat...hat...es hat sich darum gehalten.
Die Frau hat gehängt an der Tochter, und er hat gehängt an der

der Frau und an der Tochter der Frau. Es hat sich gehandelt....
die Frau sollte...die Tochter soll zu mindest auswandern können.
Die Frau war durch Mischehe...durch Mischehe geschützt. Und der
Frick hat ihm einen Schutzbrief mitgegeben. Das war sein Un-
glück. Er hätte zu m...er hätte kommen sollen irgendwie zu einem
Juden in Berlin. Nicht wahr, der hätte ihn irgendwie herausge-
rissen, aber ein Schutzbrief von Frick, war ein Unglück in dem
Fall....

Q: So wie Göring.

A: Sp wie Göring. Also, eine zeitlang hat es gehalten, dann war
...war wieder so weit, die Tochter war bedroht. Er ist zu Frick
gegangen und Frick hat ihm gesagt.....es ist im Tagebuch nach-
zulesen; ich kann Ihnen nicht helfen mehr. Gehen Sie zu Eichmann.
Und...Moment! Das ist nicht . Zwei Tage später, nach
dem Besuch bei Eichmann, hat die Familie kollektiv Selbstmord
begangen. Kollektiv Selbstmord begangen. Nicht wahr? Das war die
Antwort von Eichmann, obwohl der Ministerialrat Greger, an den
Namen erinnere ich mich, im Auftrag von Frick, erschienen ist
bei Eichmann um ihn zu bitten, da kommt der und der, ich bitte,
komm ihm entgegen. Nichts zu machen gewesen. Das war Eichmann.
Und dann hat man darauf geschrieben, er war ein banaler, kleiner
Mann. Ja? Und dieses Kunstwerk hat zu ^{Stunde} ~~Stunde~~ gebracht die ämtliche
Anklage in Jerusalem, die ihm erlaubt hat, so in diesem Licht zu
erscheinen. Er war ein Demon.

Q: Er war ein Demon?

A: Und...dieser Demon war besessen von der Idee - Gruppenwanderung.
Ich habe gestern gesprochen von der...das ist schon die Kolumbien
Aktion, die berühmte, die er gemacht hat im Namen der Gruppen-
wanderung. Als der Krieg aus war, gegen Polen, ist er gegangen
als Kundschafter ins Gelobte Land. Wie erinnern sich, Moses hat

geschickt zwei Kundschafter ins Gelobte Land. Die Bibel erzählt. Und die sind zurückgekommen und haben gesagt: Das Land ist schön, aber die Leute werden Schwierigkeiten machen. Und solche Kundschafter sind immer ins Gelobte Land gegangen. Der Eichmann und der Stahlecker. Und sie sind zurückgekommen und haben gesagt: Die Sache eilt! Der Bericht ist veröffentlicht worden. Das Land eignet sich wunderbar.' Hat ihnen gefallen 'wunderbar für die Lösung'. Und jetzt beginnt ein Intrigenspiel. Das in Nisko. Ja?

Q: Ja, sie haben,..er hat eine special...spezielle Reise...Flugreise mit Stahlecker...

A: Mit Stahlecker, ja, ja, ja, als Kundschafter ist er gegangen ins Gelobte Land.

Q:

A: Sie gesehen, aus der Perspektive. Sie wissen doch... Wissen Sie wie er...wie er...was er mir geantwortet hat, nach dem be...nach der Rede, wie wir empfangen wurden, habe ich ihm gesagt: Ja, aber wie soll man das machen, wie soll man das machen? Die ver...doch die Leute? - Ja, sie müssen halt dem polnischen Bauern in den Hintern treten, (entschuldigen Sie den Ausdruck - die....so war sein Ausdruck) und sollen sich in seinem Haus niederlassen.

Q: Er hat das gesagt?

A: In diesen Worten. Diese Worte. Darauf war das ausgebaut. Ausgeschaut hat das so dann, praktisch diese Siedlungsaktion: dass die Leute, die man gebraucht hat für den Ausbau des Lagers, sind immer bei dem Transport geblieben, die anderen hat man unter Eskorte einige Km. weit weg geführt. Man hat ihnen gesagt: Jetzt habt ihr weiter zu gehen. Findet euch ein Heim wo ihr wollt. Ihr könnt gehen in Häuser, über die Grenze, wo ihr wollt. Nicht wahr?

Man hat noch in die Luft geschossen, oder nicht in die Luft, um sie zu erschrecken. Und damit war die Sache erledigt. Und als die Eskorte sich geirrt hat, hat man eine ganze Gruppe in einen Sumpf gejagt. War auch nichts zu machen gewesen.

Q: Aber das heisst, das ist schon die Endlösung, das heisst disparesser.

A: Das...das ist noch nicht Endlösung. Das ist...Endlösung, als Opfer einer fürchterlichen Desorganisation. Das ist Endlösung als Opf...als Ergebnis einer fürchterlichen Desorganisation. Denn noch schämt man sich, noch nimmt man Rücksicht aufs Ausland. Noch wird Nisko maskiert als eine Umschichtungsaktion. Denn wozu hat man mich, glauben Sie,....

Q: Das war gar keine Umschichtung....

A: Das war gar keine Umschichtung, aber nach Aussen....wenn Sie Heute lesen die Akten, die man gefunden hat bei der Mährisch-Ostrauer Gestapo im Jahre 1965, sehen Sie die Presseinstruktion. Man soll der Presse sagen, es handelt sich um eine Umschichtung und das die jüdischen Organisationen dahinter sind. Und dass jüdische Funktionäre dabei sind, man soll bei Möglichkeit bei der Verladung alles den Juden überlassen.

Q: Spontan.

A: Die Ju...Das soll heissen...es sollte so sein, dass die Juden haben sich von selbst deportiert. Das sollte eine Selbstdeportierung sein. Nicht wahr? Und damals haben wir das nicht gewusst, aber heute ist das aus den Akten klar zu ersehen. Heute ist es aus den Akten klar zu ersehen, was ist da eigentlich gegangen, dass das eigentlich ein illegaler Transport war. Hitler hat am 6. Oktober seine Friedensrede gehalten, und da von einer Neuordnung der Judenfrage gesprochen. Daraufhin hat

Murmelstein 122

sich...ich glaube dahinter steckt

46 (+ son en plus)

A: Diese Rede vom Eichmann in Nisko, oder besser gesagt in Sanjietce, ist selbstverständlich schon eine Andeutung auf die spätere....Endlösung. Denn...Denn...Es ist unter der Gelegenheit den Juden noch eine Tür offen geblieben, und wenn sie jung und gesund waren, nämlich die russische Grenze. Die russische Armee war angewiesen, die Juden passieren zu lassen. Wer den Befehl gegeben hat, weiss ich nicht. Aber Tatsache ist dass man den Überläufern^{die}, über die Grenze gehen wollten, keine Schwierigkeiten gemacht. Aber die Russen haben, vor allem in der ersten Zeit, ausgeholfen in jeder Weise. Haben die Leute verständnisvoll empfangen. Aber für uns war das Problem der Alten, die...

Q: In Nisko?

A: In Nisko.die nicht mehr über die Grenze gehen konnten. Denn es war nicht...

Q: Es gab Leute die alt waren?

A: Ich habe keine Altersstatistik, aber es gab Leute, die nicht... sagen wir, weite Märsche unternehmen konnten. Es hat Leute gegeben, die man mit Gepäck gejagt hat, die das Gepäck hingeschmissen haben, weil sie es nicht mehr tragen konnten. Sehen Sie, und dieses Nisko Erlebnis hat mich immer beherrscht. Seit jeher immer das Problem der Alten bei der Deportation. Nicht wahr? Hat mich immer beherrscht: der...das die Alten das schrecklichste Ende haben bei einer Deportation. Ich habe sie liegen gesehen im Wald, erschöpft, liegen...

Q: Wo, in Nisko?

A: Im Wald.

Murmelstein 123

Q: In Theresienstadt auch?

A: Ich rede jetzt von Nisko. Die sind auf der Strecke geblieben. Nicht wahr? das hat mich immer...dieses Bild hat mich nie mehr verlassen. Und darunter sind manche Initiativen, die ich später ergriffen habe, zu verstehen. Ich war entsetzt, als ich nach Theresienstadt gekommen bin, und gefunden habe, dass man dort bemüht war...oder gewesen war, die alten wegzuschicken.

Q: Deportieren?

A: Deportieren. Dass man direkt, als ein besonderes Entgegenkommen bei der SS, gebeten hat die deutschen Alten wegzuschicken. Nicht wahr? Als ob man sich....

Q: Wer hat das gefragt?

A: Bitte?

Q: Wer hat das gefragt?

A: Wer hat das gefragt? Der Ältestenrat, sagen wir. Nicht wahr. Es gibt noch heute... Die kennen das Buch 'Die Verheimlichte Wahrheit' von...

Q: Adler.

A: Adler. Da ist noch heute nachzuschauen eine Zeichnung, die Propaganda macht für die Wegschickung der Alten. Wissen sie, das berühmte Sieb, wo man sieht genau wie er zeigt die schlechte Entwicklung; was passiert wenn die Alten bleiben und die Jungen gehen weg. Das ist Propaganda dafür die Alten wegzuschicken und die Jungen zu belassen. Selbstverständlich sollten die Jungen auch...

Q: Es war durch den Ältestenrat gedacht, diese...

A: Ja, ja, ja, das ist eine Zeichnung des Ältestenrates, von einem tschechischen jüdischen Künstler gemacht. Das finden Sie in der Verein...

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Q: das war Edelstein...Edelstein Politik?

A: Schauen Sie, Edelsteins Politik in Theresienstadt können wir ja in einer besonderen Frage behandeln. Möchte es...vielleicht besser wenn wir jetzt bei Nisko bleiben. Aber kurz möchte ich Ihnen nur sagen: Edelstein hat sich gegenüber den jungen Tschechen in einem Schuldkomplex gefühlt, weil er in Vertrauen auf Günther immer Versprechungen gemacht hat in Bezug auf Theresienstadt, die er nicht einhalten konnte. Und jetzt erinnere ich mich, wo wir stehen geblieben sind. Beim ersten Besuch wie der Günther gekommen ist nach Theresienstadt, ist ihm der...der Edelstein entgegen gegangen, ganz entsetzt, und hat gesagt: wo sind Ihre Versprechungen? Wissen Sie, was er dazu gesagt hat? Jetzt sind die Juden in der Scheisse. Jetzt sollen Sie zeigen was Sie können. Entschuldigen Sie dass ich...

Q: Günther?

A: Günther, Günther, ja, nicht wahr. Und da müssen Sie verstehen... Um das entsetzliche an diesem Ausdruck zu verstehen, muss man wissen, dass es der Günther dem Edelstein gesagt hat, mit dem er immer stundenlang gesprochen hat, den er immer geschmeichelt hat, weil er sich geschmückt hat mit seinen Federn, usw, usw. Aber, bitte, das war...das war...Und was ist jetzt passiert? In Prag haben sich Leute, die Mischlinge waren, geschützt waren, haben sich freiwillig gemeldet nach Theresienstadt, weil ihnen das Program in Theresienstadt gefallen hat. Und auf einmal waren sie dort und mussten nach Auschwitz gehen. Das hat man dem Edelstein vorgehalten. Das muss man verstehen, denn wenn man sich so überlegt, das ein Ji...Judenälteste geht bitten, dass man die Alten wegschickt, das ist entsetzlich, aber man muss die Lage verstehen. Er hat da diese Tschechen...jungen Tschechen gehabt, die im Vertrauen auf ihn nach Theresienstadt gekommen sind, und jetzt auf einmal weg mussten, und ihm gesagt haben: Du hast uns

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

MUR. 46

verführt, wir konnten in Prag ruhig, geschützt bleiben. Nicht wahr? Aber lassen wir die Sachen. Wir sind noch immer bei Nisko. Das...das ist ein Thema wie...diese Endlösung soll nicht für uns die Endlösung sein, also, ich meine, gehen wir zurück zu unserer...zu unserer Sache. Ich habe nämlich den Eichmann immer zugesetzt. Er ist nämlich fast jeden Tag ins Lager gekommen. Und ich habe mich jeden Tag regelmässig gemeldet, und habe (ihm) immer (vorgehalten) auch dort - die die Versprechungen, die gemacht wurden. Dass das kein System ist. Nicht wahr? Und daraufhin hat er mir gesagt: 'Also, schauen Sie, machen wir folgendes. Melden Sie sich bei der Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Nisko, da gab es eine Zentralstelle für jüdische Auswanderung....'

Q: In Nisko?

A: ...eine Zentralstelle für jüdische Auswanderung gegeben. Ich habe sogar lange Zeit gehabt ein Dokument....

Q: In Nisko es gab gar nichts.

A: Eine Zentralstelle für jüdische Auswanderung. Ich habe ein Dokument gehabt, wieder, einen Ausweis mit dem Stempel: Zentralstelle für jüdische Auswanderung, Nisko.

Q: Ja, aber es war nur ge...gegründet.

A: Ja, es war gegründet, das sollte nämlich die Verwaltungsstelle werden für das ganze Reservat Lublin, in Nisko,....mit Nisko als Zentrum. Und dort werden Sie das weitere hören. Ich habe mich dann gemeldet bei dem berühmten Dannecker, den Sie wahrscheinlich aus Paris kennen, und den ich noch als Burschen gekannt habe. Und der hat mir einen Ausweis gege...Also...also ich habe mich beim Dannecker gemeldet, und ich habe einen Ausweis bekommen, der so zu sagen...den ich an Ort und Stelle

in 46
sans image

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Sans image

nicht verstanden habe. Sondern ich...

Q: Er war in Nisko auch?

A: Er hat geleitet das jüdische...Er war der Vertreter Eichmanns in der jüdische Zentralstelle in Nisko...Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Nisko.

Q: Auswanderung.

A: Ja, jüdische Auswanderung...Zentral...

Q: nicht für Deportationen?

A: Nein, es hat geheissen Zentral...

Q: Aber...

A: Gut, das ist doch alles...es ist doch alles nur Makke, ist doch

alles Betrug. Also ich habe einen Geleitbrief bekommen, für

mich und für Begleiter...eine Begleitungsgruppe, und...hat

man sehr energisch gehalten das man uns ja nichts tut. Denn

schliesslich und endlich hat es dort SS Leute gegeben unter-

wegs, es war ja auch Kriegsgebiet, man hat ja noch geschossen

der Gegend. Und Polizei und Militär, usw. Also in diesem

Begleitbrief hat man sich berufen auf aller höchste Weisungen

usw., dass wir da Arbeiten durchzuführen haben, man soll uns

transportieren, alles mögliche, entgegenkommen, usw. man hat

nicht einmal erwähnt, dass wir Juden sind. Der Reichsangehörige

so wie so. Gewöhnlich hat man geschrieben: der Jude so wie so.

Der Reichsangehörige so wie so. Be...Benötigt haben wir das

einmal, als wir in Lublin mitten in einen Pogrom geraten sind

Nicht wahr? wie die Leute hereingekommen sind ins Zimmer und

verlangt haben: wer sind Sie?

Q: In Lublin?

A: In Lublin, ja.

Q: Aber entschuldigen Sie, die Leute in Lublin wussten nicht, dass

Sie Juden waren?

plan 47

A: Was? Was, die Leute mit denen wir gewohnt haben? Ja. Aber die... die Soldaten haben nicht gewusst,...die Soldaten,die reingekommen sind, haben unsere Ausweise überprüft....

Q: Reichsangehörige...

A: Reichsangehörige so und so, und sind dann weggegangen und wir haben nicht nur...wir haben...durch unsere Anwesenheit, haben wir das ganze Haus geschützt. Sie sind weggegangen, haben nicht gemacht.

Q: Wer hat diese Pogrom getan?

A: Ja, wissen Sie, soweit ich es beobachten konnte, ich habe mich selbstverständlich nur...ich gestehe, ich habe keine Lust gehabt spazieren zu gehen, zu beobachten, obwohl ich relativ geschützt war. Aber ich habe den Eindruck - die deutsche Reichswehr.

Q: Die deutsche Reichwehr?

A: Die deutsche Reichswehr

Q: Aber ein wirklich...

A: Ja, aus...aus , verhaftungen, usw. Wir waren 10 Tage in Lublin und standen zwei mal im Mittelpunkt einer der...eines derartigen...einer derartigen Aktion. Sie können sich vorstellen wir haben dort Juden, wie oft sie nur so was mitgemacht haben. Damals waren sie noch nicht im ghetto.

Q: Haben Sie gesehen wann sie schn...haben geschneiden....

A: Nein, nein. Das hat,nein...ich kann mich auf solche....aber ich habe nur gesehen die Polen,die sie rumgeführt haben, polnische Quislinge, die sie rumgeführt haben, ihnen gezeigt haben die geordnet waren die Juden aufzustübern, usw, Das habe ich gesehen. Also...ich...also, das war...Lublin war der Zielpunkt unserer Reisen. Unterwegs haben wir uns aufgehalten in Janow-Lubelski. Das war eine bombardierte Stadt. Janow-Lubelski war..

hat die Ehre gehabt, zwei Stunden lang den polnischen Generalsta
zu beherbergen. Und hat die Ehre bezahlt mit einer
Das heisst; die deutsche Luftwaffe hat..hat dieses Städtchen
komplet bombardiert. Für mich war die Sache deshalb interessant,
ich habe nämlich ein Städtchen gefunden, das leer war von Menschen.
Und es war mir lieber, die Leute in Ruinen unterzubringen, als
sie im Wald zu wissen. Und darauf hin, habe ich....Zu erst hat m
unshat uns die Militärpolizei verhaftet , wollt
uns erschossen, es war Sperrstunde, usw, Also die Ausweise haben
uns wieder rausgerissen. Also bitte, Wir sind zum Landeshauptmann
...zum,..zum - nicht zum Landeshauptmann, zum Bezirks...na...zum
Bezirkshauptmann gegangen. Ich...zum Landrat, so, zum Landrat...
bitte, euntschuldigung...zum Landrat, zum Landrat von Janov-Lub-
elski. Ich war zusammen mit Richard Friedmann, das war ein Wiener
Beamte, der nach Prag abkommadiert war in die Kultusgemeinde. Und
dem haben wir erzählt unsere Bitte, Juden dort anzusiedeln. Wissen
Sie was er uns gesagt hat? 'Ihr seits ja verrückt, soeben habe i
den letzten Juden aus Janov-Lubelski weggekriegt. Und jetzt woll
ihr andere Juden herbringen. Kommt nicht in Frage.' Also, er hat
uns dann nicht direkt verhindert, verboten andere st...stellen z
suchen, sondern wir sollen uns nach Lublin begeben, und dort bei
Sturmbannführer Strauch melden. Also, so waren wir verpackt: Die
Kultusgemeinde Lublin hat sich auch von uns so zu sagen distanzier
hat gesagt: wenn jemand kommt, werden wir ihm helfen. Aktion un
nehmen für die Leute können wir nicht. Wie? Wenn jemand in Lubl
auftaucht, werden wir ihn nicht verhungern lassen, werden ihn in
Spital aufnehmen. Aber mehr können wir nicht machen. Und so sind
wir...haben wir dann von Strauch die Weisung bekommen, nach 10
Tagen in Lublin, zurückzufahren ins Lager, und er hat uns gesagt
dort wird uns Wichmann nähere Weisungen geben. Heute weiss ich w

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

passiert ist. Auf Grund der Rede von Hitler vom 6. Oktober, hat Eichmann von Müller - vom Gest...vom so genannten Gestapo-Müller - am gleichen Tag die Bewilligung bekommen, Juden aus Wien, Mährisch Ostrau und Kattowitz, nach dem Osten zu schaffen. Müller hat geglaubt dass das vereinbart ist mit dem Führer, hat sich aber am nächsten Tag, durch eine zufällige Äusserung von Himmler, überzeugen lassen, dass die Reichswehr entschieden dagegen ist. Jetzt hat er es mit der Angst gekriegt, # hat die Sache wiederrufen wollen, aber Eichmann hat ihn nicht mehr aus der Falle gelassen. Er hat...Be... ein Protokoll von einem Telefongespräch, wo Müller den Eichmann sucht, und lässt ihm anbieten ein Flugzeug nach Berlin...

Q: konnte man nicht einmal finden.

A: Man konnte ihn nicht finden. Dann hat er telegraphisch verboten den Transport aus...aus...aus Mährisch-Ostrau, aber der Vertreter Eichmanns hat..hat die Weisung nicht übernommen. Am Akt der Gestapo Mährisch Ostrau steht es: Herr Brunner ist nicht aufzufinden. Dabei haben sie genau gewusst wo er ist. Er war grade am Bahnhof, wo man die Juden verladen hat in Mährisch-Ostrau.

Nicht wahr? Also, unter diesen Umständen, war Nisko selbstverständlich nicht aufrecht zu erhalten. Momentan. Es hat sich darum gehandelt, ^{dass} die Leute, vor allem Angst gehabt haben vor dem Die haben... Sie haben zwar sich gedeckt mit dem...mit der Tatsache, das es angeblich eine Initiative der jüdischen Organisationen ist. Und...

Q: Das war eine Erfahrung?

A: Bitte?

Q: Es war ein...

A: Ein...ein Versuch. Ein Versuch wie das geht. Wie das geht. Dieser

erste Versuch ist...man sagt er ist gescheitert. Er ist nicht gescheitert. Jeder...das ist ein Serienversuch aus einem Laboratorium. Die erste Serie war Nisko, die zweite Serie war Litzma... Kielce, dort...und die dritte Serie war Litzmannstadt. Und dann war Minsk, und dann immer weiter, bis Theresienstadt. Das ist eine Kette, eine Reihe von Labora...normalen Laboratoriumsarbeiten. Und bei jeder...und bei jedem Versuch, werden die Bemerkungen gemacht, notiert, das ist Forschungsarbeit,

, wissenschaftlich studierte Endlösung, mit wissenschaftlichem System. Nicht wahr? Bei jedem Versuch werden die Notizen gemacht, und im nächsten wieder verwertet. Nicht wahr? Und so hat uns Eichmann empfangen, hat mir...hat mich ironisch angeschaut und hat mir wiederholt die Argumente, die ich dem Günther vorgehalten habe in Mährisch-Ostrau. Es gibt Auswanderung von Triest, über holländische Häfen, es gibt aus...Palästina-zertifikate in Triest. Hat mich immer angeschaut, während er redet, was sage ich dazu, siehst du wie gut ich die Aktion gelernt habe. Und ich soll zurückfahren nach...nach Wien und die Auswanderungsabteilung wieder übernehmen.

Q: Wie lange Sie in Nisko geblieben?

A: Schauen Sie, wenn ich zusammen zähle alles, aber...unterbrochen mit Lub...10 Tage Lub..Lublin, mit der Reise, usw, ungefähr 25 Tage. Ich bin dann zurückgekommen, und in Wien wollte mir keiner nicht glauben, dass die Aktion eingestellt ist, dass die Aktion eingestellt ist, weil noch dort ein Transport grade zusammengestellt worden war. Die Leute wurden in einem Sammellager gehalten, und wurden nicht entlassen. Das war...wie ich zurückgekommen bin, das war im November, und die Leute wurden erst im Januar entlassen. Im Februar wurden sie erst entlassen, die

Leute aus dem Lager. Bis hat man die Juden gequelt in einem Sammellager, in einer alten Schule gehalten, um sie nach Nisko zu transportieren, wo ich genau gewusst habe, dass Nisko nicht mehr...

Q: Sie sind in diesen Sammellager in Wien und in Prag geblieben?

A: Wien. Ich weiss nichts von Prag. In Wien war ein Transport kasXerniert in einem Sammellager, und es war nicht zu erreichen dass man...dass man sie...dass man sie weggibt. Im Grunde gesagt schauen Sie, mir hat doch der Sturmbannführer Eichmann so und so gesagt: Mischen Sie sich nicht in die Sachen, die Sie nichts angehen. Ich hab meine Weisungen. Also, vielleicht hat er noch gehofft mit einem Gewaltstreit. Es gibt nämlich in Teken aus Mährisch-Ostrau ein Bestell, wo Eichmann sagt: man muss noch einen Transport machen um das Prestige der Gestapo zu wahren. Also vielleicht war das auch so ein Transport um das Prestige der Gestapo zu wahren. Jedenfalls, Nisko ist abgeblasen worden. Dann hat sich Himmler eingeschaltet, als Kommissar für die... für das deutsche Volkstum. Und er hat Göring einen Vorschlag gemacht: er wollte 30,000 Wholyinien Deutsche, wollte er ins Reich holen, um Platz zu machen für...für Juden. Und darauf hat ihm Göring etwas gesagt, was die ganzen Bedenken der Leute klar machen: Sie können das nicht machen, wir müssen schauen was die Amerikaner dazu sagen. Und das zeigt uns dass die Leute angst gehabt haben vor Amerika. Sie haben sich aber dann überzeugt, dass Sie vor dem Ausland keine Angst haben brauchen. Das fürs Ausland war das eine interne deutsche Verwaltungsmassnahme, und man soll sich korrekter Weise in interne Anglegenheiten nicht einmischen. Und das hat man auch nicht getan. Loewenherz, der im Dezember ausgereist war, hat

Murmelstein 132

mir erzählt, sogar von der Äusserung...

Q: Wo?

A: eines...

Q: Welche Weise?

A: Er war in Amsterdam, ist er zusammen gekommen mit den

boite 12 (48-49)

48

A: Wie wir...wie wir gesprochen darüber, haben...hat Göring Himmlers Antrag Juden gegen Wholyniendeutsche auszutauschen nach dem Vösten abgelehnt, unter Berufung auf Amerika. Aber er hat die Amerikaner scheinbar überschätzt, denn in Amerika, ebenso, wie das übrige Ausland, hat Nisko ignoriert. Man hat 5,000 Menschen vergewaltigt, verschleppt, mishandelt, in den Tod geschickt teilweise, Keim Mensch hat ein Wort gesagt. Es war eine deutsche innere politische Verwaltungsmassnahme. Und Hitlers Politik war in dieser Beziehung so wie es seine Regel immer war: einen Schritt nach dem anderen zu machen, Rheinland zu besetzen, auszurüsten, : Sudetaz Österreich Polen, und nach jedem Schritt sich umzuschauen, was die Leute dazu sagen. Und nachdem die Welt schweigt, weiterzugehen. Nisko war ein von Heydrich und Eichmann geplanter Versuch, der von Hitler ganz Gewiss autorisiert war. Und da die Welt geschwiegen hat, war es logisch, dass weitere Versuche folgen würden. Mussten weitere Versuche folgen. Die Welt hat geschwiegen weil der Krieg in Polen zu ende war, und in Frankreich noch nicht angefangen hat. Und wegen der Juden wollte niemand riskieren, dass eine Schiesserei beginnt. Hitler war auch nach Nisko für Roosevelt ein Verhandlungspartner, dem er seinen Staatssekretär oder Unterstaatssekretär, Sumner Welles geschickt hat. Es gibt eine...eine Tagebuchaufzeichnung

von Rosenberg, wo Hitler zeigt darüber spast, dass man einen Verband zum Schutz der Juden errichten wird, wo er der Vorsitzende sein wird, und Rosenberg der Schriftführer. Und man muss sagen, die Welt hat diese Ironie wirklich verdient. Die Fortsetzung ist also weiter gegangen. Nach Eich... Eichmann hat gesagt: Im Oktober werden wir...werden wir weitermachen. Und das hat er im Dezember gesagt. Interessanter Weise, haben auch jüdische Organisationen im Ausland, oder einzelne Persönlichkeiten, sich von Hitlers Rede beirren lassen. Loewenherz hat mir im Dezember aus Amsterdam zurückgebracht die Äusserung einer sehr bekannten Persönlichkeit, die auf die Kunde von Nisko nichts zu sagen hatte als: This is the solution of the question. Das war gut gemeint, Ja, wenn man die Juden, die nirgends hinkönnen, nach Polen schickt, das sie sich in Lublin...

Q: Wer hat das gesagt?

A: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Das werde ich nicht sagen. Das stirbt mit mir. Aber...weil der Mann grosse Verdienste gehabt hat, Und er hat es bestimmt nicht schlecht gemeint. Er hat es bestimmt nicht schlecht gemeint. Er hat nämlich geglaubt, in seiner Naivität, ...

Q: Ein Jude?

A: Ja. Er hat geglaubt, in seiner Naivität, dass die Juden, die jetzt nirgends auswandern können, gehen nach Polen, wo sie von den anderen polnischen Juden gastfreundlich aufgenommen werden, und dort irgendwie menschlich untergebracht werden.

Q: Ja, ich verstehe ganz gut was Sie meinen. Aber, Sie, Sie waren selbst in Nisko...

A: Ja.

Q: ...nach Nisko, was haben Sie gedacht?

A: Nach Nisko, habe ich nicht...

Q: SIE.

A: Ich persönlich? Ich habe immer Nisko abgelehnt. Nicht wahr. Da kann ich...wir haben schon darüber gesprochen, dass ich es in meiner Form abgelehnt habe, wo Eichmann es nach 20 Jahren noch gewusst hat. Aber was mir geblieben ist, ist die vor allem die... die Überzeugung, dass man Alte nicht deportieren darf. Weil ich in Nisko war noch kein Vernichtungstransport für Leute die ma...gesund und jung waren, arbeiten konnten, marschieren konnten. aber war ein Todestransport für Alte. Und deshalb ist in mir eingewurzelt gewesen die Überzeugung, dass alte nicht geschickt werden können.

Q: Ja, aber es war schon Vernichtung...

A: Da...

Q: Weil für die alte Leute...

A: Für alte Leute wäre es Vernichtung...Für die alten Leute war Nisko Vernichtung.

Q: Ja, aber meine Frage ist: was haben Sie gedacht über die allgemeine Nazi Plan?

A: Das...Ich habe...Ich habe gewusst, dass etwas kommt, und habe mir vorgenommen das Möglichste zu tun, dass Alte nicht gehen sollen. Und da habe ich folgendes gemacht....

Q: Ja, aber in allgemeine, aber....

A: Schauen Sie, entschuldigen Sie, Herr...Herr Lanzmann, zum denken habe ich keine Zeit gehabt. Ich habe...Man musste handeln. Darü... Lassen Sie mich aussprechen, damit ich sage was ich gemacht habe. Denn zu denken...Die Zeit verloren hätte mit denken, wäre es zu spät zum handeln.

Q: Nein, aber das ist sehr sehr interessant, was Sie sagen...

A: Ja, also, schauen Sie....

Q: Denken.Sie....

A: keine Zeit. Um Spekulationen zu machen - fürdas war keine Zeit.

Q: Ich glaube das war der Fall für alle...Verantwortliche Juden.

A: Ja, bitte, vielleicht war es ein Fehler, aber ich sage Ihnen....

Schauen Sie, ich...ich nehme an dass denken...das alzuvieler denken ist vielleicht der jüdische Nationalfehler. Man muss handeln.

Nicht immer . Aber ich...erlauben Sie, dann sage ich es Ihnen um weiter zu kommen. Also im Jahre 41, hat...war der erste Transport wieder...fortgesetzt. Im Oktober hat Eichmann Wort

gehalten, im -Oktober 40. Da wissen Sie, da waren die Juden, 6 1/2 Tausend Juden aus Rheinland-Pfalz, es waren Tausen Juden aus

. Im Februar, glaube ich, 41 sind dann 5,000 Juden wieder nach Polen gegangen. Man hat sie wieder nicht reingelassen. Kein einziger der 5 Transporte ist...4,000 Juden, ist an seinem Bestimmungsort angekommen, weil wie sich der zweite, glaube ich, nach Kielce....

Q: Kelce? Opole?

A: Kielce...ist richtig angekommen. Alle anderen sind abgemäht worden, sagen wir: Adressar lehnt Sendung ab. Und sämtliche anderen sind zerstreut worden. Aber....

Q: durchschicken, aber sie wussten nicht...

A: Ja, aber diesmal waren keine Alten dabei. Und da werde ich Ihnen sagen wie das war. Wir waren...und das ist wichtig für Theresienstadt, denn da für Theresienstadt. Und da werde ich Ihnen grundsätzlich sagen zur Aufnahme des Judenältesten. Der Judenälteste war in der Lage eine Marionette zu sein. Eine lächerliche Marionette. Aber eben diese Marionette musste so handeln, dass er von seiner lächerlichen Position den Lauf der Dinge beeinflusste. Das konnte niemand verstehen, das durfte

niemand verstehen, sonst wäre es um Kopf und Kragen gegangen. Aber er musste so handeln, als Marionette die Dinge zu beeinflussen. Der nu...Das heisst, gewöhnlich wird die Marionette an Drähten gezogen, Aber da musste die Marionette die Fäden ziehen. Das war die schwierige beim Beruf vom Judenältesten. Davon verstehen die anderen nichts. Da war eine Marionette, die selber die Fäden ziehen musste. Die anderen sollten tanzen nach dieser Marionette. Wissen Sie, das war so: ich habe es nämlich abgelehnt, die Leute zusammenzustellen. Das war immer mein Prinzip. Das heisst, verhandelt hat man mit Loewenherz, aber Loewenherz hat es mit mir besprochen. Ich habe ihm gesagt: wir stellen die Leute nicht zusammen. Wir haben...Wir stellen die Leute nicht zusammen. Die Kultusgemeinde, habe ich ihm gesagt, hat seiner Zeit - ich war damals weg, oder fast weg aber...mit dem Nisko Transport genug auf sich genommen. Jetzt sollen es sich die Herrschaften selbst machen. Und wir haben das so gedreht,...

Q: schon in Wien, wie haben....

A: Schon in Wien....das sollen die Herrschaften selbst machen.

Wir haben das so gedreht, geschickt muss ich sagen, das hat der Loewenherz ganz geschickt gemacht,...Denn die Sache war folgende: durchführen - hätte es müssen sollen die Auswanderungsabteilung. Und da ich gesagt habe ich führe es nicht durch, was hätte machen sollen? Er hätte sagen können...er konnte nicht denen anzeigen, der Murmelstein will nicht. Also er war gezwungen etwas zu... etwas...und so zu sagen, er hat es sehr geschickt gemacht, dass der Brunner auf die Idee gekommen ist, er lässt die Leute vorführen zur Zentralstelle, wird sie sich selbst anschauen, und wird die Leute entscheiden. Er wird die Wahl treffen. Und

wird dann uns nur die Listen schicken wenn er bestimmt hat zum Transport, Nicht wahr? Wenn er nicht...Wenn er die Leute bestimmt, kann ich nichts machen. Ich kann...ich muss Ihnen immer wieder wiederholen: eine Massnahme von Himmler oder von Daluege oder...wie sie geheissen haben, wie sie das...wie sie den Namen aussprechen, kann ich nicht annullieren. Aber...aber ich Aber....

Q: Was war verantwortlich in dieser...in diesem Zeit für die Jupo, die Judenpolizei...

A: Mit Judenpolizei hat die Kultusgemeinde nichts zu tun gehabt. Merken Sie sich, Jupo war....

Q: Ich habe gelesen, dass ^{diese Jupo} ~~war~~ sehr brutal...

A: Diese Jupo waren Leute, die mit der Kultusgemeinde nichts zu tun gehabt hat, die die Kultusgemeinde abgelehnt hat. Sie sind dann nach Theresienstadt gekommen, sie sind geschlagen worden und sind sofort nach Auschwitz weg...weggeschickt worden.

Q: Diese Jupo?

A: Diese Jupo.

Q: Alors, wer hat diese Leute....

A: Bru...Schauen Sie, im Lager, Leute die zum Transport...für Transportszwecke, zu Deportation ins Lager bestimmt waren, hat man gewisse Typen ausgesucht, die Schlägertypen waren, Muskeltypen und charaktermässig entsprechend eingestellt, und denen hat man versprochen Schutz, wenn sie...sich so zu sagen zur Verfügung stellen. Sie haben sich so zu sagen...Das waren ungefähr 10 oder 12 Leute, die hat...die hat...die sind dem Brunner unterstanden, . Ich kann Ihnen nur sagen....

Q: Direkt durch die....

A: Direkt...Was?

Q: Diese Leute waren Gewalt....

A: Die waren direkt von der SS aus...ausgesucht, von der SS kommandiert, und haben von...über Aufträge der SS gehandelt. Haben mit der Kultusgemeinde nichts zu tun gehabt.

Q: Aber es ist wahr, dass sie waren sehr brutal?

A: Schauen Sie, ich kann Ihnen nur eines sagen. Einmal haben sie sich...habe ich einen ganzen Jupo...Jupofruppe liquidiert.

Q: Sie?

A: Ja.

Q: Wo?

A: In Wien. Habe ich sie liquidiert, aber sie haben eine neue aufgestellt. Ich kann Ihnen auch sagen, wie das war. Aber....

Q: Aber wie? wie liquidiert? Wie?

A: Sie sind nach dem Osten gegangen.

Q: Nach?

A: Nach dem Osten gegangen. Denn schliesslich und endlich, wenn 1,000 Juden gehen, muss...war mir doch lieber wenn...wenn.... wenn die Zahl 1,000 mit Jupo erreicht wird.

Q: Das haben Sie gemacht?

A: Ja, das habe ich gemacht. Dafür übernehme ich die Verantwortung. Wissen Sie wie das war? das werde ich Ihnen gleich sagen. Aber. Kommen...ich komme bald dazu, lassen Sie mich ausreden. Also, der Brunner hätte auslassen sollen die Leute...hätte auslassen sollen...hätte auswählen sollen die Leute und uns die Listen schicken. Ja? Und hat gesagt, der Murmelstein soll dann mit ihm in Verbindung sein. Hat er geschickt

42

A: Also, jeden Tag, hat man uns von der Zentralstelle geschickt eine Liste der Leute. Es waren Namen, Adressen, und Alter.

daraufhin habe ich etwas gemacht, was bekannt ist, aber was man nicht zu Kenntnis nehmen wollte. Ich habe nämlich eine Doppelliste ^{angestellt} angeschafft. Habe sämtliche Namen, deren Geburtsdaten ...die älter waren als 55 Jahre ausgestrichen. Ausserdem, habe ich eine ärztliche Kommission zusammengestellt, und habe gesagt: die Leute, die sich krank melden, sollen untersucht werden. An der Spitze dieser Kommission habe ich berufen einen pensionierten...zwangspensionierten Chefarzt der Wiener Polizei, den Dr. Garr, und jeder ist...der sich gemeldet hat krank, ist untersucht worden. Und wer...und wer als krank erklärt wurde, nichtarbeitsfähig, ob er älter war als 55, den habe ich ohne jemand zu fragen, nicht einmal Loewenherz habe ich etwas gesagt, ausgeschieden aus der Liste. Habe nur ganz einfach telefoniert dem Brunner: ich brauch weitere Namen. Und das ist so gegangen. Nun endlich sind die 5,000 Leute zu Stande gekommen, die waren alle gesund und unter 55 Jahre. Das heisst, von meinem Standpunkt aus, Nisko, waren sie schlecht dran, aber von...von meinem Standpunkt aus - Vernichtungstransport war es für sie nicht, wenn es so wie Nisko gewesen sein sollte. Sie waren marschfähig gesund, Aber der Brunner ist au...hat auf einmal Zeit bekommen nachzudenken, wie die Sache fertig war. Da ist er auf eine komische Sache drauf gekommen: dass er mir 7,000 Namen geliefert hat für einen Transport von 5,000 Leuten. Und hat mich gerufen und hat gesagt: Sagen Sie, was haben Sie...wozu haben Sie bei mir immer telefoniert Sie brauchen weitere Namen, und Sie haben 7,000 Leute gebracht...gebraucht. Wo sind die anderen 2,000? Habe ich ihm gesagt: die sind älter als 55, und sind krank.

- Was heisst das? Wer hat das je erlaubt? - Sie. - Wieso, ich?

- Ja, Sie haben gesagt es sei ein Arbeitstransport. Sie haben gesagt die Leute sollen arbeiten. Ein Mann über 55 Jahre und

wenn er krank ist kann nicht arbeiten. Das wäre doch Sabotage gewesen die Leute hinzuschicken. Dem...Dem ist die Spucke weggeblieben, weil ich ihn bei seiner eignen Lüge gepackt habe. Darauf sagt er: Gut, also die,..die 55 Jahre, das haben Sie eigenmächtig die Altersgrenze festgesetzt, aber Bitte. Aber die Kranken, die werden jetzt von meinen SS-Ärzten untersucht. Da wollen wir sehen welche Schweinerei Sie da angestellt haben. Und nach einer Woche an der Zentralstelle, lässt er mich wieder kommen und sagt: Da war wirklich eine Schweinerei. 20 Prozent der Leute die Sie krank erklärt haben, sind von meinen SS Ärzten als arbeitsfähig erklärt. Sage ich ihm: Das ist wirklich eine Schweinerei. Sagt er: Wieso? Sage ich: Wenn zwischen jüdischen Ärzten und SS Ärzten nur 20 % Unterschied liegt, dann ist es eine Schweinerei. So, sagt er,

Q: Sie haben ihm das gesagt?

A: Ja. Dass wenn zwischen jüdischen... jüdischer Ärzte und SS Ärzte nur 20% Differenz ist, dann ist es wirklich eine Schweinerei. Dann sagte er: Sie kokettieren schon alzu heufig mit dem KZ. Sie sind mir...zu heufig vorgehalten. Das hat... allmählich verliert es den . Ich bin weggegangen. Aber die Alters...die Idee der Altersgrenze ist geblieben. Die Nazis haben geändert die Grenze, sie haben sich von 55 heraufgeschraubt auf 65. Aber durch diesen Gewaltstreich, nicht wahr, ohne zu chochmetzen...Sehen Sie, das war Berliner System: nachzudenken, Sitzungen einzuberufen, zu sprechen, zu besprechen, zu erarbeiten die Dinge. Es hat gar keinen Sinn gehabt. Musste man ohne Demokratie, man musste handeln. Aber diese...dieser Streich hat dazu gebracht, dass die Idee ent-

standen ist alte gesondert unterzubringen. Denn wenn man die ^{Lüge} Linie aufrecht erhalten wollte, dass man Arbeitstransporte schickt, nicht wahr, dann ist logisch dass man keine alten schicken kann. Und ^{das Karte}, dass es sich um Vernichtungs-transporte handelt, wollte man nicht ausdenken. So ist langsam entstanden die Idee einer gesonderten Unterbringung der alten. Und da habe ich....

Q: Aber Sie wussten, dass diese Transporte waren Vernichtungs-transporte?

A: Nein. Für mich war das etwas...ich meine, ni...kein Honig lecken, das war für mich noch immer etwas wie Nisko. Ich habe keine Ahnung gehabt. Weil Sie unter jeder Frage haben den objektiv gewusst haben was die Einsatzkommandos in Polen machen. Nein.

Q: Das wussten Sie nicht?

A: Wir haben keine Ahnung gehabt, weil...von den...von den Massnahmen in Polen. Schauen Sie, sie hatten doch in Polen selber keine Ahnung gehabt. Sie...Lesen Sie den Adler, sein Buch über den Kampf gegen die Endlösung, und Sie werden sehen, dass die Juden in Warschau keine Ahnung gehabt haben was einige Km. von Warschau vorgeht...Schauen Sie, ich komm jetzt zu den Litzmannstädter Transporten, das heisst Lodz. Ich sage immer Litzmannstadt, aus dem einfachen Grunde: Weil nach Lodz wurden...in Lodz hat es nie ein Getto gegeben, und nach Lodz wurden nie Juden deportiert. Juden wurden deportiert nach Litzmannstadt, und ein Getto hat es gegeben in Litzmannstadt. Es ist also Unsinn zu reden von einem Getto Lodz. Das hat es...Ein Getto Lodz hat es nie gegeben. Damals hat es nur ein Litzmannstadt gegeben. Das ist,...glaube ich.

Ergo, wie die...."an hat weggeführt 10,000 Juden aus dem Reich und aus...aus Wien, die schon in Litzmannstadt waren, hat man im...im Frühjahr 42 weggeführt aus Litzmannstadt zu vernichtung. Sehen Sie, da haben Sie schon das...das...im "ern das System wie es später in Theresienstadt sein sollte. Aus dem Reich hat man die Leute nach Theresienstadt geschickt. Aber Theresienstadt, also bitte, "heresienstadt - Reichsaltersheim "heresienstadt - der Führer schenkt den Juden eine Stadt - Wie Sie wollen, nennen Sie es, Aber ganz leise, unter der Hand, hat man Sie aus Theresienstadt weiter geschickt nach Auschwitz. Also, so hat man 5,000 Juden aus Wien, 5,000 aus Prag, 5,000 aus Berlin nach Litzmannstadt geschickt.

Da ist ein grossßes Getto, eine halbe million Juden, ... ich weiss nicht ob 300,000, 400 oder eine halbe million, die werden doch...wird man 15,000 Juden noch unterbringen. Schliesslich Juden sind doch Schi...Schicksalsgenossen.

. Ja, aber wie sie einmal dort waren, haben im Frühjahr 42, gleich nach ihrer Ankunft, ungefähr 10-12,000 unter der Hand weggeschafft aus Litzmannstadt...

Q: Nach Chelmno.

A: Nach Chelmno. Wissen Sie, wann der Ältestenrat von Litzmannstadt das erfahren hat? Dass in seinem...dass in seinem Litzmannstadt, was vorgegangen ist? Wissen Sie wann er das erfahren hat? Im Oktober. (interruption on tape) Und jetzt werden Sie verstehen, dass wir in Wien selbstverständlich keine Ahnung haben konnten. Wobei ich eben immer sage..

Q:

A: Ja, schauen Sie, von den Judenältesten, die im...im...im... Gebiet...in den besetzten Gebieten ist uns nur der Judenälteste aus Sosnowiecc in Begriff gewesen.

Q: Moses Merin.

A: Merin, ja, der Name war bekannt, genannt wurde. Aber von den anderen haben wir nie etwas gehört. Also, ich meine nur, weil ich...ich muss immer sagen weil man immer drauf lauert, was haben Sie gewusst. Ich...darauf sage ich immer : Wir haben nichts gewusst. Aber gleichzeitig muss ich fragen; entschuldigen Sie, und wenn wir gewusst hätten, was hätten wir machen können?

Q: Ja, aber das ist eine sehr wichtige Frage.

A: Was hätten wir machen sollen?

Q: Können Sie antworten?

A: Gar nichts konnten wir machen.

ME(A)

A: Ich weiss nicht, ich zu mindest...ich...es wär dann nichts anderes als sich umzubringen, sagen wir, als Lösung vielleicht. Aber das wäre das einzige was man hätte machen können.

Q: Selbstmord?

A: Selbstmord. Weil, ich betone, dass der einzige Judenälteste, der das wirklich gemacht hat war nicht der Czerniakow in Warschau, sondern Parnass in Lemberg. Der hat gesagt, wenn man ihn beauftragt hat ein Trans...Juden für einen Transport ...Vernichtungstransport zu nennen, hat er sich den Rock ausgezogen und hat gesagt: bitte erschiessen Sie mich.

Q: Ja. Und was denken Sie über diese...diese attitude?

A: Schauen Sie, ich , aber, ich meine, schauen Sie, das...darauf kann man nichts sagen.

Q: Das war nicht Ihre Art. ,

A: Na...Meine Art war eher zu schauen, zu glätten, abzukaufen, zu retten 500 Juden in Wien, 370 einmal in Theresienstadt, einmal dort, und am ende holdig ist es mir gelungen mit

Murmelstein 144

marango

17,000 Juden in...in Theresienstadt durchzurutschen. Ich meine, wenn ich mich umgebtacht hätte, glaube ich nicht dass 500 Juden in Theresien geblieben wären, glaube ich nicht dass die Leute, die im Okt...am 28. Oktober weg nach Auschwitz abgegangen sind in Theresienstadt geblieben wären, und vielleicht wäre auch das Getto Theresienstadt...wenn Sie wissen das im Oktober...es gibt ein Buch von dem Bernadotte...vom...über...das heisst 'Das Ende Deutschlands'. Das Buch...ich kenne es nur in tschechischer Ausgabe, dort heisst es, dass im Oktober - das darf man nicht vergessen, das im Oktober 44 lag ein Befehl von Hitler vor, Theresienstadt zu evakuieren. Und zwar sollte die zurückgebliebene Belegschaft im Fussmarsch, 14 Tage waren genehmigt für den Fussmarsch, an einen anderen Ort gebracht werden. Ein 14 tägiger Fussmarsch, stellen Sie sich vor diese...
 . Bitte, das ist Todesmarsch. Und diese Marionette... stellen Sie sich vor: auf einer Seite der Führer und auf der anderen Seite die Marionette, der tool, der Judenälteste. Und halten Sie mich für verrückt, ich kann Ihnen nur sagen, wenn die... die Ausführung...der Plan Hitlers nicht zur Ausführung gelangte, so ist es nur auf...deshalb, weil der Plan des Judenältesten zur Ausführung kam. Dasi...Das kann ich Ihnen sagen. Und das glaube ich war wichtiger als der Selbstmord.

Q: Ja, das ist